Einzelpreis 15 Rpf.

# Volks-Zeitung

Allgemeine Zeitung für Mitteldeutschland · Hallesche Neueste Nachrichten

Hallesche Zeitung Landeszeitung für Provinz Sachsen und Anhalt

Amtsblatt der Stadt Halle und der Handelsregisterbehörde

Schriftleitung, Verlag u. Druckerei in Halle, Gr. Brauhausstr. 16/17. Fernruf-Sammel-Nr. 27431. Tel.-Adr.: Saalezeitung. Geschäftsstellen: Kleinschmieden 16, Waisenhausring 1b, Rannische Str. 10. Im Falle höherer Gewalt (Streik) besteht kein Anspruch auf Lieferung oder Rückvergütung.

Monatlicher Bezugspreis mit Unfallversicherung 1,86 RM. und 0,25 RM. Zustellgebühr, durch die Post 2,30 RM. ohne Zustellgeld. Anzeigenpreis 0,15 RM. pro mm, die Reklamezeile 0,90 RM. pro mm. Erfüllungsort für Halle. Postscheckkonto Amt Leipzig 228 15.

67. Jahrgang | Halle (Saale) | Montag, 8. Februar 1932 | Nummer 32

# Brüning in Genf.

Reichskanzler Brüning ist am Sonntag nachmittag mit seiner Begleitung in Genf eingetroffen. Auf dem Bahnhof hatte sich zu seinem Empfang eine hundertköpfige Menge eingefunden, die den Kanzler mit lautem Beifall- und Hochrufen begrüßte. Der Kanzler begab sich vom Bahnhof nach dem Hotel Metropol, dem Sitz der deutschen Abordnung.

## Deutsche Vorschläge.

Der deutschen Delegation wurde mitgeteilt, daß der Reichskanzler Brüning bereits am Dienstag nachmittag nach Berlin zurückkehren wird, da dringende Geschäfte des Reichskabinetts seine Anwesenheit am Mittwoch in Berlin notwendig machten. Der endgültige Text der Rede des Reichskanzlers, die er am Dienstag vormittag halten wird, wird erst am Montag nachmittag nach den Erklärungen des englischen Außenministers Simon, des französischen Kriegsministers Tardieu und des amerikanischen Abordnungsführers Gibson festgestellt werden. **Es wird ausdrücklich betont, daß die Rede des Reichskanzlers keine Stellungnahme zur Abrüstungsfrage vom innerpolitischen, sondern ausschließlich vom außenpolitischen Standpunkt aus darstellen wird.** Für die Abfassung der Rede werden die Erklärungen der drei Redner des Montag, Tardieu, Gibson und Simon natürlich nicht ohne Einfluß sein. Ferner wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß in den eingehenden Ausführungen des Reichskanzlers über die von Deutschland auf der Abrüstungskonferenz zu machenden Vorschläge die allgemeinen Richtlinien erörtert sind, die von deutscher Seite auf der Abrüstungskonferenz maßgebend sind. **Auf deutscher Seite ist beabsichtigt, sachliche Vorschläge auf der Abrüstungskonferenz einzureichen.** Der Zeitpunkt, wann diese Vorschläge der Konferenz vorgelegt werden, steht noch nicht fest und hängt von dem weiteren Verlauf der Hauptaussprache und besonders von den Erklärungen der europäischen Großmächte ab.

*

Der bekannte nationalsozialistische Führer **General von Epp** ist in Genf eingetroffen, um, wie verlautet, als Beobachter der nationalsozialistischen Partei an der Abrüstungskonferenz teilzunehmen.

*

## Deutschland verlangt Memelberatung.

Der deutsche Gesandte in Kowno, Morath, ist beauftragt worden, bei der litauischen Regierung schärfstens wegen der Vorgänge im Memelgebiet zu protestieren und der litauischen Regierung mitzuteilen, daß die Reichsregierung die Angelegenheit vor den Völkerbund gebracht hat. Reichskanzler Brüning wird an der Sitzung des Völkerbundsrates, in der die Memeler Frage behandelt wird, persönlich teilnehmen, falls sich dies mit seiner für Dienstag geplanten Abreise vereinbaren läßt.

Die Reichsregierung hat den Beschluß gefaßt, an den Generalsekretär des Völkerbundes das offizielle Ersuchen zu richten, den Völkerbundsrat unverzüglich zu einer außerordentlichen Ratstagung zur Behandlung dieses Falles einzuberufen.

Die Note, die von Reichskanzler Brüning unterzeichnet werden wird, wird am Montagvormittag dem Generalsekretär übermittelt werden. Die deutsche Abordnung wird im Laufe des Vormittags mit den vier Unterzeichnerstaaten des Memelabkommens, England, Japan, Frankreich und Italien, Fühlung nehmen.

**Die Lage wird in Kreisen der deutschen Abordnung außerordentlich ernst beurteilt. Die Reichsregierung ist fest entschlossen, alle Maßnahmen zu ergreifen, um die litauische Regierung zu einer sofortigen Zurückziehung des Staatsstreiches im Memelgebiet und zu Wiedergutmachungsmaßnahmen zu zwingen. Das Vorgehen der litauischen Regierung hat in weitesten internationalen Kreisen größte Empörung ausgelöst. Allgemein wird verlangt, daß der Völkerbundsrats jetzt unverzüglich schärfste Maßnahmen ergreift, um die litauische Regierung zu einer Einhaltung des Memelabkommens zu zwingen. Man erwartet, daß sich die europäischen Großstaaten dem Vorgehen der Reichsregierung anschließen werden.**

# Staatsstreich in Memel.

Der schon seit langem geplante litauische Staatsstreich im Memelgebiet ist zur Tatsache geworden. Der Präsident der Memeler Landesregierung wurde am Sonnabendvormittag von litauischen Offizieren im Landesdirektorium festgenommen und in einem Auto entführt und nach der litauischen Hauptstadt Kowno gebracht. Am Sonntag wurde noch ein zweites Mitglied des Landesdirektoriums verhaftet. Der Gouverneur des Memelgebietes, Merkys, war am Sonntagfrüh aus Kowno zurückgekehrt. Bald darauf erschien er im Landesdirektorium. Er erklärte, daß die von ihm zu ergreifenden Maßnahmen auf Veranlassung der Kownoer Zentralregierung durchgeführt würden, und verlangte von einem der im Landesdirektorium anwesenden Direktoren, er solle die Führung der Geschäfte übernehmen, was von diesem selbstverständlich abgelehnt wurde. Darauf setzte der Gouverneur einen politischen großlitauischen Landesrat ein und ernannte zu dessen Geschäftsführer den Landesrat Tolischus. Die Geschäftsräume des Präsidenten Böttcher ließ der Gouverneur versiegeln. Die Telephone des Landtages, des Magistrats und des Gerichts wurden gesperrt. Ebenso wurde auch das Telephon zum deutschen Generalkonsulat als „gestört" bezeichnet.

Wie der „Montag" aus Tilsit, der Stadt an der Grenze zum Memelland, berichtet, sind neue Nachrichten über die Vorgänge im Memelgebiet nur schwer zu bekommen. Die Grenzsperre ist verstärkt worden, und die Telephonverbindungen sind nach wie vor „gestört". Litauische Spitzel behorchen sämtliche Telephongespräche. Der deutsche Generalkonsul in Memel mußte nach Tilsit kommen, um von hier aus ein Gespräch mit Berlin führen zu können. Nach dem, was aus Memel durchsickert, patrouillieren dort Soldaten durch die Stadt. Sie verhindern, daß sich keine Ansammlungen bilden. Harmlose Passanten, die im Gespräch stehen bleiben, werden auseinandergetrieben. Außerdem hat man im Memelgebiet Jagd auf die Inhaber deutscher Pässe gemacht und ihnen diese abgenommen. Im übrigen herrscht Ruhe. Trotzdem aber hat man in Tilsit für die Deutschen im Memelland die schwersten Befürchtungen. Bei Pogegen, der ersten Station im Memelland, steht Militär am Bahnhof und die politische Polizei kontrolliert alle Pässe. Alle deutschen Zeitungen des Memelgebietes wurden beschlagnahmt.

Zu Kownoer politischen Kreisen hält man es für möglich, daß der Gouverneur in der Presse geforderte weitere Eingriffe, wie Auflösung des Landtages, Vertreibung aller deutschen Beamten, wahrmacht.

*

In der deutschen Presse herrscht endlich einmal Einstimmigkeit. Die Blätter aller Parteien protestieren energisch gegen den Memelputsch, der dieses urdeutsche Land entdeutschen und endgültig litauisch machen soll. Zur Vorgeschichte des Putsches ist kurz zu bemerken: Das Memelland hatte bei Kriegsende eine Bevölkerung von rund 150 000 Menschen, davon etwa 80% Deutsche und 20% Litauer. Trotzdem mußte Deutschland im Versailler Vertrag auf das Gebiet zugunsten der Entente verzichten. Es kam 1920 unter französische Verwaltung und wurde am 15. Jan. 1923 unter Duldung der Franzosen durch einen Freischärlerputsch von den Litauern besetzt. Schon vier Wochen später wurde die litauische Souveränität über das Gebiet von der Entente anerkannt.

## Russische Kriegsvorbereitungen.

Aus Warschau wird gemeldet: Trotz der offiziellen russischen Versicherung, daß Sowjetrußland weiter freundschaftliche Beziehungen zu Japan pflegen werde, werden doch nach Mitteilungen hier eintreffender Reisender **umfangreiche militärische Vorbereitungen in Sowjetrußland getroffen, um auch für den Fall des Krieges mit Japan gerüstet zu sein. Um die Grenze nach der Mandschurei zu schützen, dampfen nach zuverlässigen Berichten fast täglich Züge mit Truppen auf der transsibirischen Eisenbahn von Innerrußland in Richtung an die Grenze ab.**

Auch die militärischen Kreise in Moskau zeigen erhöhte Aktivität. Bezeichnend ist eine Stelle aus einer Rede Molotows auf dem kommunistischen Parteitag, in der er erklärte: „Wir werden keine Bolschewisten sein, wenn wir die uns aus dem Fernen Osten drohende Gefahr übersehen oder uns mit der Rolle passiver Zuschauer begnügen würden." Wenn Molotow als Vorsitzender des Rates der Volkskommissare einer der allerhöchsten Würdenträger der Sowjetunion sich derart öffentlich äußert, so kann man darin nach Meinung politischer Kreise das offizielle Eingeständnis sehen, daß weitgehende militärische Maßnahmen getroffen werden.

**Offiziell wird in Moskau allerdings die Zusammenziehung russischer Truppen an der mandschurischen Grenze noch immer bestritten.** Die Befürchtungen in Moskau selbst sind, wie die Reisenden wissen wollen, in den letzten Tagen anläßlich der Ereignisse in Schanghai sichtbar gestiegen. Diese Ereignisse gehen zwar die Sowjetunion nicht unmittelbar an, doch wird in Moskau hervorgehoben, daß sie **leicht zu einem allgemeinen Krieg führen könnten,** in den verwickelt zu werden die Sowjetunion in dieser Zeit, in der alle Kräfte auf das Gelingen des Industrialisierungsprogramms konzentriert werden, durchaus kein Interesse hat.

## Japan rückt weiter vor.

Aus Berlin verlautet: Mehrere hundert Deutsche warten in Schanghai auf Abfahrtgelegenheit nach Europa. Der Krieg in Ostasien ist nach mehrtägiger Ruhepause wieder in vollem Gange. In der Mandschurei, ferner bei Schanghai, bei Nanking und Kanton dringen die japanischen Heereskolonnen in breiten Massen in chinesisches Gebiet vor.

Vor dem Einzug in Charbin haben die Japaner ein schweres Luftbombardement über die Stadt eröffnet. Hunderte von Toten liegen in den Straßen. Die japanische Artillerie beschoß die Südstadt von Charbin auch mit schweren Geschützen.

Aus Schanghai wird gemeldet: Ein Fünftel der Stadt ist in Trümmern geschossen. Die 12. Division der japanischen Armee ist vor Schanghai gelandet und hat gleichfalls in den Kampf eingegriffen. In Schanghai sind **8000 Tote der Zivilbevölkerung** bis Freitag festgestellt worden. Die innere Stadt ist ein Flammenmeer. **Auch Nanking wird seit Freitag wieder beschossen.**

## Internationale Aktion?

In amtlichen Kreisen Washingtons wird angedeutet, daß Staatssekretär Stimson einen gemeinsamen Schritt der Hauptmächte für eine „positive Aktion" zur Verteidigung des internationalen Besitzes und des Handels im Gebiete von Schanghai vorbereitet. Einzelheiten über Stimsons Plan werden ganz geheim gehalten. Die Aktion sei infolge der Krankheit Macdonalds und die Fahrt des englischen Außenministers nach Genf verzögert worden. Es ist beschlossen worden, die in Manila (Philippinen) liegende Asienflotte durch Entsendung von zwei Kanonenbooten und einem Kreuzer aus den mittelamerikanischen Gewässern zu verstärken.

## Deutsche in Wusung in Gefahr.

Die Londoner „Daily Mail" meldet, daß man in Schanghai sehr besorgt sei um das Schicksal von etwa 20 Deutschen, die zu dem Lehrkörper der Landesuniversität in Wusung gehören. Die Gebäudegruppe der Universität ist zurzeit im Brennpunkt der Kampfhandlungen, die sich um die Wusungforts abspielen.

# Stahlhelm und Arbeiterschaft.

**Gewaltige Kundgebung in Magdeburg, Erklärungen der beiden Bundesführer.**

In der Magdeburger Stadthalle fand gestern aus Anlaß der dritten Jahreshauptversammlung der Stahlhelmselbsthilfe eine imposante öffentliche Kundgebung statt, die der Stellung des Stahlhelms zur Arbeiterschaft galt. Der Tausende von Menschen fassende Raum war bis auf den letzten Platz besetzt. Die Veranstaltung wurde eröffnet durch eine Begrüßungsansprache des um die Stahlhelmselbsthilfe so hochverdienten Stahlhelmführers und 1. Vorsitzenden der Stahlhelmselbsthilfe Habig-Halle, der auf die außerordentliche Bedeutung der Stahlhelmselbsthilfe hinwies. Dann führte der **Erste Bundesführer Seldte** etwa folgendes aus:

Die von uns Stahlhelmführern oft genannten schweren Ereignisse rücken heran. Das große „Nein" allen Tributzahlungen gegenüber ist von einem deutschen Reichskanzler ausgesprochen worden und muß von der ganzen Nation durchgehalten werden.

Wenn ich dieses hier noch einmal kurz aufreiße, was ist es dann in Wirklichkeit anders als ein Appell an die Leistung. Und der Appell an die Leistung bedeutet Arbeit. Wir haben niemals etwas anderes als Arbeit und Leistung versprochen. Wir werden auch heute nichts anderes versprechen. Denn wir sind keine Demagogen. Aber was wir versprechen können, das ist auch heute wieder: Arbeit und Leistung. In diesem Sinne der Arbeit und der Leistung sind wir alle Arbeiter, ist Deutschland das Land der Arbeit.

Deutschland ist und wird immer das Land der Arbeit und der Arbeiter sein müssen. Bis zum Kriege konnten viele von uns in einer Welt der Unkenntnis leben, konnten wir die Unterlassungssünde begehen, die Lage aller arbeitenden Menschen, besonders des deutschen Arbeiters, nicht zu erkennen und nicht zu verstehen. Jetzt sind wir durch einen ungeheuren Erkenntnisgang des Erlebens von vier Jahren Krieg und 13 Jahren Nachkriegszeit aufgewacht.

Unser Kameradschaftsbegriff läßt uns den ganzen deutschen Menschen anders sehen und denken. Und wir setzen solches Denken in die Tat um. Wir wollen ein neues Mannestum, in dem der Arbeiter vollanerkannt, als Gleicher unter Gleichen sitzt. Aus solchem Denken heraus sagen wir stolz: wir alle sind Arbeiter. Wir sind aber nicht bloß blasse Theoretiker, wir sind Praktiker. Darum entstand die praktische Lebenshilfe für den Arbeiterkameraden, die Stahlhelmselbsthilfe. Der organische Staats- und Wirtschaftsaufbau ist die Forderung unseres Bundes, der Griff des Arbeiters und des Soldaten nach der Führung des Staates und der Wirtschaft, die er beide nach einem klaren und festen Plan neu aufbauen und organisieren wird. Wir beabsichtigen, auch auf diesem Gebiet zur Staatsselbsthilfe zu schreiten. So wie wir uns die Form des Staates und der Volksvertretung und der harmonischen Wirtschaft in manchem anders denken als heute, so haben wir auch unseren bestimmten Plan, um zu ermöglichen, daß die Begabten und Befähigten aus allen Schichten, ganz besonders aber aus den Schichten der deutschen Arbeiter, es nicht mehr nötig haben, in bitterem Verdruß, in Opposition oder Verzicht zu verharren.

Ich schließe in treuem Gedenken an unsere Arbeiterkameraden mit Duesterbergs Worten: „Wir wissen, daß der deutsche Arbeiter im feldgrauen Rock unser tapferster und treuester Kamerad gewesen ist. Wir werden allen Gegnern und Kritikern zum Trotz die Sammlung von Arbeiterkameraden fortsetzen in Stahlhelm und in der Stahlhelmselbsthilfe, deren soziales Ziel die Entproletarisierung des deutschen Menschen und deren nationales Ziel ist und bleibt: die deutsche Befreiung."

**Der zweite Bundesführer Duesterberg** behandelte das Thema: „Ohne staatliche Freiheit keine soziale Freiheit."

Er führte u. a. aus:

Als einst im Sommer 1919 das Diktat von Versailles in Weimar angenommen wurde, ahnten Millionen deutscher Arbeiter nicht, welches Schicksal gerade ihrer Klasse durch diese Unterschrift bereitet würde. Heute nach dreizehn Jahren beginnt es angesichts aller Enttäuschungen auch in den Köpfen marxistisch organisierter Arbeiter zu dämmern, daß das Schicksal der deutschen Arbeiter-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193202089/fragment/page=0001

**schaft auf Gedeih und Verderb mit dem Schicksal der deutschen Nation verbunden ist. Wir im Stahlhelm sehen die Eingliederung der deutschen Arbeiterschaft in den Staat als eine unerläßliche Voraussetzung für einen gesunden Staat an. Das deutsche Schicksal ist vor allem eine Raumfrage. Jeder deutsche Arbeiter wird einsehen, daß die Anhäufung der Menschen in den großen Städten nicht Glück und Zufriedenheit bringt; wir stehen vor der Notwendigkeit, eine Rückwanderung von der Stadt aufs Land in größtem Stile durchzuführen.**

Die wirtschaftlichen katastrophalen Tatsachen müssen heute die deutsche Arbeiterschaft allmählich zu der Auffassung bringen, daß das Los der deutschen Arbeiterschaft von den sozialen Verhältnissen der gesamten Nation nicht getrennt sein kann. Alle deutschen Berufsstände sind innerlich zu einer wirtschaftlichen Einheit verbunden. Deshalb muß der deutsche Arbeiter einsehen, daß **eine starke und rentable deutsche Landwirtschaft die unentbehrliche Voraussetzung für eine wirtschaftliche und völkische Besiedlung ist. Die Hetze gegen die Landwirtschaft ist ein wirtschaftlicher Bumerang, der auf die Urheber zurückfällt.**

Dreizehn Jahre bemüht sich der Stahlhelm, aufklärend in diesem Sinne zu wirken. Was das Jahr 1932 noch bringen kann, weiß keiner. Eines wissen wir nur, daß unser Leben an und für sich durch unsere Wehrlosigkeit schwer genug ist. Es wird noch ernster und schwerer, wenn es nicht endlich gelingt, **dem nationalen Gedanken wieder die berechtigte politische Vormachtstellung in Deutschland zu verschaffen,** damit das deutsche Volk in der gemeinsamen Liebe zur Heimat und zur Nation nach dreizehnjähriger Zerrissenheit endlich geeint werden kann.

Auf beide Reden der Bundesführer folgte donnernder Beifall. Nach einem Schlußwort des Ersten Vorsitzenden der Stahlhelmselbsthilfe fand die wirtschaftlich bedeutungsvolle Kundgebung ihr Ende.

## Große Abrüstungskundgebung in Genf.

**Bedeutsame belgische und englische Erklärungen.**

Die Sitzung der Abrüstungskonferenz am Sonnabend stellte eine Kundgebung der großen internationalen Verbände und Organisationen für die Abrüstung dar. Zu Worte kamen Vertreter der internationalen **Frauenverbände,** der internationalen **kirchlichen Organisationen, der Studentenverbände,** der internationalen sozialistischen Arbeiter und des Weltverbandes der Völkerbundsligen. Eine Abordnung von mehreren hundert Frauen betrat in geschlossenen Marschkolonnen den Saal und gruppierte sich um das Präsidium. **Die Vorsitzende der Internationalen Weltfrauenverbände Mary Dingman sprach im Namen von 45 Millionen Frauen aus 56 Ländern,** die, in 50 internationalen Verbänden zusammengeschlossen, den Aufruf der internationalen Frauenorganisationen unterzeichnet haben. Im Namen der internationalen kirchlichen Organisationen sprach in deutscher Sprache der Generalsekretär Müller.

Starkes Aufsehen erregte sodann die **Erklärung des früheren belgischen Ministerpräsidenten Vandervelde als Vorsitzender der Sozialistischen Arbeiterinternationale. Seine Ausführungen stimmten in grundsätzlichen Punkten mit dem deutschen Standpunkt überein.** Er führte aus: Ein Vertrag muß abgeschlossen werden, der **sofort eine großzügige Herabsetzung der Heeresbestände,** des Kriegsmaterials in allen Formen und der Militärausgaben sichert und zur vollständigen allgemeinen und kontrollierten Abrüstung führt. Vandervelde verlas sodann die Erklärungen Clemenceaus auf der Versailler Konferenz, in der die Entwaffnung Deutschlands als der erste Schritt zu einer allgemeinen Herabsetzung der Rüstungen erklärt wird. Vandervelde erklärte ferner: **Das System der Abrüstung kann nur auf der Gleichheit der Rechte und Pflichten begründet werden.** Nichts wäre für den Frieden verderblicher, als die Siegervölker und die besiegten Völker auf die Dauer nach verschiedenem Recht behandeln zu wollen. Der internationale Sozialismus verlange Aufhebung der Unterscheidung zwischen Siegern und Besiegten, Aufrechterhaltung der aufgezwungenen Abrüstung, aber Ausdehnung derselben auf alle Länder und schließlich eine internationale Kontrolle.

**Auch Vanderveldes Rede war zensiert.**

Vandervelde erklärte in seiner Rede weiter, daß er auf den ausdrücklichen Wunsch des Präsidiums der Konferenz leider nicht in der Lage sei, einen Teil seiner vorgesehenen Erklärungen abzugeben. Er sehe sich jedoch gezwungen, der Konferenz mitzuteilen, daß er seine Rede bereits der internationalen Presse übermittelt und somit die Veröffentlichung dieses Teiles seiner Rede nicht mehr aufzuhalten sei.

Unter stürmischem Beifall des Saales betrat sodann **Lord Robert Cecil** als Präsident des Weltverbandes der Völkerbundsligen die Tribüne. Er betonte sogleich, daß **er nicht als Vertreter der englischen Regierung** spreche und verlangte **völlige Gleichberechtigung aller Mächte in der Abrüstungsfrage.** Beseitigung der Unterscheidung zwischen Siegern und besiegten Staaten, 25 v. H. der Herabsetzung aller Rüstungsausgaben, allgemeines Verbot derjenigen Waffen, die dem besiegten Staat von den Siegerstaaten verboten worden seien, internationale Kontrolle der Rüstungen. Mit größtem Nachdruck forderte Lord Robert Cecil die völlige Abschaffung der Unterseeboote, der Bombengeschwader, der Tanks und der schweren Artillerie als derjenigen Waffen, die in künftigen Kriegen entscheidend sein könnten.

# Auch England gegen Frankreichs Vorschläge?

Der Londoner „Sunday Express" gibt die Ansicht amtlicher englischer Kreise zum französischen Abrüstungs- und Sicherheitsvorschlag wieder, daß ihm **keine besondere Bedeutung beigemessen werde, da er den Abrüstungsgedanken vollkommen vermissen lasse. Er sei offenbar dazu bestimmt, die Aufmerksamkeit von der eigentlichen Abrüstung abzulenken.** An anderer Stelle sagt das Blatt, daß der Plan für Frankreich als Herr des Völkerbundes gut sei. Für England sei er aber ein Grund mehr, dem Völkerbund den Rücken zu wenden.

Der Londoner „Observer" sagt, der Tardieu-Plan sei nur eine andere Lesart der These „Erst Sicherheit, dann Abrüstung!" „Sunday Times" erklärt, daß noch alle Voraussetzungen für eine Durchführung des Planes fehlten, doch dürfe man den Plan nicht ohne weiteres beiseiteschieben, da gewisse Punkte bereits Aufmerksamkeit in England gefunden hätten.

Der Rotterdamer „Courant" meldet aus London: Tardieus Vorschlag findet in parlamentarischen Londoner Kreisen ein ungünstiges Echo. Die englische Oeffentlichkeit glaubt überhaupt nicht an eine Lösung der Abrüstungsfrage ohne Vereinigung der Reparationen. Die Grundstimmung in England bleibt für eine völlige Beseitigung der Kriegsschulden und Reparationen. Die „Daily News" schreibt: Frankreich steht sich in der Reparationsfrage von allen Seiten bedrängt, wie auch in der Abrüstungsfrage, die bereits in der ersten Verhandlung in Genf sich sichtbar gegen Frankreich wandte. Das Versailler Abrüstungsversprechen werde in Genf eine größere Rolle spielen als Tardieus Feuerwerk.

*

In der französischen Presse erwartet man mit allgemeiner Spannung die Reden des englischen Außenministers Sir John Simon und des französischen Kriegsministers Tardieu.

# Für Freiwilligen Arbeitsdienst.

Der Rektor der Universität Leipzig hat an den Reichsarbeitsminister folgenden Antrag zur Erweiterung des Personenkreises der förderungsfähigen Arbeitsdienstfreiwilligen gerichtet:

„Durch geeignete Abänderung des Artikels 5 der Verordnung des Reichsarbeitsministers über die Förderung des Freiwilligen Arbeitsdienstes vom 23. Juli 1931 (RGBl. I Nr. 41) wird Vorsorge getroffen, daß solche Personen, die bisher in der Ausbildung für ihren Beruf standen, und die diese Ausbildung beenden bzw. abbrechen, aus den Mitteln, die der Reichsanstalt vom Reichsarbeitsminister zur Förderung des Freiwilligen Arbeitsdienstes zur Verfügung gestellt werden, Förderung erhalten könnten."

In der Begründung heißt es u. a.: Die akademischen Berufe sind nicht in der Lage, den ausgebildeten und in der Ausbildung begriffenen Nachwuchs aufzunehmen. Der Freiwillige Arbeitsdienst ist für solche Menschen eine wertvolle Hilfe. Leider läßt die heutige Begrenzung des Personenkreises nur in wenigen Fällen die Förderung solcher Akademiker zu. Sie haben, da sie in der Ausbildung standen, eine Anwartschaft auf Leistungen der Reichsanstalt nicht erworben. Andererseits ist es aus verschiedenen gewichtigen, auf der Hand liegenden Gründen nötig, den Akademikern, denen die Aufgabe ihres Berufsziele eine erhebliche Entsäuchung bereitet, alle Wege zu öffnen, die ihnen unter Einsatz eigener Kraft die Sicherung ihrer Lebensbedürfnisse erleichtern. Das Bedenken, daß die beantragte Erweiterung des Personenkreises zu einer Ueberbeanspruchung führen könnte, ist nicht so schwer zu bewerten, da die Zahl der Personen, die von der geforderten Erweiterung Gebrauch machen werden, beschränkt sein wird. Andererseits rechtfertigen aber gerade diese Personen die Abänderung der Bestimmungen, da nur besonders qualifizierte Menschen den Weg über den Freiwilligen Arbeitsdienst gehen werden.

## Großhandelsrichtzahl unter Friedensstand.

Die vom Statistischen Reichsamt für den 3. Februar berechnete Großhandelsrichtzahl ist mit 99,3 gegenüber der Vorwoche um 0,4 v. H. zurückgegangen. Für den Monatsdurchschnitt Januar stellt sich die Großhandelsrichtzahl auf 100 (minus 3,6 v. H.).

## Neue Devisennotverordnung?

Der DHD. erfährt aus Bankenkreisen, daß das Reichsfinanzministerium den Banken verschiedene Fragen über die Devisenbewirtschaftung vorgelegt hat, die darauf schließen lassen, daß in Aussicht genommen ist, eine Regelung der Devisenbewirtschaftung ähnlich wie in Ungarn und Oesterreich auch in Deutschland durch Notverordnung einzuführen. Durch eine solche Maßnahme **soll erreicht werden, daß die Reichsmark nicht mehr im Ausland gekauft werden kann.** Dies hätte zur Folge, daß bei dem Zwang, Reichsmark nur in Berlin erwerben zu können, mehr Devisen nach Deutschland fließen. — Eine Bestätigung des Vorstehenden an zuständiger Stelle ließ sich noch nicht herbeiführen.

## Die neue Osthilfeverordnung.

Die am Freitag vom Reichskabinett verabschiedete Verordnung zur beschleunigten Durchführung der landwirtschaftlichen Entschuldung im Osthilfegebiet, die eine beschleunigte Durchführung der Entschuldungsverfahren in etwa ein bis 1½ Jahren ermöglichen soll, ist vom Reichspräsidenten unterzeichnet worden.

In der Verordnung ist vorgesehen, daß die Gläubiger mit Osthilfe-Entschuldungsbriefen abgefunden werden können. Diese Entschuldungsbriefe werden von der Deutschen Rentenbank Abteilung Osthilfe bis zur Höhe von 500 Millionen ausgegeben mit 4½ v. H. verzinst und in Höhe von rund 300 Millionen im Rechnungsjahr 1935 mit dem Restbestand im Rechnungsjahr 1938 eingelöst. Zur Verzinsung und Einlösung werden verwendet die Aufbringungsumlage der Industrie Reichshaushaltsmittel, verfügbare Reingewinne der Rentenbankkreditanstalt und die Zins- und Tilgungsbeträge der Entschuldungshypotheken, die in Höhe der ausgegebenen Entschuldungsbriefe auf den entschuldeten Grundstücken eingetragen werden. Ferner ist die Bildung einer Ausfallrücklage für Zins- und Tilgungsbeträge der Entschuldungshypotheken vorgesehen, und zwar aus den Jahresleistungen der Hypotheken ohne daß Rentenbankgrundschuldzinsen wieder erhoben zu werden brauchen.

Außer den Entschuldungsbriefen stehen für die Durchführung der Entschuldung Barbeträge in Höhe von 100 Millionen Mark zur Verfügung, deren Aufkommen sichergestellt ist. Die danach für die Entschuldung der bereitstehenden Beträge von rund 600 Millionen reichen nach genauen Schätzungen aus, um den Entschuldungsbedarf im Osthilfegebiet zu decken. In der gleichen Sitzung hat sich das Reichskabinett eingehend mit der **Frage der landwirtschaftlichen Siedlung** befaßt. Diese wurde von allen Seiten als vordringlich bezeichnet. Verhandlungen über die Lösung dieser wichtigen Frage werden bereits in den nächsten Tagen beginnen.

## Französische Anleihe für Oesterreich?

Aus Wien wird gemeldet, daß nach Mitteilungen aus Finanzkreisen Dr. Kienböck die Uebernahme des Präsidentenpostens bei der Nationalbank von der Hergabe einer Anleihe abhängig gemacht habe, welche eine Lockerung der Devisenvorschriften ermöglichen soll. Deshalb wird aus seiner Ernennung gefolgert, daß Sicherheit für eine auswärtige finanzielle Unterstützung für die Nationalbank gegeben sei. Es sind auch Gerüchte in Umlauf, welche für diesen französischen Kredit die Summe von 500 Millionen Schweizer Franken nennen.

## Das Reichsdefizit.

Die Besprechungen im Reichskabinett über das neue Reichsdefizit gehen auch während des Kanzlers Abwesenheit weiter. Der Reichsfinanzminister hat Freitag früh seinen politischen Freunden ohne jede Beschönigung zugegeben, daß durch das unaufhaltsame Schwinden der Steuereingänge **alle bisherigen Etatsberechnungen über den Haufen geworfen worden sind.** Im Berliner Börsenfreiverkehr hörte man, daß **am 31. Januar die Gesamthöhe des Reichsdefizits zweieinhalb Milliarden Mark überschritten habe.** Man kann dieses Gerücht nur mit allem Vorbehalt wiedergeben, aber jedenfalls wird die gespannte Finanzlage des Reiches schon in den nächsten Tagen entscheidende Schritte des Kabinetts notwendig machen.

Die bereits vom württembergischen Finanzminister angekündigte **neue Notverordnung** des Reiches wird erst nach des Kanzlers Rückkehr aus Genf ausgegeben werden. Daß die neue Notverordnung weite Teile der Landwirtschaft enttäuschen wird, ist ebenso sicher, wie übrigens auch die weitere Finanzierung der Osthilfe steigenden Schwierigkeiten begegnet. Selbst brüninggfreundliche Kreise Berlins glauben nicht, daß die Osthilfe auf die Dauer von den allgemeinen Finanzbeschränkungen des Reiches unberührt bleiben wird.

## Das Preußendefizit.

Aus Berlin verlautet: Das Defizit des Preußenetats wächst. Aus 100 Millionen vor drei Wochen sind inzwischen durch neue Rückgänge der Einnahmen 160 Millionen Mark geworden. Die preußische Regierung steht auf dem Standpunkt, daß das Reich verpflichtet sei, einen Teil dieses Fehlbetrages zu übernehmen.

*

Im preußischen Staatsrat beginnt nach den bisherigen Dispositionen am Montag, dem 15. Februar, die Beratung des Etats. Anfang März wird er an den Landtag gehen. Im April stehen die Parteien schon im Wahlkampf, und die zweite und dritte Lesung wird kaum vor Anfang April beginnen können. Infolgedessen ist die allgemeine Annahme in Kreisen des preußischen Landtags, daß der Preußenetat diesesmal durch eine besondere Notverordnung in Kraft gesetzt werden wird.

## Volkspartei gegen Landtagswahlen am 8. Mai.

Die Fraktion der Deutschen Volkspartei hat im preußischen Landtag einen Antrag eingebracht, in dem sie auf die Absicht verweist, die Neuwahlen zum preußischen Landtag auf 8. Mai stattfinden zu lassen. Dieser Tag sei aber nach Mitteilung der Gemeinschaft des Einzelhandels als Sonntag vor Pfingsten für einen erheblichen Teil der Ladengeschäfte ein wichtiger Geschäftstag; der erfahrungsgemäß an Tagen von politischer Bedeutung des Kaufgeschäft stark beeinträchtigt werde, möge das Staatsministerium die Wahlen am letzten Sonntag im April stattfinden lassen.

## Deutschnationale und Präsidentenwahl.

Ueber die Sitzung der deutschnationalen Reichstagsfraktion am Sonnabend wird von der Deutschnationalen Pressestelle folgende Mitteilung ausgegeben: „Die deutschnationale Reichstagsfraktion beschäftigte sich in ihrer Sitzung am Sonnabendnachmittag mit der politischen Lage. Die Aussprache wurde in völliger Einmütigkeit geführt. Gegenüber den falschen Behauptungen in der Linkspresse stellte der Vorsitzende Dr. Oberfohren fest, daß auch in der zurückliegenden Zeit **irgendwelche Meinungsverschiedenheiten in der Frage der Reichspräsidentenwahl weder in der Fraktion noch in der Partei bestanden haben.**"

— **Ueber die Frage, wen die Deutschnationalen als ihren Präsidentschaftskandidaten aufstellen, ist nichts bekanntgegeben worden.**

## Ueber 150 Verhaftungen in Berlin.

**Schwere Zusammenstöße.**

In der Nacht zum Sonntag und in den frühen Morgenstunden kam es in verschiedenen Gegenden zu schweren politischen Zusammenstößen, wobei mehrere politische Personen, darunter auch durch Revolverschüsse, Verletzungen davontrugen. Insgesamt sind in der vergangenen Nacht und am Sonntagvormittag **über 150 Zwangsgestellungen vorgenommen worden, darunter 110 Nationalsozialisten, 29 Kommunisten, 29 angeblich Parteilose und zwei Stahlhelmleute.**

*

In Chemnitz wurden am Sonntagmittag am Schloßteich 16 SA.-Leute von der Spitze eines etwa 800 bis 1000 Mann starken Reichsbannerdemonstrationszuges überfallen. Drei Nationalsozialisten wurden schwer verletzt. — In Eutin bei Lübeck verstarb ein bei einem Zusammenstoß verletzter Nationalsozialist.

Der Hamburger Senat hat im Widerspruch zur Hamburger Verfassung den Polizeibeamten die Genehmigung zur Aussage vor dem parlamentarischen Untersuchungsausschuß über Vorgänge bei der Hamburger Polizei versagt. Die Nationalsozialisten wollen die Angelegenheit vor den Staatsgerichtshof für das Deutsche Reich bringen.

## Gerüchte um Polen.

Ein Berliner Mitarbeiter schreibt uns: Ueber Zuspitzung der Beziehungen zwischen Deutschland und Polen gehen seit Tagen wieder Gerüchte nicht nur durch die deutsche, sondern auch durch die Auslandspresse. Die „Oesterreichische Volksztg." hatte letzthin von ungünstigen Auswirkungen des polnisch-russischen Nichtangriffspakts auf die polnisch-deutschen Beziehungen geschrieben. Polen verstärke seine Westgarnisonen und halte Winterübungen an der deutschen Grenze ab.

Wir haben nochmals im Auswärtigen Amt Erkundigungen eingezogen. Dort hieß es: Die deutsch-polnischen Beziehungen sind unverändert korrekte, besondere Belastungen zeigen sich nicht. Die Gerüchte von polnischen Garnisonverstärkungen und Winterübungen in Nähe der deutschen Grenze sind völlig beweislos. Neue Anträge im Völkerbund sind seit Oktober v. J. von Deutschland in den Fragen mit Polen nicht gestellt worden, auch nicht hinsichtlich der Ueberfliegung deutscher Gebiete durch polnische Militärflieger. In letzter Zeit haben diese Ueberfliegungen erfreulicherweise nachgelassen.

## Warnung der Londoner Presse.

Das Organ der Labourpartei, der Londoner „Daily Herald", bezeichnet den Staatsstreich in Memel als eine Beleidigung des Völkerbundes und eine Herausforderung Deutschlands. Die Memeler Vorgänge könnten Vorläufer schlimmerer Dinge werden. So sei es **durchaus möglich, daß, wenn die Litauer Erfolg haben sollten, Polen gegenüber Danzig ebenso verfahren werde.**

**Die Londoner „Central News" meldet aus Schanghai, daß die chinesischen Luftstreitkräfte (etwa 40 Flugzeuge) unter dem Kommando des Amerikaners Bert Hall stehen.** „Daily Telegraph" bezeichnet Hall als amerikanischen Abenteurer, der sich schon in allen Teilen der Welt aufgehalten habe.

Nach einer amtlichen russischen Meldung aus Schanghai war der Sonnabend der schwerste Tag, den die Chinesenstadt Schapei erlebte. Die Stadt brannte vollkommen nieder.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193202089/fragment/page=0002

# Gefängnisstrafen im Calmette-Prozeß.

## Der Schlußakt der Lübecker Tragödie. — Das Krankenhauslaboratorium völlig unzureichend.

**Am Sonnabend um 18 Uhr verkündete das Gericht im Calmette-Prozeß folgendes Urteil:**

**Professor Deycke wird wegen fahrlässiger Tötung in Tateinheit mit Körperverletzung zu einer Gefängnisstrafe von zwei Jahren verurteilt.**

**Professor Dr. Altstaedt wird wegen Vergehens der fahrlässigen Tötung in Tateinheit mit fahrlässiger Körperverletzung zu einer Gefängnisstrafe von einem Jahr und drei Monaten verurteilt.**

**Die Angeklagten Professor Klotz und Schwester Anna Schütze werden freigesprochen.**

**Die Kosten des Verfahrens werden den Angeklagten, soweit sie verurteilt sind, auferlegt, soweit Freispruch erfolgt ist, trägt sie die Staatskasse.**

### Die Urteilsbegründung.

In der Urteilsbegründung führte der Vorsitzende u. a. aus: In der Verhandlung ist festgestellt worden, daß von den 76 gestorbenen Säuglingen und von den 168 erkrankten Säuglingen, wegen deren das Verfahren wegen fahrlässiger Tötung bzw. fahrlässiger Körperverletzung eröffnet worden ist, einige Kinder nicht an den Folgen der Fütterung gestorben bzw. erkrankt sind.

**Von den 168 Kindern, bei denen fahrlässige Körperverletzung angenommen wurde, scheiden auf Grund der Gutachten 42 Fälle aus.**

In den übrigen 126 Fällen ist fahrlässige Körperverletzung gegeben. Bei den Todesfällen kommt bei 8 Kindern eine fahrlässige Tötung nicht in Frage, jedoch bei 5 von diesen Kindern eine fahrlässige Körperverletzung. Es ist also fahrlässige Körperverletzung an 131 Kindern und fahrlässige Tötung an 68 Kindern begangen worden.

Welches ist nun die Ursache des Unglücks in Lübeck? Nach dem Ergebnis der Hauptverhandlung sind nur zwei Möglichkeiten gegeben. Entweder ist die Abimpfung der aus Paris bezogenen Kultur durch Rückschlag wieder virulent geworden, oder es sind virulente Tuberkulosebazillen in den Impfstoff gelangt. Das könnte absichtlich oder unabsichtlich geschehen sein. Daß es absichtlich geschehen ist, hält das Gericht für ausgeschlossen.

Die grundsätzliche Möglichkeit des Rückschlages beim BCG wird vom Gericht anerkannt in Uebereinstimmung mit der überwiegenden Mehrzahl der Sachverständigengutachten. Das Gericht steht aber auf dem Standpunkt, daß die Möglichkeit eines solchen Rückschlages als Erklärung für das Lübecker Unglück nicht in Frage kommt.

**Das Gericht ist der Meinung, daß eine Verwechslung oder Verunreinigung erfolgt ist.**

Nach den Aussagen der Sachverständigen muß mit einer Verwechslung oder Verunreinigung mit dem Kieler Stamm gerechnet werden. Auf welche Weise diese zustande kam, läßt sich nicht feststellen. Es handelte sich also um ein unerkanntes Versehen. Für dieses Versehen wäre maßgebend die von den Sachverständigen dargelegte Unzulänglichkeit des Laboratoriums in Lübeck.

Die Beschuldigungen gegen die Angeklagten beziehen sich bei Prof. Deycke und der Schwester Anna Schütze auf Fahrlässigkeit bei der Herstellung der Calmette-Kultur, der BCG.-Kultur und Impfstoffe, bei Prof. Deycke, Dr. Altstaedt und Prof. Klotz auf Fahrlässigkeit bei der Durchführung und Beaufsichtigung des Verfahrens. Das Gericht ist der Meinung, daß bei Prof. Deycke und Dr. Altstaedt eine Fahrlässigkeit bei der Einführung nicht in Frage kommt. Die ausführende Handlung, die den Tod und die Körperverletzung verursacht hat, war die Verfütterung des Impfstoffes. Die mittelbare Täterschaft Dr. Altstaedts wird dadurch nicht ausgeschlossen, daß Dr. Deycke sich Dr. Altstaedt gegenüber zur Herstellung des Impfstoffes bereit erklärt hat. Ebenso kann Dr. Altstaedt sich nicht darauf berufen, daß der Impfstoff im Allgemeinen Krankenhaus hergestellt wurde, und daß er kein Eingriffsrecht im Laboratorium hatte.

**Dr. Altstaedt ist als Träger des ganzen Verfahrens**

anzusehen. Gegen Prof. Deycke und Dr. Altstaedt ist der Vorwurf zu erheben, daß sie den in einem unzureichenden Laboratorium hergestellten Impfstoff zur Verabreichung an Menschen ausgegeben haben.

Für den in Betracht kommenden Zweck war das Laboratorium in Lübeck, mag es als Krankenhauslaboratorium vorzüglich eingerichtet sein, unzureichend. Es handelte sich bei dem Laboratorium um einen offenen Betrieb. Es wurde von anwesenden Personen, die mit BCG. arbeiteten, auch mit menschlichen Tuberkelbazillen gearbeitet. Der Brutschrank, in dem die BCG.-Kulturen standen, war nicht geschlossen.

**Es lagen erhebliche Gefahrenquellen im Laboratorium**

auch dadurch, daß andere Personen hineinkommen konnten und dort auch Versuche ausgeführt haben. Prof. Deycke mußte in Anbetracht dieser Umstände mit der Möglichkeit einer Verunreinigung rechnen.

Sollte anderenorts etwa die Herstellung des BCG. wie in Lübeck erfolgt sein, so ändert das nichts daran, daß das Lübecker Laboratorium, in dem gleichzeitig mit virulenten Bazillen gearbeitet wurde, nicht geeignet war. Man kann das Lübecker Laboratorium in diesem Zusammenhang mit dem Robert-Koch-Institut vergleichen. Prof. Deycke ist nicht nur ein erfahrener alter Bakteriologe, der seit Jahren mit Bazillen gearbeitet hat, sondern er ist auch ein erfahrener Tuberkuloseforscher. Daraus ergibt sich, daß er besonders die Fähigkeit besaß, die Gefahrenquellen zu erkennen. Er mußte sich sagen, daß es zu Fehlgriffen kommen konnte, auch wenn er von der Zuverlässigkeit seiner Hilfskräfte überzeugt war. Er durfte unter den obwaltenden Umständen den Impfstoff nicht zur Fütterung herausgeben, da er sich sagen mußte, daß in den Impfstoff virulente Bazillen hineingelangen konnten. Er mußte sich aber auch sagen, daß durch ein solches Verfahren Kinder erkranken und sterben konnten.

**Damit ist die Fahrlässigkeit und der Kausalzusammenhang zwischen der Herausgabe des Impfstoffes und der Körperverletzung bezw. der fahrlässigen Tötung gegeben.**

Prof. Deycke hat sich der fahrlässigen Tötung in 68 Fällen und der fahrlässigen Körperverletzung in 131 Fällen schuldig gemacht. Er hat die Aufmerksamkeit, zu welcher er verpflichtet war, außer acht gelassen.

### Revision.

Die Verteidiger der im Calmette-Prozeß zu Gefängnisstrafen verurteilten beiden Aerzte Prof. Dr. Deycke und Obermedizinalrat Dr. Altstaedt werden, nach einer Meldung Berliner Blätter aus Lübeck, Revision gegen das Urteil anmelden.

## Zum litauischen Staatsstreich in Memel.

Flugzeugaufnahme von Memel, der Hauptstadt des Memelgebietes.

## Der neue Schnelltriebwagen der Reichsbahn.

Nach eingehenden Erprobungen soll im kommenden Frühjahr auf der Strecke Berlin—Hamburg ein Schnelltriebwagen in Betrieb genommen werden. Der Schnelltriebwagen ist in der Lage,

**dauernd eine Fahrgeschwindigkeit von 150 Kilometern einzuhalten.**

Der Wagen ist als Doppelwagen entworfen. Jede Hälfte ruht an dem einen Ende auf einem Drehgestell von 3,5 Meter Abstand, während die beiden Wagenhälften in der Mitte auf einem gemeinsamen Jakobs-Drehgestell aufliegen und mit einem Faltenbalg verbunden sind. In jedem der Enddrehgestelle ist ein Maybach-Motor von 410 PS. Leistung eingebaut, der eine Dynamo-Maschine antreibt.

Der erzeugte Strom wird zwei Elektromotoren zugeführt, die die Achsen des mittleren Jakobs-Drehgestelles antreiben. Die elektrische Ausrüstung wird von den Siemens-Schuckert-Werken nach dem Gebus-System geliefert.

Da bei derartig hohen Fahrtgeschwindigkeiten der Luftwiderstand den bei weitem größten Teil des Gesamtwiderstandes ausmacht, kommt es darauf an, die äußere Form dem geringen Luftwiderstand anzupassen. Zu diesem Zwecke wurden die Kopfseiten der beiden Wagenhälften stark abgerundet, der Wagenkasten so niedrig wie möglich gehalten und mit einem glattdurchgehenden gewölbten Dach ohne Aufbauten versehen.

Die günstigste Form wurde durch Beblasen von entsprechenden Modellen im Windkanal des Zeppelin-Luftschiffbaus in Friedrichshafen ermittelt.

## Wieder zwei Falschmünzer verhaftet.

In einem Hotel in Breslau wurden der 45jährige Gießereibesitzer Joseph Wahn sowie der 38jährige Kaufmann Matthias Bremel, beide aus Berlin, wegen Verdachtes der Falschmünzerei festgenommen. Die Falschgeldzentrale in Berlin hatte das Fahndungsersuchen nach Breslau gegeben. Der eine der Festgenommenen gab an, nur Breslau als Verbreitungsgebiet für die von ihm hergestellten falschen Markstücke gewählt zu haben. 87 falsche Fünfmarkstücke wurden im Hotelzimmer, das Wahn in Breslau bewohnten, vorgefunden, und zwar im Sofa, im Schrank, unter dem Waschtisch und in den Sprungfedermatratzen der Betten versteckt. Zu einem Vertrieb von falschen Stücken sind die Täter in Breslau aber noch nicht gekommen.

## Und noch einer.

In Kosenitz im Kreise Nimptsch (Schwerin) wurde von der Polizei ein Arbeiter namens Ueberscher als Falschmünzer entlarvt und festgenommen. In seiner Wohnung fand man eine einfache Lehmform, mit deren Hilfe Ueberscher falsche Zwei- und Fünfmarkstücke hergestellt hatte. Die Polizei stellte ferner fest, daß der Falschmünzer auch Fünfzigpfennigstücke herzustellen versucht hatte. Bei seiner Vernehmung gab er an, daß das Falschgeld als Spielzeug für seine Kinder hergestellt worden sei.

## 20 Tote bei einem Bergwerksunglück in Belgien.

**Am Sonntagmorgen hat sich durch schlagende Wetter in einem Bergwerk bei Marchiennes au Pont in Belgien in 1250 Meter Tiefe ein Bergwerksunglück ereignet. Von 26 betroffenen Bergleuten wurden zunächst 8 in schwerverletztem Zustande geborgen. Die anderen sind noch verschüttet.**

**Nach den letzten Nachrichten von der Unglücksziehe bei Marchiennes au Pont wird daran gezweifelt, daß die Rettung der 18 eingeschlossenen Bergleute noch möglich sein wird. Die Eingeschlossenen befanden sich zwischen zwei Bruchstrecken, wo sie wahrscheinlich in der erstickenden Temperatur von 60 Grad bereits umgekommen sein dürften. Mit welcher Wucht die Explosion erfolgt ist, zeigt die Tatsache, daß 800 Meter von der Unglücksstelle entfernt eine völlig verkohlte Pferdeleiche gefunden wurde. Zwei von den geborgenen schwerverletzten Bergleuten sind bereits gestorben.**

## Die Landwirtschaftliche Woche in Berlin.

In einer gemeinsamen Versammlung der Arbeitsgemeinschaft für Versuchsringwesen und zur Förderung der Sandarbeit unter dem Vorsitz von Prof. Seedorf-Göttingen sprach in Berlin im Rahmen der Landwirtschaftlichen Woche Reichsminister a. D. Haslinde-Arnsberg über: „Die Bedeutung planmäßiger Körperschulung für die Landwirtschaft". Rittergutsbesitzer Reinhardt-Burgwerben sprach über „Betriebswirtschaftliche Aufgaben der Versuchsringe". Den Schlußvortrag hielt Dr. Claus-Rochlitz über „Bäuerliche Wirtschaftsberatung auf Grund ausgewerteter Buchführungsabschlüsse im Versuchsring Rochlitz".

## Eine Juweliergattin niedergeschlagen.

**Ein Juweliergeschäft völlig ausgeraubt.**

Aus Wien wird gemeldet: In Hernals spielte sich eine furchtbare Bluttat ab. Gegen ½12 Uhr mittags wurde die 60jährige Juweliersgattin Adele Löw in dem Geschäftslokal ihres Mannes, Hernalser Hauptstraße 49, überfallen und ermordet. Der Täter schlug mutmaßlich mit einem Stück Eisen der Frau auf den Kopf. Frau Löw brach sofort zusammen. Diesen Augenblick benutzte der Täter, um die Auslage von innen vollständig auszuräumen. Zwischen dem Täter und seinem Opfer muß sich ein verzweifelter Kampf abgespielt haben,

**denn im Geschäft fand man auch Blutspuren,**

die offenbar von Kratz- und Bißwunden herrühren, die die Frau dem Täter beigebracht hat. Die grauenvolle Tat wurde durch den Gatten des Opfers entdeckt. Alfred Löw kam ins Geschäft, sah seine Frau in einer Blutlache liegen und eilte dann mit dem Rufe

**„Hilfe, Hilfe, Raubmord!"**

auf die Straße. Nun wurde die Rettungsgesellschaft verständigt. Der Arzt stellte eine gräßliche Kopfwunde mit Schädeldeckenzerschmetterung fest. Man wollte die Frau, die sich in hoffnungslosem Zustande befand, auf die zweite Unfallstation bringen, doch sie verstarb während des Transports.

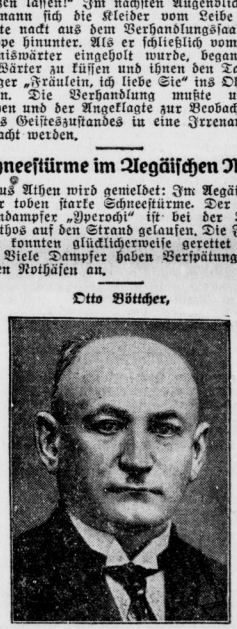
## Wahnsinnsausbruch während der Gerichtsverhandlung.

Der wegen verschiedener Kautionsschwindeleien angeklagte Adalbert Hoffmann begann während der Gerichtsverhandlung in Budapest plötzlich zu schreien und rief: „Ich bin der Kommandant der japanischen Armee und werde das ganze Gericht über den Haufen schießen lassen!" Im nächsten Augenblick riß Hoffmann sich die Kleider vom Leibe und rannte nackt aus dem Verhandlungssaal die Treppe hinunter. Als er schließlich vom Gefängniswärter eingeholt wurde, begann er die Wärter zu küssen und ihnen den Tangoschlager „Fräulein, ich liebe Sie" ins Ohr zu singen. Die Verhandlung mußte unterbrochen und der Angeklagte zur Beobachtung seines Geisteszustandes in eine Irrenanstalt gebracht werden.

## Schneestürme im Aegäischen Meer

Aus Athen wird gemeldet: Im Aegäischen Meer toben starke Schneestürme. Der Personendampfer „Yperochi" ist bei der Insel Skiathos auf den Strand gelaufen. Die Fahrgäste konnten glücklicherweise gerettet werden. Viele Dampfer haben Verspätung und laufen Nothäfen an.

**Otto Bütticher,**



der Präsident des memelländischen Direktoriums.

## Schnee über Jerusalem.

Ueber Jerusalem tobte am Sonntag ein außerordentlich heftiger Schneesturm. Der Verkehr wurde eingestellt. In dieser Jahreszeit ist seit langen Jahren in Jerusalem kein Schnee mehr gefallen. Man spricht allgemein von einem seltenen Naturereignis.

## Die rote Fahne auf dem Genfer Dom.

**Von einem dressierten Affen gehißt.**

Am Genfer Dom wurde auf den Türmen Saint-Pierre eine rote Fahne gehißt, die sechs Meter lang war. Die Feuerwehr wurde verständigt, doch trotz anderthalbstündiger Arbeit gelang es nicht, die Fahne herunterzuholen. Die Feuerwehrleute erklärten, daß die rote Fahne wahrscheinlich von einem dressierten Affen befestigt worden sein muß. Endlich wurde die Fahne mit einer langen Lanze in mehrere Teile zerschnitten und die Stücke einzeln abgerissen. Es handelt sich um eine Protestdemonstration von Kommunisten gegen die Tagung der Abrüstungskonferenz in bezug auf die Herausforderung Japans gegenüber Rußland.

**Er weiß Bescheid.**

Raube hat ein Radio.
Raube hat das Radio selbst gebaut.
Raube ist sehr stolz darauf.
„Ich höre damit alle Stationen Europas", prahlt er. Der Kenner nickt: „Ich weiß — gleichzeitig."

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193202089/fragment/page=0003

Turn- und Spiel

Montag, den 8 Februar 1932

## Handball-Punktspiele.

Die gestrigen Handballspiele brachten die erwarteten Ergebnisse und vielleicht nur mit dem knappen Siege der PSV.er gegen Blauweiß eine gewisse Ueberraschung. Man hatte den PSV.ern einen höheren Sieg zugemutet In der erwarteten Höhe siegte Borussia über Wacker. Die Post brachte aus Merseburg einen zahlenmäßig recht glatten Sieg mit nach Hause und beendete damit ihre Punktserie. Die gestrigen Spiele brachten folgende Ergebnisse:

**PSV. — Blauweiß 5:4 (3:4).**

Daß Blauweiß sich wieder zu einer besseren Form gefunden hatte, zeigte der letzte Sieg gegen HMG. Daß diese Formverbesserung aber so gut ist, daß der PSV. um den Sieg bis zur letzten Minute kämpfen mußte, war nicht vorauszusehen. Zur Pause lag Blauweiß mit 4:3 in Führung, und erst die zweite Hälfte brachte die Entscheidung zugunsten des Meisters. Ein Sieg der Blauweißelf hätte dem PSV. die Meisterschaft gekostet.

**Borussia — Wacker 11:0.**

Wie wir schon andeuteten, hatte Wacker gegen den Zweiten nicht viel auszurichten Wohl wurde mit großem Eifer das Spiel teilweise offengehalten, ohne aber jedoch die gute Abwehr der Borussen überwinden zu können. Bei Borussia klappte es in allen Mannschaftsteilen, und nur der gute Torhüter Wackers verleitete einen höheren Sieg der Borussen.

**Post — VfL. Merseburg 8:1.**

Recht hoch siegte die Postelf in Merseburg und beendete damit seine Punktspielserie mit einem guten Siege. Obgleich Merseburg sich große Mühe gab, der Post ein gleichwertiger Gegner zu sein, so vermochten sie doch nicht, sich vor dem Tore gebührend zur Geltung zu bringen.

**Weitere Ergebnisse:**

**Borussia 2. — Wacker 2. 15:0, PSV. 2. — Blauweiß 2. 11:4; Reichsb. 2. — 96 2. (unvollständig) 6:4, Nauu 1. — Cröllw. 1. 5:2.**

**Frauen-Handball.**

Die Frauenspiele wurden gestern wieder ein gutes Stück gefördert, da alle vorgesehenen Spiele zum Austrag gekommen sind. Die recht glatten Siege von Lauchstädt und 96 sind gewiß nicht erwartet worden, während der Sieg von Blauweiß immerhin knapp ausfiel. Die Ergebnisse lauten:

96 — Borussia 5:0. Das Spiel war durchaus offen, doch im Sturm war 96 besser besetzt und im Tor hielt Frl. Beyer, was zu halten war. Der Sieg der 96erinnen ist verdient, doch zu glatt ausgefallen.

**Lauchstädt — Eintracht 4:0.** Gegen die körperlich bessere Elf von Lauchstädt hatte Eintracht recht schweren Stand, so daß die Niederlage keineswegs überrascht. Eintracht gab sich redliche Mühe.

98 — Blauweiß 1:2. Obgleich 98 einen durchaus offenen Kampf lieferte, mußten sie sich von Blauweiß knapp schlagen lassen. Dem Spielverlauf nach dürfte der knappe Sieg von Blauweiß verdient errungen sein.

## Turner-Handball.

Hatten wir in der Vorschau um die Gruppenmeisterschaft auf Weißenfels große Stücke gesetzt, so sind wir überrascht über das gute Abschneiden der 1885er. Andererseits enttäuscht das Ergebnis der P. T. Ver. — Das interessanteste Spiel

**1885 Merseburg Mtl. gegen St. T. Weißenfels Mtl. 7:3 (1:3)**

brachte für die hallische Gruppe eine angenehme Ueberraschung. Nach dem Anwurf setzt sich Weißenfels mit dem größten Elan vor dem Tore der 1885er fest und kann das Vorderhältnis bis Halbzeit für sich auf 3:1 stellen. Nach der Pause besann sich 1885 auf seine Aufgabe und übernahm die Führung, die sie bis zum Schluß nicht wieder abgab. Abermals mußte der P. T. V. im Spiel

**Diemitz Mtl. gegen P. T. V. Mtl. 7:6 (6:3)**

eine Niederlage hinnehmen. Auf beiden Seiten entwickelte sich ein flottes Spiel, bei dem Diemitz etwas mehr Vorteil hatte und kurz hintereinander mit 4:0 in Führung gehen konnte. Mit 6:3 werden die Seiten gewechselt. Wenn auch P. T. V. jetzt drückte, um das Resultat besser zu stellen, so konnten sie nicht verhüten, daß Diemitz nicht in ihrem Tempo nachließen. Im Endspurt konnte Diemitz den Sieg an seine Fahne heften. — Ein schönes Spiel zeigte der G. T. V. in der Begegnung

**G. T. V. Mtl. gegen H. T. S. V. Mtl. 6:8 (2:4).**

Der G. T. V. ist bemüht, zu zeigen, daß seine Spielstärke nicht so schwach ist, wie es in der Pflichtspielreihe der Fall war. Gegen das Spiel am Vorsonntage zeigte der H. T. S. V. gute Leistungen, denen der G. T. V. nicht viel nachstand. Die H. T. S. V.-Stürmer waren im Torschuß gut aufgelegt, während der G. T. V. gute Angriffe einleitete, doch der Torschuß fehlte. Das Freundschaftsspiel

**TSg. Merseburg 1. gegen PSV. Merseburg 1. 5:6**

fiel für die TSg. günstiger aus, als wir annahmen. Hatten wir auch dem PSV. auf Grund seiner Spielstärke mehr Vorteil eingeräumt, so war dieser doch nicht groß.

## Aus dem Saalegau.

Die Punktspiele der 1b-Klasse nahmen folgenden Ausgang: Kahna war wieder in blendender Form, sie spielten Gleichchensteln mit 12:0 in Grund und Boden. Kah 2.—Gieb 2 6:0. — Auch Meuschau schlug Nietleben überzeugend 6:1 (2:0) und holte sich damit zwei wertvolle Punkte. — In Gruppe B hatte Sportvrüder Halle große Mühe, den Sporth. Bruno mit 2:1 (2:0) aus dem Rennen zu werfen. — Der Sporth Mücheln überraschte, indem er Freya Passendorf mit 4:2 (0:1) das Nachsehen geb. — In dem Treffen Braunsdorf gegen Reideburg konnten die Reideburger noch im letzten Moment einen wichtigen Punkt retten.

In der 2. Klasse schlug Halle 1910 Wettin überzeugend mit 6:1 (3:1) aus dem Felde.

In der Reserveklasse war Wacker Ref. seinem Rivalen Borussia Ref. mit 3:1 überlegen. — Auch 96 Ref. schlug VfL. Merseburg Ref. 3:1. Sportfreunde Ref. mußte sich 98 Ref. 2:4 beugen.

# Wacker behält die Führung.

### Drei Unentschieden in den Punktspielen. — 98 bringt Sportfreunde 2:1. — VfL.-Schkeuditz siegt ab.

Herrliches Wetter lockte die Sportinteressenten gestern nach den Sportplätzen — und dort wurden sie auch in den meisten Spielen durch gute und interessante Kämpfe belohnt. Der Gaumeister konnte sich gegen Borussia die beiden Punkte nicht holen, mußte sich vielmehr mit einem 4:4 begnügen. Zur Punktteilung kam es des weiteren zwischen Favorit—Neumark und 96—VfL. Merseburg 98 bewies durch einen 2:1-Sieg über Sportfreunde seine aufsteigende Form und nahm dadurch den Schkeuditzern jede Hoffnung auf den Tigaverbleib, zumal sich der Ligabenjamin von 99 mit 0:6 schlagen ließ. — Die Tabellenordnung hat also in den gestrigen Spielen keine Veränderung zu verzeichnen.

## 4:4 am Sanssouci.

Die Mannschaften traten in gewohnter Aufstellung an Wacker gab die um eine Nuance bessere Feldleistung zum besten, so daß für sie ein knapper Sieg verdient gewesen wäre, obwohl etliche ihrer Treffer glücklichen Beistandes nicht entbehrten. Wackers Schlußdreieck hat aber in bezug auf rationelles Abwehrspiel Schwächen, und diese wurden von den Borussen erfolgreich ausgenutzt. Am besten besetzt waren die Läuferreihe, aus denen bei Wacker Schulz und bei den Borussen Kurt Krampe ob ihres technisch reifen Spieles besonders hervorragten. Dem blauweißen Angriff war das Spielfeld scheinbar doch zu beengt, denn die Kombination lief sich offensichtlich an dem zusammengeballten Spiel fest. Die Schwarzen versuchten ebenfalls mit Technik zum Ziele zu kommen, zeigten aber dabei im Angriff zu viel Mattheit, so daß im größten Teil des Spieles die Handlungen zusammenhanglos wirkten. Ast—Brodte verteidigten aufopfernd, während im Sturm taktisch klug Meißner führte.

Zum Spielverlauf: Wacker hielt erst gegen die Sonne. Die Blauweißen sind bald in Fahrt. Flott wechseln die Angriffe. Als Thomas eine Ecke Golds in der 15. Min. zum 1:0 einlenkt, ist Borussia scheinbar deprimiert. Wacker drängt mehr. Als Schlag eine Flanke zur Fitte gibt, läßt sich Kapser im Borussiator täuschen, und ungehindert passiert das Leder die Torlinie. 2:0. Nach etwa 25. Min. ist aber Borussia im Bilde. Grosse beschließt ein gutes Zuspiel von Schubert mit dem ersten Treffer. 2:1. Wacker muß jetzt schwere Abwehrarbeit erledigen, um den Borussen Erfolge zu versagen. Bis zum Wechsel gelingt dies zwar, aber bereits vier Minuten nach Wiederbeginn weht Günther im Wackertor zu kurz ab, so daß Meißner einklipfen kann Der Gleichstand ist erreicht. Nach und nach gestaltet Wacker das Spiel jedoch zu ihren Gunsten, zumal jetzt die Borussen im Angriff nachlassen. Aber mit dem Schußvermögen ist es bei den Blauweißen schlecht bestellt. Als Junge in der 24. Min. nach mehrmaliger Abwehr einschießt und etliche Minuten später Böttge gar auf 4:2 erhöht, glaubt man, das Spiel sei entschieden. Dadurch war Wacker zu sicher. Nicht beachtete Abwehrtaktik brachte nun einen dramatischen Abschluß, denn wenige Minuten vor Schluß bekommt Arx das Leder zugespielt und seine Hereingabe köpft Schubert zum 4:3 ein. Zwei Minuten vor Schluß stellt Zeising nach Zuspiel von Krampe—Grosse den Gleichstand her.

Das Spiel, das vor 5000 Zuschauern vor sich ging, wurde von beiden Mannschaften höchst anständig durchgeführt und von Albert Böhme (Sportfreunde) sehr gut geleitet.

## Favorit-Neumark 2:2 (1:2).

Das Vormittagspiel brachte ein überraschendes Remis. Die ohne Metzger und Torwart Galander spielenden Gäste hatten in der ersten Halbzeit das Heft vollständig in der Hand, kamen aber nicht dazu, die Verteidigung der Rothosen zu überwinden. Hence war bei den Favoriten der Hauptrumpf. Er leistete ein gewaltiges Pensum guter Verteidigerarbeit. Der Angriff der Hiesigen wartete mit entschlossenem Durchbruchsspiel auf Ein schneller Vorstoß brinnt denn auch Favorit in der 23. Min. in Führung, als Kunert eine Flanke Böhms einkäpft. Neumark stellt aber bis zum Wechsel durch Prachtschüsse von Lübke und Strempel das Resultat auf 2:1. Nach Wiederbeginn zerflattert aber Neumarks bis dahin gutes Spiel in alle Winde, so daß jetzt Favorit weit mehr von Spiele hat, jedoch fehlt dem Angriff die Sachlichkeit und der abschließende Torschuß. Zum anderen ist aber Neumarks Verteidiger Bohne gut aufgelegt, so daß Favorit erfolglos kämpft. Zwei Minuten vor Abpfiff kommen aber die Rothosen zum Ausgleich, denn Blüher verwandelt sicher einen wegen harten Spiels verhängten „Elfer". Damit klang das Spiel gerecht aus.

Naumann als Schiri muß mehr mit dem Balle kaufen, wenn er allen Ansprüchen gerecht werden will.

## 98—Sportfreunde 2:1 (2:0).

„98 ist im Kommen" — das wurde nicht nur im Spiele gegen 99 bewiesen, sondern das mußten auch die Sportfreunde auf eigenem Platze anerkennen. Zwar wäre der Spielausgang mit einem Unentschieden gerechter gewesen, aber das recht gute Abwehrspiel des Schlußdreiecks der Grünhosen mit Müller—Gromaat—Neumann hielt den im zweiten Teil des Spieles stark drängenden Veilchen stand. Bereits in den ersten 45 Min. wurde der jederzeit interessante Kampf entschieden. Die Veilchen, die erst 10 Min. stark drängten, jedoch den groß spielenden Tormann Naumann nicht überwinden konnten, mußten zwei herrliche Tore von Albrecht und Roßnitzi bis zum Seitentausch passieren lassen. Nach dem Wechsel kämpften die Sportfreunde mit Macht um Resultatverbesserung, jedoch steht 98 in der Verteidigung wie eine Mauer und in der Läuferreihe der Grünhosen spielen die Außen Knape l und Häbicke vorbildlich rationell. Lediglich ein Handelsmeter, von Gobau geschossen, bringt eine Verkürzung des Resultates, aber keinen Punktgewinn. Hartmann war auch gestern wieder bei den Sportfreunden recht gut, während Garn in der Läuferreihe übertragte.

## VfL Halle 96 — VfL. Merseburg 0:0

Nach dem hohen 5:2-Sieg der Domstädter über die spielstarke SV. Neumark hatte man eigentlich den Blauroten in dem gestrigen Punktspiel recht wenig Ausschätzenseingeräumt, um so mehr, als sich noch auf ihren guten linken Verteidiger verzichten mußten. Das Schmerzenskind der Blauroten — der Sturm — war gestern wieder nicht auf der Höhe.

VfL. Merseburg hatte im Torwart und in der Verteidigung die stärksten Stützen. Der Sturm war zwar ziemlich schnell, aber im Zuspiel ungenau, desgleichen auch im Schuß. In der ersten Spielhälfte hatte 96 etwas mehr vom Spiel, in der zweiten dominierten vorübergehend die Gäste.

**Spielverlauf:** VfL. Merseburg hat mit 9 Mann spielend Anließ gegen die Sonne. 96 vermag aber diesen Vorteil nicht auszunutzen. Als sich die Gäste nach etwa 6 Minuten vervollständigt haben, werden sie recht gefährlich. Nach und nach übernimmt aber dann 96 das Kommando. Keil und Krone verderben zwei sichere Gelegenheiten. Bis Halbzeit dauert die Ueberlegenheit der Blauroten an, ohne daß Tore fallen. Ecken 4:3 für 96.

Nach Wiederbeginn ist 96 zunächst noch im Vorteil. Eine blendende Gelegenheit verschießt Dr. Jüttsch. Dann kommt Merseburg stark auf, aber alle gutgemeinten Sachen meistert Grosse, der in glänzender Form war. In der Mitte der Spielzeit reitet Baumann noch auf der Linie ein sicheres Tor. Beiderseitige Anstrengungen führen nicht zum Ziel. Der Stand, mit dem auch die zweite Spielzeit zu Ende geht. Ecken 6:5 für Merseburg.

Der Schiedsrichter Weise, Preußen Merseburg, war wie am Vorsonntag reichlich unsicher. Unter anderem übersah er einen glatten „Foul-Elfmeter" für 96. Der Besuch war sehr mäßig.

## 99 — VfB.-Schkeuditz 6:0 (3:0).

Die Schkeuditzer kämpften unverdrossen, hatten aber gegen die Erfahrung der Lilien keine Chance zum Gewinn Der rechte 99er-Flügel mit Grieß—Rüger spielte in bester Form und buchte auch den Hauptteil der Erfolge auf sein Konto.

## Die neuen Hallentennis-Meister.

In der Bremer Tennishalle fanden am Sonntag nach einwöchiger Dauer die internationalen Hallentennis-Meisterschaften von Deutschland ihren Abschluß. Eine überraschend einfache Angelegenheit war der Schlußklampf im Herreneinzelspiel. Der Titelverteidiger Landry benötigte noch nicht einmal eine volle Stunde, um den Schweden Oestberg, den deutschen Meister des Jahres 1930, mit 6:4, 6:2, 7:5 abzufertigen. Noch leichter hatte sich Hilde Krahwinkel den Titel im Dameneinzelspiel mit 6:0, 6:2 gegen Frl. Hammer. Die Franzosen Landry-Martin Legeay unterlagen in der Schlußrunde des Herrendoppelspiels gegen das deutsch-schwedische Paar Dr. Deßart-Oestberg, das 6:2, 6:1, 6:1 gewann. Den interessantesten Kampf des Schlußtages gab es im Finale des Gemischten Doppels zwischen Frl. Krahwinkel-Dr. Deßart und dem schwedischen Paar Frau Fick-Oestberg, das Krahwinkel-Dr. Deßart mit 6:3, 4:6, 6:4 an sich brachten. Ihren dritten Meisterschaftssieg feierte Frl. Krahwinkel mit Frl. Peitz als Partnerin im Damendoppelspiel; die beiden gewannen leicht mit 6:2, 6:3 gegen Frl. Horn-Frl. v. Ende/Pflügner.

## Deutsche Skimeisterschaften.

**Boykott der Tschechen.**

Während der Hauptverband Deutscher Wintersportvereine in der Tschechoslowakei zu den Deutschen Skimeisterschaften in Schreiberdau eine 45 Köpfe starke Expedition entsendet, hat der Tschechische Skiverband den Beschluß gefaßt, die vom 11. bis 15. Februar stattfindenden Wettkämpfe zu boykottieren. Man ist bekanntlich darüber, daß in den Ehrenausschuß der Rennen wohl Mitglieder des HDW., nicht aber auch solche des Tschechischen Skiverbandes berufen worden sind.

## Fußball im Reich.

Berliner SV. 92—Tennis-Bor. 3:0, VfB. Pankow—Union Potsdam 2:0, Minerva—Südstern 0:2, Hertha/BSC.—1. FC. Neukölln 3:1, Eintr. Frankf.—Wormatia Worms 4:2, SV. Waldhof—FSV. Frankfurt 4:0, FSV Mainz—VfB. Neckarau 4:2, FV. Saarbrücken—FK. Pirmasens 6:4, Karlsruher FV. — 1. FC. Nürnberg 2:2, FV. Kaiserslautern 04—1. FC. Pforzheim 0:0, Bayern München—VfB. Stuttgart 5:2, Spvgg. Fürth—München 1860 7:1, Hamburger SV.—Altona 93 5:5, TuV. Leipzig—Wacker 1:1, Sportfr.—Fortuna 6:2, Spielv.—VfB. Leipzig 3:2, Eintracht—Olympia-Germania 1:1.

## Germania-Felsenfest Gaumeister!

**MTV. Merseburg wird mit 17:2 geschlagen.**

Den Weg zur Gaumeisterschaft konnte auch der MTV. Merseburg den hallischen Germanen nicht verlegen. Die Hallenser führten in der Punkttabelle mit einem Punkt Vorsprung vor den Domstädtern — hatten also gegen den ernstesten Widersacher anzutreten. Wohl vorbereitet nahmen die Hiesigen, die leider mit Ersatz für den erkrankten Schebler antreten mußten, den Kampf auf.

## Lokale Hockeykämpfe in Halle.

**Schwarz-Weiß schlägt den TGC. — Halle 96 siegt über den ATC.**

Die gestrigen Hockeyspiele fanden auf hart gefrorenem Boden statt und erschwerten den Parteien das Spiel sehr. Die Bälle wurden zumeist zu hart zugespielt und sprangen unberechenbar. Auf dem Sportplatz auf der Aeußeren Delitscher Straße standen sich im Klubkampf

**Schwarz-Weiß 1. H. und TGC. 1. H. 2:1**

gegenüber. Beide Mannschaften lieferten sich ein jederzeit ausgeglichenes Spiel. Die Platzbesitzer hatten durch Einstellung von vier Junioren eine Verjüngung vorgenommen, die sich gut bewährte. Mit 0:0 ging es in die Pause. Kurz nach Wiederbeginn gingen die Schwarz-Grünen durch ihren Mittelläufer in Führung. Die Hockeyvereinigung schaffte aber bald den Ausgleich und stellte sogar durch Verwandlung einer Strafecke den Sieg sicher. Leider brachten einige Spieler eine unnötige harte Note in den sonst einwandfreien Kampf. Eine Ueberraschung bildet die 3:2-Niederlage der 2. Herren der Schwarz-Weißen.

**Schwarz-Weiß 1. Da.—TGC. 1. Da. 1:0**

ist ein Resultat, das ebenfalls nach einem jederzeit ausgeglichenen Spielverlauf zustande kam. Die Spieler paßten sich geschickt den Bodenverhältnissen an, man sah technisch sehr gute Leistungen. Der entscheidende Treffer wurde durch Oßwald erzielt. Auch auf dem Sportplatz am Zoo gab es einen Klubkampf. Erstmalig kreuzten hier

**Halle 96 1. H. und ATC. 1. H. 6:2**

die Schläger. Die Ablemeier legten sofort ein flottes Tempo vor, dem sich Halle 96 mit Ersatz für den Mittelläufer Müller anpaßte. Der Führungsstreiter der Platzbesitzer wurde durch den Mittelstürmer Arndt eingeschossen. Der ATC. glich aber anschließend durch Dr. Berger aus. Wiederum schoß 96 durch Arndt die Führung. Noch vor dem Wechsel war Dr. Berger auf der Gegenseite erfolgreich. Nach dem Wechsel war eine Feldüberlegenheit der Platzbesitzer unverkennbar. Vorher spielten Halle 96 2. H.—ATC. 2. H. 7:0. Auch hier leisteten die Weiß-Roten in der 1. Halbzeit recht hartnäckigen Widerstand, und die Ueberlegenheit kam nur durch einen Treffer des Mittelstürmers zum Ausdruck. In der 2. Spielzeit war 96 ständig die angreifende Partei. Auf der Zlegelwiese blieb die unvollständige 2. Damenmannschaft der 96er der 1. des ATC. mit 6:2 unterlegen.

## Carnera „Sieger."

Der Vorkampf zwischen Primo Carnera und Ernst Gühring hat seine Anziehungskraft nicht verfehlt. Es hatten sich 8000 Zuschauer eingefunden, die allerdings kaum auf ihre Kosten gekommen sein dürften, denn der sogenannte Hauptkampf konnte in keiner Weise befriedigen. Der italienische Riese wog mit 122,6 Kilogramm annähernd 30 Kilogramm mehr als der Stuttgarter, der sich immerhin recht achtbar hielt. Gühring verfolgte seine angekündigte Taktik; er versuchte unter der Linken Carneras hinwegzutauchen und an den Körper zu kommen, was ihm auch recht gut gelang. Carnera dagegen, der die ganze Sache ziemlich nonchalant auffaßte, konnte vorerst keinen Volltreffer landen; außerdem führte er fast alle Schläge mit der offenen Hand aus. In der vierten Runde zeigten sich bei Gühring die ersten Spuren des Kampfes, er blutete aus Mund und Nase. Kurz nach Beginn der 5. Runde kam das Ende. Gühring ging auf einen kurzen Hüscher bis „3" zu Boden, gleich darauf fiel er nochmal hin. Mit Hilfe zweier Sekunden erhob sich Gühring hinkend, eine allgemeine Verwirrung entstand, und die Gegner gingen in ihre Ecken. Gühring wurde auf einen Stuhl gesetzt und seine Sekundanten begannen, ihm den rechten Schuh auszuziehen. Sofort erschien auch der Vertrauensarzt des VDB. im Ring und stellte bei dem Stuttgarter einen Muterzug am Knöchel fest, der seine Aufgabe gerechtfertigt erscheinen ließ. Der französische Ringrichter Schemann erklärte daraufhin Carnera zum Sieger durch technischen K.-o. Der Abgang des Riesen vollzog sich unter lebhaftem Pfeifkonzert.

Das Rahmenprogramm brachte im großen und ganzen nur Durchschnittssport.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193202089/fragment/page=0004

# Aus der Heimat

## Der Arbeitsamtsprozeß vor dem Reichsgericht.

**Aisleben.** In dem sogenannten „Kleinen Aislebener Arbeitsamtsprozeß" waren die Angeklagten Straßenmeister Fritsch und Geschäftsführer Bauermeister von der Strafkammer des Landgerichts in Halle unter Aufhebung des verurteilenden Erkenntnisses des ersten Rechtszuges am 2. November 1931 freigesprochen worden. Dagegen war der Tiefbauunternehmer Otto wegen Beihilfe zum Betrug in zwei Fällen zu 1500 und 500 RM. Geldstrafe verurteilt worden. Von der Anklage des Betrugs zum Nachteile der Erwerbslosen und von der Anklage der Beihilfe zum Betruge, begangen 1928/29, war er dagegen freigesprochen worden. Das Berufungsgericht hatte den in erster Instanz erkannten Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte in Fortfall gebracht. Weiter war die Berufung des Bauunternehmers Straube gegen seine Verurteilung zu 1000 RM. Geldstrafe verworfen worden. Gegen dieses Urteil hatten die verurteilten Angeklagten Otto und Straube Revision eingelegt. Die Revisionen sind kürzlich vom Reichsgericht durch Beschluß als unbegründet verworfen worden. Das Urteil hat damit gegenüber allen Angeklagten Rechtskraft erlangt.

## Das Urteil gegen Oberbürgermeister Clauß rechtskräftig.

**Eisleben.** Das Urteil der III. Strafkammer des Landgerichts in Halle vom 14. November 1931, durch das der ehemalige Oberbürgermeister Clauß wegen Begünstigung und Untreue zu 5 Monaten Gefängnis und 400 RM. Geldstrafe verurteilt worden ist, ist rechtskräftig geworden. Die Revision ist als verspätet eingelegt zurückgewiesen worden.

## Um die Auflösung der Schule.

**Raschwitz** 5. Wettin. Auf Grund der preußischen Sparverordnung beabsichtigt man, auch die hiesige einklassige Volksschule aufzulösen und die Kinder der Schule in Wettin zu überweisen. Ein dahingehender Antrag der Regierung liegt zurzeit dem Ministerium zur Beschlußfassung vor. Schulvorstand und Gemeinde sind geschlossen gegen solchen Plan, da die Belastung der Gemeindekasse dadurch nicht unerheblich steigen würde. Die Schulkassen gingen anteilig nach Wettin, die Gemeinde müßte einige hundert Mark Brückengeld für die Schulwege aufbringen und ein regelmäßiger Schulbesuch der Raschwitzer Kinder wäre im Winter und bei Hochwasser oder Eisgang der Saale in Frage gestellt. Man hofft, daß sich das Ministerium für Beibehaltung der Schule entscheidet, zumal die Kinderzahl, die zurzeit 30 beträgt, in stetigem Wachsen begriffen ist.

## Senkung der Strom- und Gaspreise.

**Torgau.** Die Licht- und Kraftwerke nahmen folgende Preisnachlässe vor: Der Preis für Licht wird auf 47, Kraft auf 28 Rpf. je Kilowattstunde und Gas auf 20 Rpf. je Kubikmeter gesenkt. Das bedeutet eine Ermäßigung bei Licht um 3, bei Kraft um 2 und bei Gas um 1 Rpf.

# Milde Strafe für Flora Müller.

### Die Oberin wurde zur wirklichen Angeklagten. — Sie leugnete unter dem Eid alle Beschuldigungen ab.

**Leipzig. Am Sonnabend wurde der Prozeß gegen die Krankenschwester Flora Müller zu Ende geführt. In den Abendstunden verkündete der Vorsitzende folgendes Urteil: Die Angeklagte wird wegen Totschlags zu einer Gefängnisstrafe von einem Jahr drei Monaten verurteilt. Die Untersuchungshaft von sechs Monaten wird auf die Strafe voll angerechnet.**

Der Andrang war am zweiten Verhandlungstage noch stärker als am ersten Tage, aber die Oeffentlichkeit wurde sogleich ausgeschlossen, weil in erster Linie die Beziehungen zwischen Flora Müller und der Oberin Lingenau und die Verhältnisse im Krankenhaus geklärt werden sollten. Dabei bekam der Prozeß ein anderes Gesicht; die Oberin wird zur Angeklagten. Es waren besonders Schwestern aus dem Krankenhaus St. Jakob geladen.

Die Vertreterin der Schwesternschaft des Krankenhauses St. Jakob, Oberschwester K., kam rücksichtslos mit der Sprache heraus. Die Oberin Lingenau sei bei den Schwestern nicht beliebt gewesen. Sie war sehr ungleich in ihrem Wesen, mal überaus liebenswürdig, mal kalt und schroff. Durch eine weitere Zeugin wird bekannt, daß schon im Jahre 1928 von den eigenartigen Beziehungen der Oberin die Rede gewesen sei.

Die Oberin, die noch jetzt im Dienst ist, habe noch am Sonnabendvormittag unmittelbar vor der Verhandlung zu einer Hausangestellten gesagt: „Wenn die Sache (der Prozeß) vorbei ist, werde ich aufräumen, dann sind Sie auch dabei."

Bei einer weiteren Zeugenvernehmung handelte es sich um den Selbstmord der Oberschwester G. In einer Familie, in der die Oberschwester verkehrte, hat sie erklärt, daß sie die Verhältnisse nicht mehr ertrage. Bei der Oberin würden Orgien gefeiert, Schwestern und Hausmädchen würden hinzugezogen, und es gehe unglaublich zu.

Die Oberin Lingenau erklärte alles für Klatsch, Phantasterei oder Verleumdung, und sie nehme auch trotz eindrücklichster Verwarnung ihre Behauptungen auf ihren Eid. Nie habe sie zu irgendeiner Schwester oder einer Hausangestellten in Beziehungen gestanden, wie man sie ihr nachlage.

Der Staatsanwalt billigte der Angeklagten Müller weitgehend mildernde Umstände zu; indes sie habe einen wertvollen Menschen vernichtet durch den Totschlag an Direktor Dr. Lehmann. Vier Jahre Gefängnis seien angebracht. Das Gericht blieb, wie eingangs gemeldet, weit unter dem Strafmaß.

*

## Der Doberschützer Forstprozeß.

**Torgau.** In dem dieser Tage gemeldeten Doberschützer Forstprozeß wurde am Freitag das Urteil gefällt. Das Gericht verurteilte den Förster Staffel wegen fortgesetzter Amtsunterschlagung und Urkundenvernichtung zu einem Jahr Gefängnis und zur Unfähigkeit der Bekleidung eines öffentlichen Amtes auf 3 Jahre. Die übrigen Angeklagten wurden freigesprochen. In der Begründung wurde festgestellt, daß St. auch moralisch durch Schulden, Unterhaltsprozesse usw. außerordentlich belastet sei. Sehr erschwerend fiel sein hartnäckiges Leugnen ins Gewicht.

## Städtischer Zuschuß für die Kalkwerke?

**Ermsleben.** Die Kalkwerke, die bisher noch der einzige Industriebetrieb waren, der trotz der schlechten Wirtschaftslage seinen Betrieb aufrecht erhalten konnte, sind am Freitag stillgelegt worden. Der Rest der Belegschaft mußte dem großen Heer der Arbeitslosen übergeben werden. Den Bemühungen der Stadt ist es nicht gelungen, die Stillegung zu verhindern. Die Verhandlungen der Stadt mit der Direktion des Werkes sind noch im Gange. Es verlautet, daß die Möglichkeit besteht, durch Uebernahme von Aktien durch die Stadt eine Wiederinbetriebnahme des Werkes zu erreichen. Es wäre zu wünschen, daß die Verhandlungen, die in den nächsten Tagen stattfinden, zu einem positiven Ergebnis führen.

## Wann wird die Jagdpacht ermäßigt?

**Eisenberg.** Die sehr gutbesuchte Versammlung der Jagdberechtigten in Rauda befaßte sich mit dem Antrage des Jagdpächters Zersch in Köstritz den Pachtpreis um 40 v. H. zu senken. Die Jagdberechtigten haben einen Gegenvorschlag unterbreitet und einen Ausschuß eingesetzt, der mit Zersch verhandeln wird. Nach diesem Vorschlag soll der Pachtpreis auf den Friedensstand von 840 RM. im Jahre zurückgesetzt werden. Pachtnachlässe beschäftigen auch noch andere Gemeinden, wie Thiemendorf, Saala usw. In Saala soll der Pachtpreis der Jagd um 15 Prozent gesenkt werden.

Die Frage ist zeitgemäß geworden, und es dürfte alle Beteiligten interessieren, daß auch der Hegeverband in seiner baldigen Jahresversammlung Stellung dazu nehmen wird. Der Vorsitzende des Thüringer Hegeverbandes Justizrat Marderstieg, wird einen Vortrag über die Frage halten. Die rechtliche Auslegung ist heute so, daß die Jagd als ein Stück Volkswirtschaft angesehen wird, und daß der Nachlaß auf den Pachtpreis gerechtfertigt ist, wenn in den letzten drei Jahren die Jagd verlustreich war.

## Die Spinnerei bleibt erhalten.

**Eisenach.** Auf Einladung des Oberbürgermeisters Dr. Janson fanden unter dem Vorsitz von Ministerialvertretern erneut wichtige Verhandlungen über die Frage der Eisenacher und Mühlhäuser Spinnerei statt. Mitanwesend waren der Oberbürgermeister von Mühlhausen und ein Regierungsvertreter von Erfurt. Nach den Abmachungen besteht die begründete Hoffnung, daß das Eisenacher Werk erhalten bleibt und wieder in Betrieb kommt. Neueinstellungen sind zu erwarten. Als Betriebsleiter ist der von früher bereits bekannte Direktor Meyer bestellt. Außerdem ist eine Zweigniederlassung des neuen Verkaufskontors der Kammgarnspinnereien Delmenhorst, Eisenach und Mühlhausen mit dem Sitz in Eisenach gegründet. Die Leitung haben die Direktoren Heino Schild und Emil Beyer. Der erstere war in früheren Jahren bereits Mitleiter des Eisenacher Werkes.

## Felsstürze im Bodetal.

**Thale.** In den letzten Tagen sind im Bodetal von der steilen Rostrappewand zwischen Königsruh und Schurre größere Felsmassen abgestürzt. Neben beträchtlichen Baumschäden hat auch der Fußweg und sein Schutzgitter gelitten. Glücklicherweise sind Personenschäden nicht zu melden.

## Silberdiebstahl im Steinburger Schloß.

**Kölleda.** Ein schwerer Einbruch ist in der Nacht zum Donnerstag im Schloß des Freiherrn v. Münchhausen in Steinburg ausgeführt worden. Die Diebe sind von dem durch seine idyllische Lage bekannten Park aus in das Schloß eingedrungen, nachdem sie einen großen Baumstamm an den Balkon angelehnt hatten und daran hinaufgeklettert waren. Von hier aus verschafften sie sich durch Zertrümmern des Fensters Eingang zu dem im Winter nicht bewohnten Flügel des Schlosses. Alle Schränke und Behälter wurden mit Brecheisen aufgebrochen und durchwühlt. Den Spitzbuben fielen große Mengen wertvolles, mit Krone gezeichnetes Silberzeug usw. in die Hände.

## „Beste Gutsbutter."

**Kassel.** Das erweiterte Schöffengericht verurteilte den Hausierer August Wicke und dessen Ehefrau Lina, die in Kassel „beste Gutsbutter" zehn Pfennig über dem Wochenmarktpreis verkauft hatten, obwohl die Butter in der Hauptsache 92—94 Prozent Margarine enthielt, wegen Nahrungsmittelfälschung und Betrugs zu je sechs Monaten Gefängnis und 200 RM. Geldstrafe.

## Die Schußwaffe in Kindeshand.

**Helsdorf.** Auf dem Rittergute Damsendorf hatte kürzlich ein Vater seinem 10jährigen Sohne gestattet, im Garten mit einem Tesching zu spielen. Plötzlich ging ein Schuß los und traf den 9jährigen Spielkameraden in die Brust, so daß der Tod bald darauf eintrat. Jetzt stand die Sache vor dem Schöffengericht in Stendal zur Verhandlung. Das Gericht entschied, daß der Vater seinem noch schulpflichtigen Sohne niemals erlauben darf, daß er ein Tesching mit Munition in die Hand nimmt. Der Vater wurde mit drei Monaten Gefängnis bestraft. Er soll Bewährungsfrist für drei Jahre haben, wenn er 300 Mark Geldbuße zahlt.

## Der rote Prunkbau.

### Mit Einschränkungen freigegeben.

**Braunschweig.** Das Reichsversicherungsamt und das braunschweigische Versicherungsamt haben unter gewissen Bedingungen und Voraussetzungen die Genehmigung zur Benutzung des Neubaues der braunschweigischen Allgemeinen Ortskrankenkasse erteilt. Zu den Voraussetzungen gehören die Sicherstellung der Zahlungen, die Bezahlung der Handwerkerrechnungen und die Nichtbenutzung der Repräsentationsräume und von 40 000 Quadratmeter der Nutzfläche, die vermietet werden sollen. Der Ortsausschuß hat in einer Sitzung nachträglich die Genehmigung zu dem Bau gegeben, für den das alleinige Risiko die Ortskrankenkasse trägt. Der alte Krankenkassenbau soll verkauft werden und der Erlös den gesetzlichen Rücklagen zugeführt werden, die für den Neubau aufgebraucht worden sind.

# Jakob Voggtreuter

Roman aus den bayerischen Bergen von Hans Ernst.

(23. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

23. Kapitel.

Mittags saßen sich der alte Voggtreuter und Jackl beim Essen gegenüber. Ab und zu sah der Alte nach dem Jungen, der vor sich hinstarrte.

Sicher, der muß heute nacht wieder oben gewesen sein. Er war doch erst heimgekommen, als der Tag graute.

Jackl fuhr sich über die Stirn und legte den Löffel weg.

„Schon fertig heut?" begann der Alte.

„Ja."

„Kein Appetit?"

„Na! Mir vergeht er."

„Warum?" Forschend blickte der Alte auf des Sohnes Gesicht.

Keine Antwort.

Nach einer Weile hub der Alte wieder an: „Die Buchberger Jula soll ja den Dienst kündigt hab'n, soviel i woaß."

Jackl zuckte zusammen. „Wer sagt dös?"

„Der Bernhuber hat mirs heut vormittag erzählt."

„Und warum hat's kündigt?"

„Was woaß i, sie wird halt fort wolln aus der Gegend."

Jackl sah wie geistesabwesend den Vater an.

„Fort wolln aus der Gegend?" stöhnte er nach. „Aber warum?"

Der Alte lachte hämisch auf:

„Bist du aber a Narr, warum wird's denn fort wolln? Pfeifen's doch schon die Spatz'n auf de Dächer, wias um uns steht. Da hat sie halt jetzt 's Interesse an dir verlor'n."

Mit einem Ruck war Jackl aufgestanden und schrie dem Alten ins Gesicht:

„Dös is a Lug!"

„Kannst ja schaun, ob's a Lug is. Mir kanns recht sein, wenn ich net recht hätt."

Ohne noch ein Wort zu sprechen, stürzte Jackl aus dem Haus. Gewißheit wollte er haben. Er konnte es nicht glauben, daß Jula ihn jetzt verlassen könnte, weil er nicht mehr der Reiche war.

Dann — dann wäre ja alles nur Heuchelei und Lüge gewesen und er der Gimpel, der an eine echte Liebe geglaubt hatte. Sonderbar war es ihm freilich vorgekommen, daß sie sein Klopfen am Fenster nicht [illegible] hatte. Oder hatte sie es nicht hören wollen?"

Wie sinnlos, sich immer noch an die Hoffnung klammernd, daß dies nur ein böser Traum sei, rannte er durch den Bergwald. Er hörte nicht das Wipfelrauschen, nicht die wiegende, mystische Musik des Waldes, die sich doch leise und zart in Menschenseelen schleicht, besonders, wenn sie Kummer oder sonst ein großes Leid zu tragen haben.

Nun hatte er die letzte Höhe erreicht, von der aus man die Almhütte stehen sah. Der steile Weg hatte ihn so wenig angestrengt, daß er nicht tiefer atmete, als wenn er auf ebenem Weg gegangen wäre. Er lehnte sich an einen Baum und schaute hinüber zur Hütte, ob nicht die geliebte Gestalt über die Schwelle träte.

Jetzt vernahm er das süße Wipfelrauschen über sich. Wie eine hehre, liebtröstende Melodie schlich es sich in sein Herz.

Im Laufschritt wollte er jetzt die kurze Strecke zurücklegen, als er eine Gestalt gewahrte, die langsamen Schrittes über den Wald herauftam. Es war ein junges, derbes Bauernmädel mit einem Tragkorb auf dem Rücken.

„Wohin des Wegs!" redete sie Jackl an.

Das Mädl blieb stehen und fuhr sich mit einem Tuch über das vom Steigen glühende Gesicht.

„In unser Almhütt'n muß ich nauf."

„Und wie heißt euer Alm?"

„No, bist scheints a Fremder?" sagte das Mädel. „Da drüb'n liegts — die Bernhuberalm, da muß ich hin."

Ueber Jackls Gesicht zog eine Leichenblässe.

„Also doch?"

Aber Jula mußte doch noch oben sein, sie müßte doch auf die andere warten?

„Komm, Dirndl, ich trag dir dein Korb nauf", sagte er fast heiter.

Sie hatten die Hütte erreicht. Jackl trat als erster ein und ließ suchend seinen Blick in alle Winkel gleiten. Alles leer. Nur auf dem Tisch lag ein Zettel. In wilder Gier langte Jackl darnach und las:

„Hab um 9 Uhr die Hütt'n verlassen."

Also doch!

Kein Laut rang sich ihm über die blassen Lippen, er starrte nur einige Sekunden wie geistesabwesend auf den Fußboden, dann rannte er davon.

Als er den Wald erreicht hatte, blieb er stehen. Erst da kam der wilde Schmerz über ihn.

„Narr, der i war und an a ehrliche Liab glaubt hab."

Heftig lachte er auf, dann warf er sich auf den weichen Waldboden, den Kopf im Moos bergend.

Er bemerkte nicht, daß es dunkler und dunkler wurde, sah auch nicht das Zucken der Blitze und überhörte selbst das Grollen des Donners.

Der wachsende Sturm riß Blätter und dürre Reiser von den Bäumen und wirbelte sie herab auf die hingesunkene Gestalt Jackls.

Sein sonst so geordneter Gedankengang war ganz aus dem Häuschen geraten. Er konnte es nicht fassen, daß Jula, seine so heißgeliebte Jula, ein Spiel mit ihm getrieben hatte.

Aber war es nicht so?

Nur seinen Reichtum hatte sie gewollt und jetzt, da er fast arm war, arm wie ein Knecht, hatte sie ihn schmählich im Stich gelassen und suchte vielleicht schon in einigen Wochen Vergessen in den Armen eines anderen, der ihr das bieten konnte, was sie bei ihm auch gefunden hätte, wenn er das geblieben wäre, was er vor dem Brand gewesen — — der reiche, begüterte Jakob Voggtreuter.

Er stöhnte auf:

„Daß a Weib so schlecht sein kann?"

Und er hatte an sie geglaubt und hätte sich für ihre Treue in Stücke reißen lassen.

Plötzlich regte er sich, wie im Traum schrie er ihren Namen hinein in den brausenden Sturm, hinein in die zuckenden Blitze.

Ein furchtbarer Donnerschlag ließ ihn aufspringen. Ein hartes, rauhes Lachen rang sich aus seiner gepreßten Brust. Wie ein Trunkener taumelte er durch den Wald, tropfnaß am ganzen Körper.

Jetzt stand er am Waldrand; ein paar hundert Schritte noch, und er war daheim.

Daheim! Was sollte er dort?

Des Vaters Gejammer über die wachsenden Schulden weiter mitanhören? Dazu hatte er nicht die rechte Stimmung. Er mußte allein sein; allein mit seinem Schmerz und Jammer. Vergessen mußte und wollte er. Und hier in der tosenden Natur, in dem peitschenden Regen, der ihm klatschend ins Gesicht schlug, da war ihm am wohlsten. Das paßte gerade zu seiner Stimmung.

Jackl machte einen Umweg um das Gehöft und schritt durch die junge Tannenschonung dem Dorfe zu.

Fast wunderte er sich jetzt über sich selbst, daß er so völlig gedankenlos dahinschlendern konnte.

Der Hof tief in Schulden verstrickt, aus denen es kein Entrinnen mehr gab, wenn er nicht zugriff, was ihm geboten wurde. Sein Herz hatte er an ein Weib verschenkt, das seine Liebe mit Füßen getreten, und doch schritt er so interesselos dahin.

Nein, er schritt nicht allein. Ihn begleitete der Schatten des schönen Mädchens, das sich vielleicht freute über den Schmerz seines Opfers. Aus jedem Busch schien es ihm zuzuflüstern: „Dummer Jakob,

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193202089/fragment/page=0005

## Zwei Lebensmüde werfen sich vor den Zug.

**Merseburg.** Freitag nacht gegen 0,45 Uhr hat sich der Arbeiter G. L. aus Leuna auf dem Ablaßberge der Reichsbahn an der Unterführung der Weißenfelser Straße von einem rollenden Wagen überfahren lassen. Der Kopf wurde vom Rumpfe getrennt. Seine Leiche wurde nach Feststellung der Personalien in die Leichenhalle nach Leuna überführt.

Sechs Stunden später hat an derselben Stelle ein zweiter bisher unbekannter Mann Selbstmord verübt. Der Unbekannte, der vollständig zermalmt wurde, wird wie folgt beschrieben: Alter 35 bis 40 Jahre, schwarzes Haar, Oberkiefer mit goldener Brücke, schwarzer Mantel mit Samtkragen, rötlich brauner Anzug, Netzhemd, weißes Oberhemd Marke Laste, weicher Kragen A. Schmidt, hohe braune Schnürschuhe, Marke „Salamander", rötlich braune wollene Strümpfe. Ferner wurde in der Tasche ein weißes Taschentuch, gezeichnet A. S., vorgefunden. Der Tote trug einen Trauring, gezeichnet mit 4. 12. 18. E. P. 10. 1. 20. Ferner wurden am Tatort ein Paar Trikothandschuhe, ein Paar Ohrenschützer und ein grüner Hut mit Gemsbart sowie drei verschiedene Schlüssel vorgefunden. Im Hut ist die Firma Huthaus Häring, Weißenfels, eingeprägt.

## Der „Urfaust" im Goethetheater.

**Bad Lauchstädt.** Hier werden jetzt schon Vorbereitungen für die ersten Veranstaltungen im Goethejahr getroffen. Wie soeben bekannt wird, wird die erste dieser Veranstaltungen vom 21. bis 23. Mai im Goethe-Theater stattfinden, und zwar wird der Lauchstädter Theaterverein durch das Nationaltheater Weimar Goethes „Urfaust" und sein Spiel „Was wir bringen" aufführen lassen. Die zweite Veranstaltung des Vereins im Goethe-Theater vom 28. bis 30. Mai bringt eine Aufführung der „Pandora" durch das Berliner Staatstheater. Der Aufführung wird ein Vortrag Prof. Tuerschmanns über die „Achilleis" vorangehen. Die dritte Veranstaltung des Vereins vom 4. bis 6. Juni bringt eine Aufführung des Goetheschen Stückes „Der Triumph der Empfindsamkeit" durch das Augsburger Stadttheater.

## Bewaffneter Einbrecher.

**Bennstedt.** Sonnabend morgen gegen drei Uhr stattete ein Einbrecher Herrn Lenk im Gasthof „Zum weißen Roß" einen Besuch ab. Er drückte an der Hauptstraße im großen Gastzimmer eine Fensterscheibe ein und gelangte in das Zimmer. Hier stahl er Schokolade, Zigarren und Liköre und entleerte auch den Groschenautomaten. Als der Gemeindediener seine Runde machte und vor dem Lokal einen fremden Menschen wahrnahm, ging er auf ihn zu. In demselben Moment hielt ihm der Einbrecher einen Revolver entgegen mit den Worten: „Nur nicht anfassen, sonst knallt's!" In dieser Stellung, den Revolver auf den Wächter gerichtet, drückte er sich in die Eisdorfer Straße zurück und verschwand dort in der Dunkelheit.

## Niedrigere Kurtaxe.

**Bad Sachsa.** Die Stadtverordnetenversammlung erklärte sich mit der Senkung der Kurtaxe einverstanden. Die Beträge wurden um rund 30 v. H. herabgesetzt und betragen fernerhin je Tag 30 Pf. Steigt die Zahl der Gäste einer Familie oder verlängert sich der Aufenthalt des Gastes, dann sinkt die Höhe der geforderten Beiträge weiter. Kinder bis zu 14 Jahren zahlen die Hälfte der Sätze. Von Gästen im Wochenendverkehr wird keine Kurtaxe erhoben.

# Aus dem Anhalter Land.

## Kaufrübenabschluß.

**Schachstedt.** Die Kaufrübenlieferanten der Zuckerfabrik Alsleben hatten sich Donnerstag im Stangschen Lokale zu einer Besprechung betreffs des diesjährigen Abschlusses zusammengefunden. Direktor Dr. Boße erläuterte die jetzigen Bestimmungen und gab bekannt, daß den Lieferanten 55 v. H. Grundkontingentes abgenommen werden. Durch die rechtzeitige Bekanntgabe der abzuliefernden Rübenmengen können sich die Landwirte schon jetzt danach richten und andere Früchte anbauen. Der Preis beträgt je Zentner Rüben den Preis für 7½ Pfund Zucker.

## Herabsetzung der Pachtpreise?

**Dessau.** Die Fraktion der Deutschnationalen Volkspartei hat im Anhaltischen Landtag folgenden Antrag eingebracht: Der Landtag wolle beschließen: Der Richtsatz, der den Pachtpreisen für staatliche Kleinpachtäcker zugrunde gelegt wird, beträgt in Abänderung des Landtagsbeschlusses vom 29. April 1926 zwei vom Hundert des Grundvermögenswertes. Nach dem erwähnten Landtagsbeschluß betrug der Richtsatz bisher vier vom Hundert des Grundvermögensteuerwertes.

## Kommunistische Waffenschmiede.

**Seltsamer Freispruch.**

**Zerbst.** Vor dem Schöffengericht standen fünf Kommunisten, die sich wegen unerlaubten Waffenbesitzes zu verantworten hatten. Einer von ihnen, der Kupferschmied Schramm aus Zerbst, sollte in der Schmiede, in der er arbeitet, Waffen verborgen haben. Tatsächlich förderte eine Durchsuchung der Werkstatt vier Gewehrläufe und einen Schaft zutage. In der Wohnung des Angeklagten fanden sich weitere 13 Gewehrläufe, darunter einer für ein Infanteriegewehr. Auch Revolver und Teile zu Jagdflinten wurden gefunden. Bei weiteren Haussuchungen bei den übrigen Angeklagten, die zum Freundes- und Bekanntenkreis des Schramm gehörten, entdeckte man gleichfalls Waffenteile. Ganz offensichtlich sind diese einzelnen Teile in der Schmiedewerkstatt hergestellt worden. Entgegen dem Antrag des Staatsanwalts, der wegen Verstoß gegen die Notverordnung über den Besitz von Waffen Gefängnis- und Geldstrafen beantragt hatte, kam das Gericht zur Freisprechung sämtlicher Angeklagten, da es annahm, daß einzelne, noch nicht zusammengesetzte Waffenteile nicht als Waffen im Sinne der Notverordnung anzusehen seien!

## Keine Senkung der Bierpreise bis 15. Februar.

**Dessau.** Der Vorsitzende des Anhaltischen Gastwirte-Verbandes, Herr Fr. Theiß, erhielt ein Telegramm des Reichsverbandes folgenden Inhalts: „Der Preiskommissar wurde durch die Reichskanzlei veranlaßt, die Länderregierungen zu ermächtigen, auf Antrag eines Gastwirtes oder der Organisation an die örtliche Polizeibehörde die Bierpreissenkung bis 15. Februar aussusetzen." — Herr Theiß hat sofort den Antrag auf Aussetzung der Senkung gestellt. (Aus anderen Orten liegen gleiche Meldungen vor.)

**Drei Einbrüche in einer Nacht.**

**Wörbzig.** In der Nacht zum Freitag wurden hier drei Einbrüche verübt. Beim Gastwirt Sch. wurden nach Herausschneiden einer Glasscheibe Zigarren und Zigaretten, beim Maurer F. zwei Schlackwürste und beim Fütterer L. drei Schinken und zwei Speckseiten gestohlen.

**Die Elektrische zwei Pfennige billiger.**

**Dessau.** Vom Montag ab ist der Fahrpreis für die Straßenbahn um zwei Reichspfennige erniedrigt. Für die Autobusse tritt keine Preissenkung ein.

**Gnetsch.** (Banditen.) Nachts wurde in der hiesigen Domäne ein Einbruch versucht. Die Diebe durchwühlten sämtliche Räume und bedrohten das Dienstmädchen mit einem Revolver. Die Ermittlungen sind noch im Gange.

## Gewaltiges Feuer vernichtet sechs Anwesen.

**Zeulenroda. Sonnabendmorgen kurz nach 4 Uhr ertönte die Rathaussirene. In der zum Landkreise Greiz gehörenden Nachbarstadt Hohenleuben war am Marktplatz ein gewaltiges Schadenfeuer ausgebrochen, dem mehrere Gebäude zum Opfer fielen. In kurzer Zeit wurden die umfangreichen Anwesen von R. Fuchs, O. Rüdiger, B. Henichkel, P. Dietzel, A. Ehrenpfort und B. Groß mit allen dazugehörigen Seiten- und Hintergebäuden, Schennen usw. fast vollständig vernichtet. Der weitbekannte Gasthof „Zur goldenen Kuh" wurde ein Raub der Flammen. Die gesamten Erntevorräte sowie landwirtschaftlichen Maschinen und auch viel Vieh fielen dem verheerenden Element zum Opfer. Die Kreisortsspritze aus Zeulenroda sowie die Wehren der Nachbargemeinden waren sofort zur Stelle und arbeiteten fieberhaft an der Bekämpfung des rasend um sich greifenden Feuers. Die vernichteten Gebäude standen in einer Reihe am Marktplatz entlang und waren alter Bauart. Als Entstehungsursache des Brandes wird Selbstentzündung von Heu angenommen. Der angerichtete Schaden ist bedeutend.**

## Fortschritte des Freiwilligen Arbeitsdienstes.

**Eisenach.** Im Landkreis Eisenach haben sich einige weitere Gemeinden entschlossen, Arbeiten durch den freiwilligen Arbeitsdienst ausführen zu lassen. In Neukirchen wird das Bachbett reguliert, in Markfuhl ein großer Brennholzeinschlag vorgenommen, während die Orte Marbach und Farnroda ihre schlechten Verbindungsstraßen erneuern lassen wollen.

## Gründung des Futterrübensamen-Anbauer-Verbandes.

**Quedlinburg.** Die katastrophale Wirtschaftslage der Landwirtschaft, insbesondere diejenige der Futterrübensamen-Anbauer, führte eine große Anzahl von Vertretern der Landwirtschaft aus dem Nord-Ost-Harzrande, so aus den Kreisen Blankenburg, Ballenstedt Halberstadt, Quedlinburg und Mansfelder Gebirgskreis im Restaurant „Alter Fritz" in Quedlinburg zusammen. Man beschloß, einen Futterrübensamen-Anbauer-Verband ins Leben zu rufen, dessen Gründung schon seit zwei Jahren geplant war um nunmehr auf die Preisbildung und auf den Anbau einen gewissen Einfluß ausüben zu können. — Nur Geschlossenheit und Einigkeit und die Erfassung aller Anbauer könne zu dem weitgesteckten Ziele führen: der fernere Ausbau und die weitere Organisation müsse Hand in Hand mit dem Reichslandbunde Berlin vor sich gehen.

Zum 1. Vorsitzenden wurde Herr Gutsbesitzer Karl Kiltz, Rieder (der auch schon 1. Vorsitzender des Landbundes, Ortsgruppe Rieder, ist), gewählt, als 2. Vorsitzender Herr Gutsbesitzer Oskar Severin, Wedderleben, und als die drei Beisitzer die Herren Gutsbesitzer Hinze, Liebau und Uhlig. Die Geschäftsstelle wurde vorläufig nach Rieder verlegt.

## Gutsversteigerung.

**Dohndorf.** Im Zwangsversteigerungstermin wurde der hiesige rund 100 Morgen große landwirtschaftliche Besitz, eingetragen auf den Namen des Landwirts Eduard Günther, ausgeboten. Den Zuschlag erhielt Gutsbesitzer Friedrich Hundt in Dohndorf bei einem Angebot in bar von 6800 RM., Uebernahme einer Hypothek von 40 000 RM. und einer nicht eingetragenen Rentenbankgrundschuld von 4050 RM.

## Hundertjährig.

**Göttingen.** Seinen 100. Geburtstag konnte am 6. Februar der Landwirt Heise in Gladebeck begehen. Heise erfreut sich einer erstaunlichen körperlichen und geistigen Frische. Er hat am Kriege 1866 teilgenommen.

## Brennholz-Versteigerungen und Holzauktionen.

Dienstag, den 16. Februar, ab 9.15 Uhr, im Gasthof Burgkemnitz: Kiefern-Nutzholz-Auktion, dabei gutes Glaser- und Tischlerholz.

Montag, den 8. Februar, vormittags 9 Uhr, im Friedrichschen Gasthof in Berga: Brennholzverkauf.

Mittwoch, den 10. Februar, ab 9 Uhr vormittags, im Herbstschen Gasthause in Ziegelroda: Brennholzverkauf.

Montag, den 5. Februar, von nachmittags 1 Uhr ab, im Gasthof zu Zwethau: Holzversteigerung.

Dienstag, den 9. Februar, vormittags 9,30 Uhr, im Lokal „Goldener Anker" in Falkenberg (Teubner): Brennholzverkauf.

Mittwoch, den 17. Februar, 10 Uhr vormittags, rechts vom km 17,1 bis 17,3 der Bahnstrecke Weißenfels—Zeitz bei Runstedt der reichsbahneigene Erlenbestand. Auskunft erteilt die Bahnmeisterei Teuchern.

**Sangerhausen.** (Ferkelpreise.) Auf dem hiesigen Wochenmarkt wurden 140 Stück Ferkel angefahren. Der Preis bewegte sich zwischen 18—25 Mark für das Paar.

**101. Kaltblutanstellungsauktion am 24. Februar 1932 in Königsberg (Pr.).** Mit der 101. Kaltblutanstellungsauktion wird die nächste Frühjahrsabfahrveranstaltung der Mitglieder des Ostpr. Stutbuches für schwere Arbeitspferde e. V. am 24. Februar in Königsberg (Pr.) auf dem Messegelände abgehalten. Die Auktion wird mit 100 Kaltblutarbeitspferden (Ermländern) beschickt sein. Das ostpreußische Kaltblutpferd ist ein sehr wirtschaftliches Arbeitspferd, bekannt durch Widerstandsfähigkeit, Genügsamkeit und Härte. Für ostpreußische Pferde bestehen auch besondere Frachtermäßigungen durch Ausnahmetarif und Frachtrückerstattung. Außer Arbeitspferden wird auch eine Anzahl von Kaltblutfohlen zum Verkauf kommen. Kataloge und Auskünfte durch die Geschäftsstelle des Stutbuches, Königsberg (Pr.), Schubertstraße 15.

Zum Schutz gegen Halsentzündung und Erkältung — Dankavin PASTILLEN — BAYER

---

ich wollte doch nicht dich, nur deinen Reichtum."

Wild schlug Jackl mit der Faust durch die Luft.

Als er durch das Dorf schritt, am Buchbergerhaus vorbei, spuckte er aus:

„Bagasch, elendige!"

Dann trat er in die Wirtsstube „Zum Neuwirt". Vergessen wollte er hier suchen — beim Alkohol.

Beim zehnten Glas Bier fragte der Wirt, ob er auch Geld hätte!

Jackl stierte den Fragenden verblüfft an, dann brach er in ein galliges Lachen aus.

Soweit also war es schon?

Mit einer verächtlichen Bewegung warf er seinen ledernen Zugbeutel auf den Tisch und zechte weiter: trank und trank, bis er nach Mitternacht besinnungslos unter den Tisch fiel. Der Wirt und sein Knecht legten ihn aufs Schweizerwägerl und brachten ihn nach dem Boggtreuterhof.

*

Die Woche ging vorüber, ein Tag heller und sonniger als der andere. Durch die Welt strich ein lindes Säuseln; ein süßes Weben, das das Glockengeläute, das vom Kirchturm klang, weit hinwegtrug über Berge und Hügel.

Von allen Richtungen her bewegten sich Gestalten, die alle den Weg zur Kirche einschlugen, von dessen Kirchturm soeben das letzte Läuten erklang.

Das Predigtlied war verklungen, und der greise Priester stieg soeben die Stufen zur Kanzel empor, als Jackl in die Kirche trat.

Rasch glitt sein Blick über die Bestühle hin, bis seine Augen das gefunden hatten, was er suchte.

Es war, als hätte Jula diesen Blick gespürt, denn sie wandte den Kopf zurück.

Eine glühende Röte huschte gleich einem Feuerschein über ihre bleichen Wangen. Dann kniete sie nieder, bog den Kopf weit über den Brustbaum und regte sich nimmer. Als eine der ersten verließ sie nach dem Gottesdienste die Kirche.

Vor der Friedhofmauer stand eine Anzahl junger Burschen, unter ihnen auch Jackl.

Eilig, wie mit einem bösen Gewissen, schritt sie an ihnen vorbei und wandte den Kopf erst, als sie unter die Haustüre trat.

Hier blieb sie stehen und umfaßte mit einem unsagbar wehmutsvollen Blick die Gestalt des so heiß Geliebten. Wie ein Herrscher stand er unter den andern, alle um Haupteslänge überragend. Jetzt schaute er auf sie herüber, jäh blitzte es in seinen dunklen Augen auf, dann wandte er ihr den Rücken.

Jula ging hinauf in ihre Kammer und warf sich schluchzend aufs Bett.

Unten auf der Straße erklangen Schritte. Sein Schritt?

Jula eilte zum Fenster und schaute mit nassen Augen auf die Straße hinunter.

Jetzt blieb die Gestalt stehen und sah zum Fenster hinauf.

Blitzschnell bog Jula den Kopf zurück.

Jetzt lachte Jackl laut auf; dieses Lachen zerriß dem armen Mädchen fast das Herz.

Am andern Morgen nahm sie von ihrer Mutter herzlich Abschied und verließ mit ihrem Vater das Elternhaus.

Eben begann es zu grauen, als die beiden in den Wald einbogen. Als sie eine Lichtung erreicht hatten, blieb Jula stehen und schaute träumenden Auges auf die weißen Mauern des Boggtreuterhofes hinüber.

„Komm", mahnte der Vater.

Gleichgültig schritt Jula neben dem Vater her. Ihr war, als ginge sie einen rauhen, dornigen Pfad, über die Trümmer ihres Glückes.

Schweigend, jedes den eigenen Gedanken nachhängend, gingen sie weiter. Keine Menschenseele begegnete ihnen, ganz still war es ringsum.

„Dort drüb'n muß die Bernhuberalm sein", sagte endlich Jula, einen Augenblick stehen bleibend.

„Ja! Ja! Komm nur!" sagte der Alte wieder.

Jetzt schlug im Walde ein Kuckuck an. Früher hatte Jula immer die Rufe gezählt, denn so oft des Vogels Ruf erklang, hieß es im Volksmund, soviel Jahre müßte man warten, bis man in den Ehestand trat.

Auch heute lauschte Jula dem Orakel und horchte gespannt auf die Wahrsagerstimme des Waldvogels.

Dreimal schlug er nur an, während er sonst oft das Methusalemsalter aufzuzählen wußte. Und heute nur dreimal.

„Komisch", dachte Jula, dann lachte sie auf.

Es war ein hartes, mißtöniges Lachen; sie erschrak selbst darüber.

Um die dritte Nachmittagsstunde hatten die beiden den Einödhof erreicht, der von nun an Julas Wirkungskreis sein sollte.

Der Bauer, ein guter Vierziger, hatte sie schon von weitem kommen sehen und war ihnen mit den beiden Kindern entgegengegangen.

Sie hatten den Hof erreicht, der wie ausgestorben schien, denn die Dienstboten waren alle auf den Wiesen, nur in der Küche hantierte eine Magd.

Müde von dem weiten Weg, ließ sich Jula in dem für sie hergerichteten Zimmer auf einen Stuhl fallen.

Wie sollte das im Laufe der Zeit noch werden? Mußte sie nicht krank werden mit der ewigen Sehnsucht nach einem Menschen, der sie verlassen hatte.

Sie ging wieder hinunter in die Stube, nachdem sie sich umgezogen hatte und half der Magd das Abendessen herrichten. Als dann abends die Dienstboten heimkehrten, wurde es ihr wieder ängstlich unter den musternden Blicken.

Aber was lag ihr daran? Sie hatte sich vorgenommen, getreulich ihre Pflicht zu tun, mochten die andern gaffen und reden was sie wollten.

Als die Sonne sank und die Knechte zu Bett gingen, trat Jula unter die Haustür und atmete in durstigen Zügen die frische Kühle des Abends ein.

Vom offenen Stubenfenster hörte sie die Stimme ihres Vaters und die des Bauern herausklingen, die sich sehr angeregt zu unterhalten schienen.

„Kannst dich verlaß'n drauf", hörte sie den Bauern eben sagen, „ich lass' ihr nix abgeh'n, sie kann essen und trinken soviel ihr schmeckt und zahl'n tu ich, daß sie z'frieden sein kann."

Ein spöttisches Lächeln legte sich um den Mund des Mädchen. Als ob genügend Speise und Trank ihre große Sehnsucht nach Verlorenem stillen könnte! Freilich, der Bauer meinte es gewiß gut, es wußte doch kein Mensch, daß ihre Seele krank war; krank geworden durch die grausame Enttäuschung.

Sie schritt über den Hof, den Wirtschaftsgebäuden entlang in den Obstgarten, wo sie sich auf eine Bank niederließ.

Es war eine schöne Gegend hier. Ihre Blicke schweiften über die vom Nebel behauchten Wiesen zum Wald, über dem sich majestätisch die Wogen der Felsentämme emporschwangen. Und rings um den Sonnenhof zogen sich die Wälder und die Berge, soweit das Auge reichte.

Wenn man dort oben auf einem der Gipfel stand und herunterlaß, so mußte es sich anfühlen, als hätte der Schöpfer mitten in dieses Paradies den Sonnenhof gelegt. Man sah keine Straße, die zum Hof führte, von der lärmenden Welt ganz abgeschlossen lag er da, ein Bild lieblicher Romantik in sich bergend.

Und hier in diesem Tal sollte sie nun die Untreue eines geliebten Menschen vergessen lernen, hier sollte sie ihrem Liebestraum ein Grab schaufeln, um darin alles zu versenken, was für sie einst wonnig und süß gewesen war: das wundersame Märchen von Liebe und Glück. Aber sie wollte weiterleben in dem Bewußtsein, daß dieses Märchen einmal süße, sonnige Wirklichkeit war, daß sie in ihm süße, nievergessene Stunden genossen hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193202089/fragment/page=0006

# ALS „SPEZ" IN RUSSLAND

## ERLEBNISSE EINES DEUTSCHEN INGENIEURS IN DER SOWJETUNION

VON JOHANN PHILIPP

(9. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Eine Weile starrte ich ihn schweigend an. Das fängt ja gut an Schließlich sage ich: „Also zeigen Sie her, was Sie überhaupt an Zeichnungen haben."

Einen Geländeplan hat er, ein Viereck ist da eingezeichnet, fünfhundert Meter breit und tausend lang. Das künftige Fabrikgelände. Es ist sogar angegeben, wie tief das Gelände auszuschachten ist. Aber diese Angaben sind bereits überholt. Nach den letzten Nachrichten ist das Gelände auf 720 zu 450 Meter verkleinert Natürlich stimmen dann die angegebenen Maße nicht mehr. Das Projektbüro in Swerdlowsk hat eine neue Höhe angegeben. Vorsichtshalber hat Fomenko die Maße daraufhin noch einmal nachgerechnet: es stimmt wieder nicht! Tatsächlich weiß kein Mensch, auf welche Tiefe geschachtet werden soll.

Es ist spät abends. Einen Augenblick sehen wir uns an. „Schlafen Sie wohl" sagt sehen wir uns an. „Schlafen Sie wohl", sagt Ein schlechter Witz. Ziemlich niedergeschlagen ging ich in mein Quartier.

### Der erste Tag.

Ich überschlage die Lage. Die Erdarbeiten, beschließe ich sind auf jeden Fall zunächst das Wichtigste. Ungefähr dreihunderttausend Kubikmeter Boden sind auszuheben und auf dem Gelände einzuplanieren. Da können wir also schon anfangen, bis ich mir weitere Unterlagen beschafft habe. Denn bekommen muß ich sie ja einmal. Her also mit dem Bauführer für die Erdarbeiten!

Towarisch Meschtscherekoff tritt ein.

„Sie sind der Spezialist für Erdarbeiten? Haben Sie schon Gleisarbeiten ausgeführt?"

Große Geschichten erzählt er, was er schon alles gemacht habe. Na, gut.

„Wieviel Leute haben Sie?"

Er kratzt sich am Kopf. Er weiß es nicht.

„Wieviel Gleise?"

Genosse Meschtscherekoff kann es nicht sagen.

„Wieviel Waggons? Wieviel Kipploren?" Sinnlos, zu fragen. Nichts weiß er. Dafür hat er nun das Vergnügen, den ersten Anpfiff von dem neuen Spezi zu bekommen. Er bekommt strengen Befehl, bis Mittag genauen Bericht zu erstatten.

Gerade wie er geht, kommt der rote Direktor. Ich möge mit ihm zur Betonfabrik fahren — da stimme etwas nicht. Wir fahren los.

Technische Einzelheiten mögen hier übergangen bleiben. Aber das hätte auch der Laie auf den ersten Blick gesehen: die Halle dieser Betonfabrik entwickelt eine bedenkliche Neigung zum Auseinanderfallen! Es hat geregnet, die Holzstützen waren teilweise tief im Boden versunken. Das sing ja ganz hübsch an.

Die Zeichnung zeigte unter den Stützen keine gemauerten Fundamente, sondern Holzkreuze. Nun, zur Not geht das ja auch. Der Sicherheit halber will ich mich vergewissern, wie man diese Holzkreuze angebracht hat. Die Antwort ist Schweigen. Nanu? Ein beinahe unfaßlicher Gedanke erwacht.

„Habt ihr sie denn überhaupt angebracht?"

Man windet sich — ich bekomme keine klare Antwort.

Nun, das werden wir ja bald haben. Ich lasse Notstützen aufstellen, damit uns die ganze Geschichte — eine an die vierzig Meter breite Halle — nicht auf den Kopf kommt. Dann werden die Stützen freigegraben.

Keine Spur von einem Holzkreuz! Bei keiner Stütze. Statt ein Meter und sechzig stehen die Stützen knapp einen Meter tief in der Erde. Nicht in Steinboden — in nassem Lehmboden! Selbst der blutigste Laie wird begreifen, daß ein solcher Holzpfahl unter einer Last von sechzigtausend Kilo in nassem Lehmboden versacken muß.

Ich greife mir den Polier. „Warum habt ihr die Fundamentkreuze fortgelassen?"

Er zuckt die Achsel. „Der Bauführer Lukas hat es angeordnet."

Ein feiner Bauführer! Der kann so bleiben! Ich bestelle diesen Baukünstler in mein Büro. Am Mittag erscheint er, mit dem Polier Malkow.

Er ist ein alter Ingenieur, trägt die Mühe mit dem Abzeichen der Ingenieure, betont also auch äußerlich sein Fachwissen.

„Warum haben Sie in der Betonfabrik die Fundamentkreuze fortgelassen?"

Er sieht mich verbissen an. „Der Hauptingenieur Fomenko hat es so angeordnet."

Das ist natürlich glatter Unsinn; seit gestern bin ich hier, aber so viel verstehe ich von Menschen um sofort zu wissen, daß der gewissenhafte Fomenko nie in seinem Leben einen derartigen Blödsinn angeordnet haben kann.

„Sie sind doch ein alter Ingenieur", sage ich. „Was haben Sie sich denn dabei gedacht? Sie mußten doch wissen, daß auf diese Art die Halle unbedingt einstürzen muß."

„Ja. Aber er will doch immer alles besser wissen, der Grünschnabel. Mir, der ich ein alter Praktiker bin, will so ein Junge was erzählen."

Der Oberingenieur Fomenko, sein Vorgesetzter, ist viel jünger als er. Aus dem Loch pfeift es also . .

Da wäre so ein kleiner Einsturz, vielleicht mit ein paar Toten, eine hübsche, ruhige Sache, mit der man den Grünschnabel, der einem so eklig auf die Finger sieht, samos das Genick brechen könnte.

Ich setze diesen „Ingenieur" mitsamt seinem Polier sofort an die Luft. Die Angelegenheit wird dem Prokuror, dem Staatsanwalt, in Unter-Salda gemeldet. Der rote Direktor Krivoschejf stimmt mir bei. Aber nach wie vor unterhält er sich höchst freundschaftlich mit dem Saboteur. Genosse Lukas scheint nicht im geringsten beunruhigt. Er wußte warum.

Was aus der Sache wurde? Nun unzählige Berichte forderte der Staatsanwalt ein. Aber im Dezember war Genosse Lukas bester Laune. Er besuchte uns auf der Durchreise nach Swerdlowsk. Mein roter Direktor war die Treppe hinaufgestolpert: er wurde Direktor der Fabrik in Kuschwa. Und Chef der Bauabteilung wurde dort — Genosse Lukas! Dafür bekam mein Vertreter Fomenko vom Staatsanwalt Befehl, die Baustelle nicht zu verlassen, sich dem Gericht zur Verfügung zu halten . . .

### Bürokratie.

Mechanisierung, Rationalisierung, Organisation, Oekonomie — erstaunlich, welche Blüte diese Begriffe treiben. Wir haben auf unserer Baustelle einen Mann, mit Stab natürlich, der eigens darüber zu wachen hat, daß rationell gearbeitet wird. Dieser Rationalisator führt der Titel „Chef der Oekonomieabteilung". Das war Genosse Fedoroff — ich denke oft und gern an ihn zurück.

Genosse Fedoroff also leitet das OET., das Objel Ekonomija Truda Das ist die Abteilung für Arbeitsökonomie. Für die Wirtschaftlichkeit der Arbeit soll sie sorgen. Bei uns macht das jeder Polier und Bauführer.

Genosse Fedoroff, früher Lohnschreiber, sehr ehrgeiziges Mitglied der Partei, ist von der Wichtigkeit seines Amtes restlos erfüllt. Die Arbeitsweise seines Büros zeigt am besten ein Beispiel.

(Fortsetzung folgt.)

# Turnen-Sport-Spiel

## Olympische Winterspiele.

**Eishockey Canada — Deutschland 4 : 1.**

Das für uns wichtigste Ereignis der Sonnabendwettkämpfe bei den Olympischen Winterspielen in Lake Placid war der Eishockeykampf zwischen Canada und Deutschland. An dem Siege der Canadier war natürlich nicht zu zweifeln. Dank Leineweber im Tor und Energieleistungen der anderen Spieler fiel die Niederlage mit 4 : 1 glimpflicher aus als man erwarten durfte. Allerdings spielten die Canadier im Gefühl ihres sicheren Sieges zeitweilig stark verhalten.

Auf Grund der zahlreich eingegangenen Proteste gegen die eigenartigen Methoden der Amerikaner beschloß das amerikanische Olympische Comité, die am Freitag erledigten Vorläufe zum 10 000-m-Eisschnellläufen zu annullieren und neu auszutragen.

*

**Kilian fuhr Bahnrekord.**

Heute beginnen nun auch die Olympiawettbewerbe im Bobfahren. Deutschlands Aussichten auf einen Sieg in einem dieser Rennen schienen durch die vielen, teils schweren Verletzungen einiger unserer Besten bereits auf ein Minimum herabgedrückt, doch jetzt ist wieder Hoffnung auf ein gutes Abschneiden vorhanden. Den besten Eindruck von den Deutschen hinterließ bisher Kilian-Garmisch, der nicht nur im Zweier-, sondern auch im Viererbob ausgezeichnete Leistungen erzielte und sogar mit dem Viererbob „Deutschland I" einen neuen Bahnrekord fuhr.

## Berliner Reitturnier.

Der Sonnabend brachte im Abendprogramm die Entscheidung des Preises vom Sankt Georg, dessen erste Abteilung am Montag ausgetragen worden war. Von den 71 Teilnehmern der ersten Abteilung waren nur ohne Fehler geblieben, während diesmal in der zweiten Abteilung alle 37 Teilnehmer scheiterten. Zum Entscheidungsstechen traten deshalb nur die vier Pferde an, die am Montag fehlerlos geblieben waren. Es folgte das Rekord-Hoch-Weitspringen, das 1,20 Meter breit war und für den zweiten Versuch auf 1,70 und 1,40 Meter gebracht wurde. Hier kamen von 16 Teilnehmern nur noch acht über den Sprung. Bei 1,80 maf 1,60 Meter scheiterten alle außer fünf. Für diese fünf Pferde wurde der Sprung nochmals vergrößert, und zwar auf 1,90 maf 1,80 Meter. Diese Höhe konnten nur noch Hein und Harald bewältigen. Ergebnisse: Preis vom Sankt Georg (Jagdspringen, Kl. Sa Entscheidung): 1. Oblt. Großkreutz Margg (Bes.) 0 Fehler; 2. Mickey Maus (Oblt. v. Saldatt); 3. Bein Hur (G Schwandt); 4. Fulvio Flacco (Oblt. Sabla). Rekord-Hoch-Weitspringen: 1. Deutsches Olympiade-Komitee für Reiterei Hein (St. Brandt); 2. Mitm. v. Hülsens Harald (Bes.): 3 + Senator (H. Fick), Atlantic (J. Basch) und Baccarat II (Oblt. v. Nostitz-Wallwitz). Preis der Ausstellungshallen (Eignungsprüfung für Reitpferde, kl. S o. M.): 1. Frau E. Blanks Pelargonie (Frau Franke); 2. Constant (Maj. a D. Bürkner); 3. Maientag (Oblt. Wiebig).

**Deutscher Sieg im Preis von Deutschland.**

Am letzten Nachmittag fand der Preis von Deutschland statt. Es beteiligten sich Holland, Tschechoslowakei, Ungarn und Deutschland. Das Endergebnis setzte sich wie folgt zusammen: 1 Deutschland (Oblt. Hasse auf Derby; Oblt. Frhr. v. Nagel auf Wotan; Lt. Brandt auf Tora Oblt. v. Nostitz auf Chinese 32 Fehler. 2. Holland 36 Fehler. Die Vertreter der Tschechoslowakei machen Fehler über Fehler während die Ungarn nach dem zweiten Reiter auf Fortsetzung des Wettbewerbs verzichteten.

Das Championat der Pferde aus der Privatzucht gewann Graf Kalnoms Blauer Vogel unter A. Steck gegen Falk unter Nilke und Weitergott unter Frau Franke. Bei den Pferden aus Staatsgestüten siegte Plakat unter Frau Franke vor Adlerzeug unter Major Bürkner. Im Sieger-Preis trafen die beiden Gewinner der Championate zusammen, hier erhielt Plakat nochmals die Goldene Schleife zugesprochen. Ein neuer großer Erfolg der Trakehner Zucht.

## Florettwettkämpfe der Studenten und Studentinnen.

Die ersten Entscheidungen bei den akademischen Winterwettkämpfen fanden am Freitagabend im Florettein(zel)fechten der Damen und Herren statt. Bei den Studentinnen errang Gretel Sommer mit 2 Siegen und 5 erhaltenen Treffern den ersten Platz. Die vorjährige Siegerin, Fräulein Bothe, mußte sich knapp mit einem Sieg und einer Niederlage und 5 erhaltenen Treffern geschlagen bekennen.

Die Punktwertung für Stilfechten ergab für alle 3 Damen je 6 Punkte, so daß die Platzzahl für Fräulein Sommer entschied, die somit erstmalig den vom Institut für Leibesübungen der Universität gestifteten Wanderpreis für die beste und eleganteste Fechterin gewann.

Bei den Herren belegte Stabenow vom D. F. C. den ersten Platz. Mit 5 Siegen und 9 erhaltenen Treffern verwies er Auschenpickel von der ersten Halleschen Fechterschaft mit 4 Siegen, 1 Niederlage und 10 erhaltenen Treffern auf den 2. Platz. Wilhelm folgt mit 3 Siegen und 2 Niederlagen und 14 erhaltenen Treffern an 3. Stelle.

Von den Anfängern der Klasse B stellte Mossler den Sieger mit 2 Siegen und 3 Niederlagen und 21 erhaltenen Treffern vor Heunicke mit 1 Sieg, 4 Niederlagen und 24 erhaltenen Treffern.

Bei der Wertung des besten Stilfechters erhielten Stabenow und Auschenpickel je 21 Punkte, so daß erst die Siegzahl für Stabenow als den besten Stilfechter der Herren entschied.

In dem Kampf um den Wanderpreis des Rektors der Universität für vielseitiges Können im Fechtsport führt bisher Stabenow mit 37 Punkten vor Auschenpickel (34) und Wilhelm (29).

**Das Gordon-Bennet-Wettfliegen der Freiballons** wird nach Verzicht Amerikas in diesem Jahre bekanntlich in der Schweiz durchgeführt. Der Aero-Club der Schweiz hat den Start des traditionsreichen Wettbewerbes jetzt für den 25. September nach Basel angesetzt.

Eigentum, Verlag und Druck: Mitteld. Verlags-A.-G., Otto Hendel-Druckerei, Halle a. d. Saale. Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Chefredakteur Dr. G. Elze. Verantwortlich für den Anzeigenteil: Fr. Boettger, beide in Halle. Sprechstunde der Schriftleitung: Wochentäglich nur von 10 bis 11 Uhr.

**Farben u. Lacke** für alle Anstriche in anerkannten Qualitäten zu den niedrigsten Preisen! **Maass & Co.** Herrenstr. 11 und Reileck, Tel. 24703

# Zwei Schwestern werden glücklich

Roman von Helma von Hellermann

(6. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Ja, Bärbel. Warum denn nicht?" Die braunen Augen sahen arglos fragend zur größeren Schwester empor. „Ich war doch noch nie auf einem Rennen, denke es mir riesig interessant: die schönen Pferde, die vielen Menschen, und Musik . . ."

Barbara schwieg, unschlüssig und ein wenig hilflos. Sollte sie Brigitte vor dem leichtfertigen Beginnen warnen?

Ein halbunterdrückter Seufzer.

„Gehen noch andere junge Leute mit?"

„Ich glaube, ja. Doktor Buchmann sagte etwas von Bekannten in Loschwitz, wenn ich recht verstand", erwiderte Brigitte schnell froh, den gefürchteten Widerstand der Schwester so gering zu finden.

Barbara nickte etwas beruhigt. Es schien ihr ein Trost, daß Buchmann nicht allein mit Brigitte zu sein wünschte.

Brigitte bedurfte vieler Nachsicht dieser Tage, denn immer wieder strebten ihre Gedanken von der Arbeit fort zu den bevorstehenden Freuden des Sonntags. Nie waren ihr die Pflichten so langweilig, die Stunden so lang erschienen, die sie noch von dem großen Ereignis trennten.

Erich Buchmann hielt sich klugerweise sehr im Hintergrunde; er wollte kein Aufsehen erregen in den Werken. Ein höflicher Gruß, ein paar nichtssagende, freundliche Worte, wenn ihre Wege sich zufällig kreuzten — nur ein kurzes Aufleuchten geheimen Einverständnisses in den dunklen Augen verriet, daß er nicht vergessen hatte.

*

„Nun, gefällt es Ihnen hier?"

Je tiefer Blicke wandte sich zum Himmel wie ein Dom über das buntbewegte Bild auf dem Rennplatz, an dessen Längsseite die Tribüne sich stufenweise erhob.

Der junge, blasierte Mann, dem der Anblick nichts Neues mehr bot, konnte die Augen kaum losreißen von der weichen Rundung des Kinns, dem feinen Näschen, dessen Flügel leise vibrierten in verhaltener Erregung, dem rostbraunen Haar, das an Stirn und Schläfen sich unter dem kleinen schwarzen Hütchen hervordrängte, das wie mit Goldfäden übersponnen glänzte und funkelte, wenn ein Sonnenstrahl es traf.

Sein Blick glitt über das schlichte schwarze Jackenkostüm — wahrscheinlich im Ausverkauf am Ende der letzten Saison erstanden. Der Kragen aus unechtem Pelz irritierte ihn geradezu.

Brigitte wandte sich ihm plötzlich zu.

„Oh, wie ist das alles schön und interessant! Man weiß gar nicht, wohin zuerst schauen!" sagte sie lachend. Es klang ein wenig atemlos. Wie ein Rausch brannte ihr die Freude an diesem belebten Treiben im Blut.

Der weite Platz mit den vielen eleganten Menschen, der blaue Himmel und die lachende Sonne, der Blick in die Ferne, wo die Hügelkette der lieblichen Loschwitzer Höhen sich in bläulichen Duft gehüllt hatte, die schmucke Kapelle, die aufmernde Märsche spielte, der Duft der Pferde und der Erde — wie herrlich war das alles! Noch nie hatte sie ähnliches gesehen.

In der Pause nach dem dritten Rennen winkten Bekannte Buchmanns ihm zu. Bald darauf stand man plauderend zusammen. Es waren zwei junge Herren aus Buchmanns näherem Bekanntenkreise und ihre Begleiterinnen.

Und Erich Buchmann sah zu seiner heimlichen Befriedigung, wie vorteilhaft Brigitte in ihrer schlanken, feinen Schlichtheit gegen die beiden übereleganten Damen abstach, deren herablassende Freundlichkeit sie ebenmenig zu bemerken schien wie die geringschätzige Musterung ihres einfachen Kostüms. Sehr ruhig und sicher stand sie da, den Kopf leicht erhoben, daß man den weißen Hals sehen konnte, den keine Kette zierte. Sie liebte es nicht, sich mit unechtem Schmuck zu behängen. Wie süß und frisch das Gesichtel aussah, der rote, lachende Mund!

Als er dann auf der Heimfahrt „eine Tasse Kaffee bei Rumpelmaner" vorschlug, willigte sie vergnügt ein, saß mit blitzenden Augen im lärm- und raucherfüllten Saal, in dem eine rotbefrackte Kapelle aufreizende Jazzschlager spielte.

Punkt sieben Uhr traf Brigitte strahlend bei der wartenden Schwester ein, die sie zärtlich und voll Erleichterung in die Arme schloß. Gottlob, das Kind kam pünktlich heim!

Und des Fragens und Erzählens war kein Ende.

Noch lange, nachdem Brigitte in ihrem Bett lag, floß sie der Schlummer. Noch zitterte die Erregung in jedem Nerv ihres empfänglichen Gemüts. Wie viel noch nie Erlebtes hatte der vergangene Tag gebracht!

* * *

Von den Türmen kündeten schwingende Glocken das ewig sich erneuernde Wunder der Auferstehung, weckten in den Herzen der Menschen leisen Widerhall des Jubels.

Mit einem Liede auf den Lippen wanderte die Jugend in Wald und Heide hinaus. Mit einem Lächeln schritt Barbara Pohl ihrer Arbeitsstätte zu, froh des sonnigen Tages und froh ihres Schaffens in den Werken, zu deren Welterfolg sie ihr bescheidenes Teilchen beitragen durfte.

Zärtlich glitt ihr Blick über die junge Schwester, die still und versonnen an ihrer Seite dahinschritt, in jener Traumseligkeit befangen, die der Frühling über junge Herzen ausgießt, daß sie jubeln und klagen müssen zugleich in einer süß-schmerzlichen, unverstandenen, geheimnisvollen Lust.

Zart und fein, selber eine holde Blüte, schritt das schöne Mädchen durch den dufterfüllten Maimorgen und verfolgte sehnsüchtigen Blicks ein Flugzeug, das sich, wie eine silberglänzende Libelle im Aether schwebend, mit leisem Surren gen Süden entfernte.

„Ach, mitfliegen können!" seufzte sie auf. „Fort von hier — einmal fremdes Land sehen!"

„Das Leben ist im Grunde genommen überall gleich", erwiderte Barbara. „Der Mensch trägt seine Freuden und Sorgen mit, wohin er auch geht. Blumen pflücken kannst du hier wie dort."

Brigitte kraufte die Stirn. „Ja, du, Bärbel, mit deiner chronischen Zufriedenheit. Mich drängt es hinaus aus der Enge, in der du dich wohlfühlst."

„Meinst du?" fragte Barbara leise. So leise, daß man es kaum hören konnte.

Betroffen wandte Brigitte den Kopf um und sah die Schwester an. Diese aber hielt den Blick geradeaus gerichtet, daß er nichts verriet.

Wozu dem Kinde die Kämpfe offenbaren, in denen sie oft unterlegen!? Nicht immer wollte das Herz den mühseligen Weg der Pflicht gehen, immer eigener Wunsch sich dem Zwang stillen, stetigen Entsagens fügen. Ach nein, kleine Gitta, die Enge machte wohl niemals glücklich; aber man konnte es lernen, auch in der Enge glücklich zu sein!

Brigitte sah die schweigsame Schwester forschend an. Zum ersten Male in ihrem Leben kam ihr der Gedanke, daß Barbara vielleicht ihretwegen Opfer brachte.

„Ein Leben hätte sich gewiß ganz anders gestaltet, wäre ich nicht gewesen!" sagte sie plötzlich aus ihrem Sinnen heraus.

Barbara lächelte. Ein liebes Lächeln von unerdlicher Güte.

„Anders vielleicht, Gittelein, aber nicht schöner — des kannst du gewiß sein! Es gibt nichts Schöneres auf der Welt, als sein Leben in den Dienst der Liebe zu stellen."

(Fortsetzung folgt.)

**Neue Volksnämme.**

Außerordentliche Zeiten bringen auch außerordentliche Menschen hervor, zum Beispiel: Schnurrromanen — Protestgebarden — Pleitionen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193202089/fragment/page=0007

## Stadt-Theater

Heute, Montag, 20—22¼ Uhr
**U. B. 116**
Schauspiel v. Carl Lerbs.
Dienstag 20 bis gegen 22¼ Uhr
**Orpheus in der Unterwelt**
Operette v. J. Offenbach.

---

Am Riebeckplatz — C.T — Am Riebeckplatz

**Das Riesen-Weltstadt-Programm**
**Ein unerhörter Erfolg!**

# Bella Siris

Die Königin der hüllenlosen Tanzgestalten in ihrem unerreichten Sensationsprogramm.
Hierzu der wundervoll. Tongroßfilm
**Ihr süßes Geheimnis**
Mit Hansi Niese - Lia Eibenschütz
Else Elster - Hans Marr - Harry Hardt
**Und das große Beiprogramm**
Wochentags: 4.00 6.10 8.15 — Sonntags: ab 3 Uhr

C.T

Schauburg — Schauburg
Der unerhörte Erfolg!
**Gerda Maurus**
**Hans Stüwe**
in dem packenden Kriminal-Tonfilm:
**Hilfe! Ueberfall!**
Dazu das große Beiprogramm.
Beachten Sie unsere verbilligten Werktags-Nachmittags-Preise
50 ₰, 70 ₰, 1.- ℳ usw.

---

## Walhalla

Kammersänger
**Serge Abranovic**
**(Der Caruso der Operette)**
in **„Der Zarewitsch"**
Ehren- und Freikarten aufgehoben.
8 Uhr.

---

## Kurhaus Bad Wittekind

Dienstag, den 9. Februar, nachm. 4 Uhr
**Konzert**
Leitung: Benno Plätz.
Abends großer
**Fastnachtstanz**
Eintritt —.50 — Kappen frei

---

Dienstag abend zum
**Fastnachtsrummel**
nur ins
**Engelhardtbräu, Gr. Steinstr. 59**
**Humor. Stimmungs-Duo**
ff. Küche und Bockbier

---

## Astoria

Tanzkaffee, Gr. Ulrichstr. 33/34
**Täglich 5-Uhr-Tanz-Tee**
**Gastspiel Ritschardin**
Der König der Gesellschaftstänzer zeigt und lehrt
**1000 Schritte „Rumba"**
Donnerstag **11.** **Modenschau des Publikums**
Prämierung der apartesten **Kleider der P. T. Gäste. 3 Preise!**
Eintritt frei! Kein Gedeckzwang!

---

## Café Freischütz

Morgen Dienstag
**Grosser Maskenball**
mit Prämiierung.
**Ende 4 Uhr.**

---

## Zoo

Morgen, Dienstag
**großer Fastnachtsrummel.**
Karnevalistisches Treiben!
Fabelhafte Saaldekoration!
Eintritt und Tanz frei!

---

## Café Binder

*Dienstag, den 9. Februar 1932*
**Faschingsfeier**
*Konzert / Tanz / Verlosung*
*Jede Garderobennummer gleichzeitig Losnummer.*

---

Große Ulrichstr. 51 — C.T — Große Ulrichstr. 51

**Morgen, Dienstag, nachm. 4 Uhr**
**Mitteldeutsche Uraufführung**
Ein Tonfilm-Lustspiel voll Tempo und Lebendigkeit, voll sprudelnder Frische und Humor!
*2 Stunden Lachen!*
*2 Stunden ohne Sorgen!*

# Die spanische Fliege

nach dem meist aufgeführtesten lustigen Schwank von Arnold u. Bach, dem größten Bühnenerfolg der letzten Jahre
In den Hauptrollen die bekanntesten Lustspieldarsteller
**Fritz Schulz**
**Ralph Arthur Roberts**
**Oscar Sabo / Hans Brausewetter / Betty Bird**
**Julia Serda / Lizzi Natzler / Lizzi Waldmüller**
Regie: **Georg Jacoby**

**Eines der viel begeisterten Urteile der Berliner Presse:**
Es herrschtszenenweise ein schwer zu beschreibender Lärmim Gloria-Palast, der nur dadurch immer wieder abgestoppt wurde, daß die Lachenden befürchteten, von den lustigen Dialogen zu verlieren.
**Berl. Lokalanzeiger**

Kapelle:
**Das „Mikro-Jazz-Orchester und die Parkers"**
Vorher das wunderschöne Beiprogramm und die hochaktuelle
**Fox tönende Wochenschau**
Beachten Sie unsere billigen Werktags-Nachm.-Preise bis 6 Uhr 50, 70, 1.- usw.
**Heute letzter Tag:**
**Reserve hat Ruh**

---

# CAFÉ BAUER

Dienstag, den 9. Febr. 1932
Große
**Fastnachts-Feier!**
**TANZ**
in beiden Räumen!

---

## Zillertal · Steinweg 21

Morgen Dienstag
**große Fastnachts-Stimmung**
Stimmung und Humor. Mützen gratis!
Es ladet freundlichst ein **O. Müller.**
Ende 4 Uhr. Ende 4 Uhr.

---

## Sankt Nikolaus

Morgen Fastnachts-Dienstag
**Kappenfest**
in sämtlichen Räumen
Stimmung! Tanz!

---

**Thaliasaal, Montag, d. 15. Febr., 20 Uhr**
Solo- und Gruppen-
**Tänze**
**Irmgard Wolff - Elsa Thieme**
**und Gruppe**
Am Flügel: Kapellmeister Walter Trollmann
Tänze nach Musik v. Bach, Brahms, Chopin, Reger, Scriabine, Petyrek, Kodaly u. a.
Karten zu 1.- RM. bis 3.- RM. bei Hothan u. an der Abendkasse. Schüler- u. Studentenkarten. Für Mitglieder des Bühnenvolksbundes und der Volksbühne Vorzugskarten.

---

## Wäscherei Kranz, Stumsdorf

Familienwäschen billigst! Naß 15 Pf., geölt 25 Pf. je Pfund von 20 Pfd. aufw. freiluftt rocknen, saubere Ausführung. Abholung sofort, Bestellung durch Postkarte oder Telephon 3264.

---

## Auswärtige Theater

**Neues Theater in Leipzig:**
Dienstag, 9. Februar. 20—22¾ Uhr:
Mignon.
**Altes Theater in Leipzig:**
Dienstag, 9. Februar. 20—22½ Uhr:
Die Rosenbraut.
**Operetten-Theater in Leipzig:**
Dienstag, 9. Februar. 20 Uhr:
Das Hollandweibchen.
**Stadt-Theater in Magdeburg:**
Dienstag, 9. Februar. 19½ Uhr:
Der Rosenkavalier.
**Stadt-Theater in Nordhausen.**
Dienstag, 9. Februar. 20 Uhr:
Die Blume v. Hawai
**National-Theater in Weimar:**
Dienstag, 9. Februar. 20—22½ Uhr:
Der Mustergatte.

---

Wie wir Ihre **Rückgratverkrümmung** ohne Berufsstörung bessern und ev. heilen, zeigt unser Buch mit 50 Abbildungen. Zu beziehen geg. Einsendg. von 2.- Mk. ob. geg. Nachn. von
**FRANZ MENZEL**
Leipzig-Schleußig 102

---

Ischias-, Gicht- u.
**Rheumatismus-**
kranken
teile ich gern geg. 15 Pfg. Rückporto sonst **kostenfrei** mit, wie ich vor Jahr. von mein. schweren Ischias- u. Rheumaleiden in ganz kurzer Zeit befreit wurde
**Stieling,**
Kantinenpächter,
Frankfurt Od 144
Jüdenstr. 6.

---

**Wollen Sie ein Haus kaufen?**
Wohnhaus, Geschäftshaus, Villa oder Garten?
**Oder wollen Sie verkaufen?**
Leicht, billig und schnell kaufen und verkaufen Sie alle Arten von Grundstücken und Gebäuden durch eine Kleine Anzeige in der S.-Z., die auch nur geringe Kosten verursacht.

---

---

## Landwirtschaftl. Inventar-Auktion.

Donnerstag, den 11. Februar 1932, vormittags 10 Uhr, versteigere ich im Gute Nr. 72 in Zöschen wegen Erbteilung das gesamte vorhandene Wirtschaftsinventar öffentlich meistbietend gegen bar:
2 mittelschwere Pferde (ca. 8- u. 12jähr. Wallache), 1 Zuchtsau, 7 Mastschweine (je ca. 2 bis 2½ Ztr. schwer), je einen 3- u. 2½zöll. Rüttwagen, je einen Kastenwagen, Break, Kartoffelschütten, Drillmaschine, Binder, Ableger, Kartoffelroodemaschine, zwei Sächsische Pflüge, 3 Satz eiserne Eggen, Igel, Ackerschleppe, Schrotmühle, Reinigungsmaschine, Dezimalwage mit Gewichten, Schleifstein, Jauchenpumpe, Sack- und Wagenheber, Wiege- u. Futterkasten, neue Fichtleitern, Zentrifuge, Butterfaß, div. Kleingerät, 2 Mieten Sauerfutter.
Inventar in gutem Zustande. Besichtigung ab 8 Uhr.
**W. Franke, beeidigter Auktionator,**
**Merseburg, Lindenstr. 11. Tel. 2635.**

---

Elegante, seidene
**Damenmaske**
billig zu verleihen.
Zeitzerstr. 4, ptr.

---

Obstbaum-Schnitt
sowie alle
**Gartenarbeiten**
führt sachgemäß und billig aus G. Kirsche, Reilstraße 113.

---

Gesundes Mädchen, nicht über 2 J., wird von kinderlos. Ehep. (Reichsbeamter) in
**lieben. Pflege**
evtl. als eigen angen.
Ang. unt. T 3716 an die Ctr. d. Ztg.

---

## Familien-Nachrichten

Gestern früh um 10 Uhr wurde meine liebe Frau, meine gute Mutter, unsere liebe Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin und Tante

# Frau Minna Weißbach

geb. Kupfer

nach längerem schweren Leiden durch den Tod erlöst.
In tiefem Schmerz
im Namen aller Hinterbliebenen
**Bernhard Weißbach u. Tochter**
Halle a. S., den 8. Februar 1932.
Marthastr. 28.
Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 10. Februar, nachm. 2 Uhr, von der kl. Kapelle des Gertraudenfriedhofes aus statt.
Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.
Etwa zugedachte Kranzspenden wolle man an die Beerdigungs-Anstalt „Pietät" M. Burkel, Kl. Steinstraße 4, abgeben.

---

Am vergangenen Sonnabend starb unerwartet mein lieber Gatte, unser guter Vater, Großvater und Bruder, der
Bezirksdirektor

# Otto Eichhorn

im 59. Lebensjahre.
Dies zeigt tiefbetrübt an
im Namen aller Hinterbliebenen:
**Frau Hedwig Eichhorn,** geb. Meschke.
Halle, den 8. Februar 1932.
Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 9. Februar, 2 30 Uhr, von der großen Kapelle des Gertraudenfriedhofes statt. Etwa zugedachte Kranzspenden bitten wir bei der Beerdigungsanstalt Burkel, Kl. Steinstr. 4, abzugeben.

---

Gott, dem Herrn über Leben und Tod, hat es gefallen, plötzlich und unerwartet meinen geliebten Mann, meinen guten, treusorgenden Vater und Großvater, den Privatmann

# Albert Becker

an seinem 81. Geburtstage zu sich in die ewige Heimat abzurufen.
In tiefer Trauer:
**Pauline Becker,** geb. Gründemann
**Martha Buck,** geb. Becker
**Herbert Buck,** Gerichtsassessor
**Frida Buck,** geb. Hempel.
Halle, Merseburg, den 6. Februar 1932.
Beesener Straße 242 I.
Die Beerdigung findet am Donnerstag nachmittag 2½ Uhr von der Kapelle des Südfriedhofes aus statt.

---

Am 5. Februar 1932 verstarb im 75. Lebensjahre
Herr Kaufmann **Gustav Schulze**
**aus Döllnitz.**
Der Heimgegangene widmete sich als Vertreter unserer Gosebrauerei mit unermüdlichem Fleiß und großer Treue jahrzehntelang dem Gedeihen unseres Unternehmens.
Wir werden dieses aufrechten Mannes stets mit Dankbarkeit und Liebe gedenken.
Rittergut Döllnitz, den 7. Februar 1932.
**Adolf und Wilhelm Goedecke.**

---

Für die liebevolle Teilnahme beim Hinscheiden meiner lieben Frau und Mutter sagen wir allen Verwandten und Bekannten, besonders Herrn Pastor Kästner für seine trostreichen Worte am Grabe, sowie für die vielen Kranzspenden unseren herzlichsten Dank
Nietleben, den 6. Febr. 1932
**Karl Hinze nebst Kinder.**

---

**Gestorben:**
**Halle a. S.** Louis Nicolai, 76 J., Weingärten 49, Beerdig. 8. 2., 14.30 Uhr.
**Bernburg.** Dr. Curt Technau, 55 J., Feier 8. 2., 12.15 Uhr. — Anna Schlote geb. Ostermann, 71 J., Goethewg 10, Feier 8. 2., 15 Uhr. — Käthe Attmann geb. Soro, 35 J., Köthensche Str. 30, Feier 8. 2., 14.30 Uhr.

---

Es ist klug, sich gut anzuziehen, daher nur

**Gr. Sandberg 14**

---

**Ganze Namen od. Vornamen** zum Zeichnen von Wäsche usw. läßt weben
**H. Schnee Nachf.,**
Halle, Gr. Steinstr. 84

---

**Schreibmaschinen**
arbeiten in u. außer dem Hause. Diktate in die Maschine oder Stenogramme.
Schulstraße Nr. 6.
Ruf 33827.

---

**Chaiselongue**
aufgepolstert und neu bezogen. Garantie 5 Jahre, 18 Mark.
Bergstraße 5.

---

## Billige Reklame-Preise

Bitte versuchen Sie die Qualität!
**Nur hiesige Schlachthofware!!!**

| | | |
|---|---|---|
| Frischer Hammelbauch | nur | 58 Pf. |
| Frischer Hammelnacken | nur | 64 Pf. |
| Frische Hammelkeule | nur | 68 Pf. |

Frischer Schweinebauch
Frische Rinderbrust
Frische Quer-Rippe
Frisches Goulaschfleisch
Frisches Rindgehacktes
Frischer kerniger Schmeer
Frischer kerniger Speck
Prima prima Eisbein
**58** Pf.
**A. Knäusel,** Butter, Wurst, Fleischwaren

---

Die Geburt eines gesunden **Stammhalters** zeigen in dankbarer Freude an
**Ernst Springensguth und Frau Ruth**
geb. Henze.
Helfta, den 6 Februar 1932.

---

## Detektivbüro und Auskunftei

**Begrün. 4 Greve** Gegr. 1888 **Halle a. S.**
Anhalter Str. 9b. Ecke Magdeburger Str. Fernsprecher 22144
**Erledigung aller Vertrauensangelegenheiten**
**Beobachtungen** aller Personen in allen Orten zwecks Beschaffung von Beweismaterial in Eheszachen pp.
**Ermittelungen** allerorts in Ehe-, Alimenten-, Zivil- und Strafprozessen als Be- und Entlastungsmaterial
**Auskünfte** über Geschäfts-, Familien-, Privat- und Vermögensverhältnisse Vermögenslage pp.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193202089/fragment/page=0008

Aus der Stadt Halle

## Kreisel.

Neulich brachte die Zeitung die Nachricht, der Frühling werde wohl nicht mehr allzu lange auf sich warten lassen, es seien schon Stare in die Heimat zurückgekehrt. — Aber die Zeitungsmänner sind doch schrecklich Menschen! Tags darauf wurde nämlich die schon aufkeimende Frühlingshoffnung durch den Hinweis schmählich zunichte gemacht, besagte Stare hätten sich sozusagen um ihren pflichtgemäßen Zug nach dem Süden gedrückt und wären so eine Art Winterbummler geworden.

Und der Frühling kommt doch bald! Wie ich zu dieser Behauptung komme? Nun, die Kreisel haben ihren Winterschlaf abgebrochen und tanzen hier und da schon lustig auf der Straße. Und die Kreisel, die müssen es wissen. Woher, ist mir selbst rätselhaft, — aber, wenn sich die Kreisel drehen, wird es bestimmt bald Frühling.

Mit übermütigen Sprüngen — so ungefähr stelle ich mir den Sprung ins Lachen vor — tanzen sie auf dem Bürgersteig, kommen wohl auch ab und zu mit den Beinen der Vorübergehenden in mehr oder minder zarte Berührung. Ich bleibe stehen. Wie Lebewesen kommen mir diese kleinen, putzigen Dinger vor. Dort, der schlanke, hochbeinige, was der für Sprünge macht! Manchmal sogar Seitensprünge, und dann landet er in einem Vorgarten oder auf dem Fahrdamm. Aus ist das vergnügte Drehen, unter Umständen ist er sogar verloren, wenn er unter die Räder kommt. (Bei Seitensprüngen soll das manchmal so sein.) — Behäbig zieht jener kurze, dicke seine Kreise. Mit seinen Sprüngen ist es nicht weit her, dafür kann er aber einen ordentlichen Puff vertragen. Wenn er an die Hausmauer rennt, richtet er sich wieder auf und dreht sich weiter.

Dieser gewichtige Herr braucht zwar einen kräftigeren Antrieb als der schlanke, dafür hat er aber auch mehr lebendige Kraft in sich. „Klar", sagt der Physiker, „muß ja so sein, m : v², sehr einfache Sache!"

Da wir nun einmal bei der Physik angekommen sind, lohnt es sich, das einfache Kinderspielzeug etwas kritischer zu betrachten. Ist nicht unsere gute Mutter Erde auch so etwas wie ein Kreisel? Er ist zwar ein bißchen groß geraten, aber „bewegt sich doch!" Eine Drehachse muß die Erde also auch haben. Freilich, wozu denn sonst die vielen Polarexpeditionen? Die wollen alle doch nur einmal die Erdachse sehen! Etwas schief steht sie ja, aber das ist ganz in der Ordnung, andernfalls hätten wir ja gar keine Veranlassung zu singen: „Der Lenz ist angekommen", und all die schönen Frühlings-, Sommer-, Herbst- und Wintergedichte blieben ungeschrieben und ungedruckt. Das wäre doch jammerschade!

Wie doch so ein Kreisel sich krampfhaft bemüht, seine Achsenrichtung beizubehalten! Ist er einmal angeeckt (das kommt also auch bei Kreiseln vor), dann wackelt er mit der Achse so lange, bis sie wieder richtig steht. Eine sehr wichtige Sache! — „Warum?" höre ich sie fragen. Nun weil diese Kreiselsache in der Technik eine ziemliche Rolle spielt. Die alten Frontsoldaten wissen auch ein Liedchen davon zu singen, was solche Kreiselsache zu bedeuten hat. Sie wissen nicht nur, was „Drill", sondern auch was „Drall" ist. Denen, die in die militärwissenschaftlichen Geheimnisse nicht so weit eingedrungen sind, möge gesagt sein, daß all die heimtückischen kleinen und großen Geschosse Kreisel sind, die im Gewehr- oder Geschützlauf durch die Züge eine Drehachse kriegen, daß sie in der Luft sich nicht überschlagen, sondern immer hübsch mit der Nase voran am Ziel ankommen. Es ist nur ein Glück, daß sie durch die Drehung auch brummen (wenigstens die großen Brocken); denn mancher brave Landser hat, von solchem Brummkreisel selbst gewarnt, manchmal noch rechtzeitig die Nase in den Dreck stecken können.

„Bums" saust mir etwas ans Bein. Zum Glück nur ein Kreisel. Armes Rhenmatismusknie! — „Sie, genn'n sie nich e bischen wegjehn? Hier jehts Kreiseln grade so duste!" — „Freilich, Jungens, ich gehe schon!" Warum man nur auch so lange dem Kreisel zuguckt!

Ls.

# Auf Schnappschuß-Tour.

Paul hatte mich schon immer eingeladen gehabt, mit ihm auf Jagd zu gehen. Nicht mit der Flinte, sondern mit dem Photographenapparat. Nicht zu Roß oder Auto, sondern hoch zu Rad. Schriftlich teilte er mir mit, morgen führe er wieder los, und ob ich Lust hätte.

Ich holte also das lang nicht benützte Zweirad vom Boden, hing mir meine Rollfilmkamera um, und nur kurze Zeit später sah uns die Sonne lächelnd auf der Landstraße nach dem hohen Petersberg unterwegs. Paul hatte natürlich eine Leika umgeschnallt und meinte, er müsse eine Reihe von Hochgebirgsaufnahmen machen. Deshalb habe er das genannte Ziel gewählt. Hochgebirgsaufnahmen? Er hätte einer Zeitschrift Aufnahmen von seiner letzten Norwegenreise versprochen und die Bilder seien leider von den Strahlen der Mitternachtssonne getroffen worden, kurz und gut, er müsse neue anfertigen.

Unermüdlich drehten sich die Räder, nicht ganz so wollten die Beine, der fleißigen Stampfbewegungen ungewohnt, mitmachen, und am „Roten Haus" hätte ich gern nachgefühlt, ob sie noch alle beide daran wären.

Wir stiegen ab, Moment, meinte Paul, drückte mir sein Rad in die Hand und schlich auf leisen Sohlen, die Leika aus dem Gürtel ziehend, zur Seite. Ich stand mit den Rädern da und wußte nicht, was ich denken sollte. Real, einer Weile kam er befriedigt wieder. „Weiter!" befahl er.

Seufzend stieg ich wieder auf und dachte mir, er wird schon eine schöne Alpenlandschaft dort unten am Bache zusammengemogelt haben. Dann kamen wir an einer Mühle vorbei. Paul war entzückt. Wir müssen rauf, sagte er, und schulterte das Rad und begann über den Sturzacker, dessen frischgepflügte Erdschollen sich an seine Schuhe klammerten, zu stiefeln. Ich mußte hinterher, und vergnügt drehte sich das Vorderrad auf meiner Schulter. Hier, rief er dann und kniete nieder, sprang wieder auf, lief wie gehetzt den Berg hinunter, legte sich lang nieder, stand kopfschüttelnd auf, kam zurück und forderte mich, nachdenklich mich musternd, schließlich auf, sein Rad so zu halten, daß er auf den Sattel steigen und eine Aufnahme von oben machen könne. Aber schön muß sie geworden sein! nickte ich, als er wieder unten war. Er zuckte überlegen die Achseln.

In Plötzniz gerieten wir dann in eine Pferdeherde, und Pauls Entzücken war unbeschreiblich, als er endlich, nachdem er sie eine halbe Stunde gejagt und endlich gestellt hatte, sie mit einem Druck seiner Hand auf die Platte bekommen hatte. Muß auch schön geworden sein, lobte ich ihn.

Und forderte ihn auf, ja nicht zu vergessen, den Film weiterzudrehen. Sonst kämen die Pferdeköpfe zwischen die Windmühlenflügel. Wie ich ihm so was zutrauen könnte!

Der Petersberg, der uns schon die ganze Zeit in nächster Nähe neben uns gestanden hatte, lockte mich nun wieder, und ich machte in aller Ruhe und ohne auf mein Rad zu klettern, eine Aufnahme, obwohl Paul behauptete, das wäre typisch dilettantisch. So'ne Aufnahme könnte ich in jedem Laden kaufen. Und dann krochen wir im Steinbruch herum, und Paul, es ist gar nicht zu beschreiben wie — machte seine Hochgebirgsbilder. Eine Mitternachtssonnenaufnahme trieb ihm den Schweiß in die Stirn, um ein Haar wäre er in den See gefallen, dessen weite Fläche sich zwischen seinen Beinen ausdehnte und auf die er für sein Leben gern ein Schiffleln gesetzt hätte, um so einen Ozeandampfer vorzutäuschen. Ich hatte mich bald niedergesetzt und sah mir die Landschaft an, die vor meinen Augen lag.

So blau war der Himmel, und so still war es! Vom Berge her kamen schneeweiße Tauben geflattert und übten Segelflug, und jedesmal, wenn sie im Fluge wendeten, blitzte leuchtend ihr Gefieder auf. Der Wind lief eilfertig von Osten nach Westen und vergaß auch nicht ein Hälmchen zu bewegen. Währenddessen strich Paul durch die Gegend, saß bald auf schwankenden Aesten, lag bald hinter gefüllten Bümmen oder schlich hinter einem gackernden Huhn her, stellte sich heftig erschreckenden Bauernfrauen in den Weg und gab sich, wie ich respektvoll feststellen mußte, die allergrößte Mühe, eine schöne Serie von Hochgebirgslandschaften zusammenzubringen, um sie dann als „Bilder aus Norwegen, wo See und Gebirge von der Natur so herrlich vereinigt wurden", bei seiner Zeitschrift anzubringen.

Zwanzig Aufnahmen hätte er, sagte er endlich, steckte die Leika triumphierend in den Gürtel und schwang sich in den Sattel. Und wieviel hast du? Eine, sagte ich kleinlaut, und dann trieb uns der Wind lachend vor sich her, nach Halle zurück und war so gutmütig, wenn es allzurasch den Berg abwärts ging, sich uns entgegenzustemmen, damit vor allem meine müden Beine nicht die Pedale verlören.

Am andern Tage ging ich zu Paul, begierig, die fertigen Bilder zu sehen.

Er war nicht da, und seine Frau sagte, er hätte sehr, sehr schlechte Laune. Er hätte sich nun so große Mühe gegeben — ja, sagte ich, das hat er — und nun hat er gar keinen Film in seinem Apparat gehabt . . . .

K. S.

# 9 Jahre Wehrwolf.

Den Auftakt für die Generalversammlung der „Wehrwolfhilfe" bildete die für Sonnabend im „Hofjäger" von der Stammgruppe in Halle angesetzte Gründungsfeier der Wehrwolf-Bewegung. Der Saal war überfüllt. Exakt und schneidig der Spielmannszug, zündend die die Armee- und Fanfarenmärsche der in den Uniformen der 7der Artillerie steckenden Kapelle unter Leitung des bekannten Obermusikmeisters Steuer. Umbrauft von Heilrufen, bahnt sich der Bundesführer Studienrat Kloppe einen Weg durch die spalierbildenden Reihen der Wehrwölfe. Und bald nach dem Einbringen der Fahne betritt er die Bühne. Nicht lang ist seine Rede:

„Es ist, als ob wir in einem Tollhaus leben", führte Bundesführer Kloppe aus, „verelendet die Stände und zerrissen durch die Parteipolitik. Man verweigert einem Manne wie Hitler, der auf deutscher Seite den Krieg mitmachte, das Einbürgerungsrecht. Wir sind kraftlos und haben Interesse daran, daß alles aufeinanderplatzt." Und da fordere die Reichsregierung von Japan Einstellung des Krieges. Während in Genf die Abrüstungsformen in keiner Weise erfüllt seien, bringe Frankreich seinen Antrag ein, die zivile Luftfahrt, deutsche Erfinderkunst, unter Frankreichs Hoheit zu bringen, und der deutsche Reichskanzler reise darauf nicht sofort ab. Der Wehrwolf verlange aber, daß die deutsche Delegation sofort abreise. Zur selben Zeit geht es um die Nachfolge des Reichspräsidenten. Der Redner weist auf die unter Herrn v. Hindenburg erfolgten Verbote bezüglich der nationalen Bewegung hin; deshalb sei der Wehrwolf nicht gewillt, Hindenburg seine Stimme zu geben. Der Bundesführer verwies darauf, wie der Liberalismus heute, wenn die Masse sich an den allein übriggebliebenen Gedanken: das Geld! wendet, nach „mehr Vertrauen!" schreit. „Wir sehen auf allen Gebieten den Abbruch einer alten Zeit und wie das Neue heranwächst. Es gibt keine alte Führerschicht," so heißt es weiter, „die alte ist seit 1918 vergangen, und in diesem Staat hat sich keine neue Schicht gebildet. Wir haben nur eine herrschende Schicht, aber keine verantwortliche."

Der Redner erinnert an den Ausspruch des Kultusministers Grimme: „Wir sind alle nur Exponenten der Masse!" und sagt hierzu, daß wir auch keine revolutionäre Masse mehr hätten. Doch treiben die Ereignisse zu einer Revolution, die aber ein Prozeß der geistigen Heranbildung sei; denn deutlich könne man sehen, wie dieser Masse der Hungernden die Vorbedingung fehle, revolutionär aufzubegehren. Schon immer sei es so gewesen, daß, wenn eine Welle zusammenbrach, aus dem Chaos heraus sich eine Gruppe von Einzel-Persönlichkeiten absonderte, um klar und fertig zu werden. Er erinnerte an die Zeit von 1918 bis 1924, so mancher sei im Kampfe hingesunken, weil er sein Ideal zerbrochen sah. Wir stünden heute in der zweiten Epoche, wo sich Männer auf sich besinnen, die im Kampfe Schmutz und Gemeinheit von sich hätten abfallen lassen, die eben durchhalten würden, bis ihre Stunde gekommen sei.

Die Lage des Wehrwolfs sei daher, wenn man die politische Lage betrachte, so: Man sei von den Parteien ab, abgewandert in den leeren Raum außerhalb des Parlamentarismus. Hier stünde der Wehrwolf und sähe seine Aufgabe im Augenblick darin, über sich selbst, über die Bewegung klar und fertig zu werden.

Nach dem Bundesführer sprach der Gauführer Hartmann, Delitzsch, vom Gau Halle. Der zweite Redner hielt Rückblick innerhalb der Bewegung, wie der Bund 1923 aus Halle hervorgegangen sei und wies auf die augenblicklich so bedeutungsvollen Wochen hin, nicht nur für den Bund Wehrwolf, sondern für jeden einzelnen Deutschen. Darin unterscheide sich auch der heutige Tag von den Feiern früherer Jahre, daß jeder unausgesprochen das Wissen in sich trägt, vor großen Entscheidungen zu stehen. Die vergangenen Jahre seien ein Reifwerden, ein Sich-Sammeln gewesen. Die kommenden Monate würden an jeden die Frage stellen, ob er reif und hart genug sei, um die Aufgaben zu erfüllen, die das Schicksal Deutschlands uns gestellt hat.

Die Feier wurde mit einem „Kompagniebal" beschlossen, der das Bild froher Harmonie schuf.

**Zoologischer Garten.** Morgen großer Fasnachtsrummel. Zum Tanz spielt die bekannte Zoo-Kapelle unter Leitung von P. Burghaus. Eintritt und Tanz frei. (S. Anz.)

# „Die Jahreszeiten" von Joseph Haydn.

Anläßlich der Aufführung durch die Robert-Franz-Singakademie unter Prof. Mahlmes am 11. Februar im Stadtschützenhaus.

Ueber das Komponieren schrieb Haydn einmal in einem Briefe: „Oft wenn ich mit Hindernissen aller Art rang, wenn oft die Kräfte sanken und mir es schwer ward, in der angetretenen Laufbahn zu verharren, flüsterte mir ein geheimes Gefühl zu: es gibt hienieden so wenige der frohen und zufriedenen Menschen, überall verfolgt sie Kummer und Sorge; vielleicht wird deine Arbeit bisweilen eine Quelle, aus welcher der Sorgenvolle auf einige Augenblicke seine Erholung schöpft."

Es dürfte Haydn kaum mit einem seiner Werke so gelungen sein, die Menschheit über das Grau des Alltages zu erheben wie mit den „Jahreszeiten". Und hier besonders durch den feinen und liebenswürdigen Humor, die kräftig pulsierende Lebensfreude und den religiösen Ernst, die sich in diesem Werke verbinden. Die starke Realistik in den Volksszenen, der Jagd, dem Winzerfest, dem Gewitterchor, der Spinnstube fesselt uns heute wegen ihrer natürlichen Gestaltung und zeigt uns, obwohl aus dem Alltag vom Dichter und Komponisten herausgegriffen, die höchsten Wege künstlerischen Naturlebens. Haydn hat hier ein Werk geschaffen, das mit seinen mannigfaltigen, im einzelnen so liebevoll gestalteten Szenen ein Gegenstück musikalisch-oratorischer Art zu den Meisterwerken holländischer Genremalerei bildet. Der Textdichter Haydns, van Swieten, ein geborener Holländer und zugleich ein großer Verehrer Händels, hat an der Gesamtgestaltung der Jahreszeiten einen wesentlichen Anteil. Er hat einen Teil der schönen Szenen, die handelnden Personen und die eingelegten Lieder erdacht und hat dem Komponisten gegenüber mit Vorschriften über formale Anordnungen, die Instrumentation und genaue Angaben einzelner Melodien nicht gespart. Bis auf einige Tonmalereien, die er nur widerwillig in das Werk aufnahm, hat Haydn die meisten Wünsche von Swietens getreulich erfüllt.

Als fast Siebenzigjähriger vollendete er sein Lebensvollstes Werk und erreichte damit den Höhepunkt seines Schaffens, wie er in einem Briefe gestand: „Die Jahreszeiten sind mir das liebste aller Allem. Ich weiß, daß ich wie in keinem anderen meiner musikalischen Werke die Stimme Gottes vernommen habe, daß ich hier einen wahren Ausdruck unseres wechselvollen Lebens und der bewunderungswürdigen Natur gefunden habe. Aber, mein Lieber, die ungeheure Anstrengung, die ich auf dieses Werk verwendete, ist auch die wahre Ursache meines jetzigen Gebrechens."

Haydn hatte sein letztes Londoner Reisen die höchste Höhe des Ruhmes erstiegen, die nur ein Künstler erreichen konnte. Er wollte diesen Ruhm mit einem großen Oratorium krönen. So entstand, in England angeregt, die „Schöpfung", die eine ungeheure Begeisterung für Haydn entfachte. Seine letzten und besten Kräfte gab er aber den „Jahreszeiten", diesem jugendfrischen Werke eines Greises.

## „Der Zarewitsch."

**Walhalla-Theater.**

Lehárs Operetten, sei es „Paganini", das „Land des Lächelns" oder dieser „Zarewitsch", stehen in einem gewissen Abstand von den heute üblichen Operetten, bei denen im allgemeinen das Schwankhafte in den Vordergrund tritt. Handlung und Musik nähern sich oft stark dem Tragischen. Das Textbuch ist ja nicht gerade ergiebig, Wirkungen lassen sich deshalb nicht mit dem Wort, das viel an Witz vermissen läßt, erzielen, sondern in erster Linie mit einem flotten, lustigen Spiel, sofern nicht die Musik für manches entschädigt.

Das Spiel unter der Leitung von Paul Guttmann hat Tempo und Schwung, man hat auf große dramatische Wirkungen verzichtet und das freudige Moment in den Vordergrund gestellt; denn — man kennt sein Publikum. Als Darsteller und Sänger überragte Serge Abrenovic (Staatsoper Wien) als Zarewitsch alle übrigen Darsteller. Das Publikum war von seinen sängerischen Leistungen (Wolgaslied) entzückt und spendete ihm und seiner Partnerin Hedi Kramer als Sonja für Spiel und Tanz lauten Beifall auf offener Szene und erzwang mehrfache Wiederholungen. Daneben trat Walter Swoboda als Leibkaei Iwan besonders hervor; wenn er auch stürmisch belacht wurde, sollte er sich doch in seiner übertriebenen Burschigkeit einige Mäßigung auferlegen. Lotte Kießling als Mascha, Paul Guttman als Großfürst und Arthur Kiss als Ministerpräsident gefielen gleich gut. Auch die Nebenrollen waren gut besetzt.

Das Orchester unter Georg Haupts feinfühliger Stabführung hielt sich gut und wurde den gewiß nicht leichten Anforderungen durchaus gerecht.

Das ausverkaufte Haus fand großen Gefallen an der Operette und kargte nicht mit freudigem Beifall. Es gab viele Vorhänge, Blumen und Kränze. —rich.

## Schülerkonzert der Gesangsschule Charlotte Kegel.

Auf das Schülerkonzert, das die Gesangsschule Charlotte Kegel kürzlich in der Albrechtslage veranstaltete, durfte man mit Recht gespannt sein. Hat doch Charlotte Kegel sich in verhältnismäßig kurzer Zeit zu einer Konzertsängerin emporgearbeitet, die dank der Pracht ihrer Stimmittel wie auch der Intelligenz ihres Vortrags allerorten auf namhafte Erfolge zurückblicken konnte. Um so mehr war es daher von Interesse, nun auch ihre musikpädagogischen Fähigkeiten kennenzulernen.

Der Verlauf des Abends hat gezeigt, daß die Künstlerin auch auf dem Gebiete musikpädagogischer Arbeit höchst Anerkennenswertes zu leisten vermag. Die gesangstechnische Schulung hält beachtenswertes Niveau und zeitigt in bezug auf Tonbildung, Atemtechnik, Aussprache usw. gute Resultate. Auch die planmäßige Erziehung zum Vortrag, die über der stimmtechnischen Ausbildung keineswegs vernachlässigt wird, verdient Anerkennung. Daß die einzelnen Sänger gelegentlich zu chorischem Gesang vereinigt werden, darf als eine besonders glückliche Idee bezeichnet werden. Man hörte auf diese Weise drei prächtige Frauenchöre von Erwin Lendvai und das mit Orchesterbegleitung vorgetragene ausdrucksstarke „Miserere" von Joh. Ad. Hasse, dem Hauptmeister der deutsch-italienischen Opernrichtung im 18. Jahrhundert, am besten gelungen die Lendvaischöre, deren differenzierte Rhythmik höchst eindrucksvoll zur Geltung kam.

Nur wenige Einzelleistungen seien hervorgehoben. Einen wohlgebildeten Sopran besitzt Else Scholz, in zielbewußter Technik weit gefördert, auch in der Kunst des Charakterisierens und Schattierens wohl bewandert. Recht anerkennenswert war auch die Leistung von Gerda Schröder: ein geschmackvoll behandelter Alt, dessen Vorzug ein bewußt modelliertes Piano ist. Von ganz anderem Format das Organ Charlotte Rihters: eruptive Fortetöne von strahlendem Glanz gesellen sich zu einem scheinbar mühelos behandelten „mezza da voce"; Vermeidung greller Tongebung wäre anzuraten. Anerkennung verdienen auch die Leistungen von Hildegard Somburg, Luise Kolyer und Ursula Blank. Weniger befriedigte Heinz Thieme; Verbesserung des Registerausgleichs, mehr individuelle Textausdeutung wären ihm zu wünschen. Ebenmäßigere Stimmittel zeigte Werner Gatz; sein Baß ist gut geschult und auch sein Vortrag lobenswert. Ganz vortrefflich aber war die Leistung Leo Schönbachs, der mit überlegener Technik und vorbildlicher Einfühlung den Sängern pianistische Stützung bot. Dr. W. S.

**Als 9. Fremdenvorstellung**

geht im Stadttheater Halle Paul Abrahams Operette „Die Blume von Hawaii" in Szene. Die Handlung ist quicklebendig, spannend, amüsant. Die Musik echter Paul Abraham. Die Aufführung in Halle hatte einen ganz großen Erfolg, der sich von Aufführung zu Aufführung steigerte.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193202089/fragment/page=0009

## Direktor Otto Eichhorn †.

Auf besonders tragische Weise ist Ende der vergangenen Woche der in weiten Kreisen der Stadt bekannte Bezirksdirektor Otto Eichhorn sen. der Allasversicherungsbanken uns Leben gekommen. Direktor Eichhorn, der im 59. Lebensjahr stand, war am Freitagabend nicht nach Hause zurückgekehrt. Die ganze Nacht erwartete man ihn. Als er sich auch am Morgen des Sonnabend noch nicht eingestellt hatte, ging man auf die Suche und fand ihn tot in seiner Garage in der Geiststraße. Herr Eichhorn lag auf dem Boden; sein Kopf zeigte eine blutende Wunde. Neben ihm lag ein Schraubenschlüssel, der Motor seines Wagens lief noch. Seine Uhr war um 1/11 Uhr stehengeblieben.

Man muß annehmen, daß Direktor Eichhorn am Abend oder spät in der Nacht seinen Wagen in die Garage gebracht hat, daß er vielleicht noch etwas nachsehen wollte, daß ihn dann ein Schwindel gepackt hat, der ihn zu Boden warf, ihm die Besinnung raubte und Benzingase des laufenden Motors schließlich den Tod durch Vergiftung herbeiführten.

Direktor Eichhorn war vor vier Wochen, als Glatteis herrschte, einmal ausgeglitten und auf den Kopf gefallen. Seitdem litt er an Schwindelanfällen und Kopfschmerzen, die nicht nachlassen wollten. Es ist auch möglich, daß die Folgeerscheinungen dieses Falles sich zu einem Gehirnschlag verdichteten, der dem Leben Otto Eichhorns ein Ende setzte.

Wohl jeder Fahrer hat wenigstens dem Namen nach Otto Eichhorn gekannt. Er war der Leiter der ehrenamtlichen Auskunftsstelle des ADAC und natürlich auch Vorstandsmitglied der hiesigen Ortsgruppe des ADAC. Wo es ging, setzte er sich für die Interessen der Kraftfahrer ein. Aber auch darüber hinaus wendete er sich seinem eigentlichen Tätigkeitsgebiete ferner liegenden Dingen zu. So spielte er eine maßgebende Rolle in der Verkehrswacht Halle und als Vorstandsmitglied des Vereins für Luftfahrt konnte er sich auch eifrig für die Interessen dieses Fachgebietes einsetzen. Besonderes Verständnis fand der Gedanke einer Autostraße Leipzig-Halle bei ihm. Er ist einer der ersten gewesen, der diesen Gedanken in Automobilkreisen propagierte, die Autostraßengemeinschaft durch intensive Werbung in den ihm nahestehenden Kreisen erwärmte und immer im Auge behielt.

Der tragische Tod Otto Eichhorns wird in dem großen Kreise derer, die ihn kannten, tiefes Bedauern wecken.

### Schleuse Trotha.

Der Wasserstand der Saale, gemessen am Unterpegel der Schleuse Trotha, beträgt 1.96 Meter, das sind seit Sonnabend 10 Zentimeter Fall.

## Das Wetter.

Aussichten für Dienstag: Auf Nord und Nordost drehende böige Winde. Ziemlich trübe. Schneeschauer. Schnell an Strenge zunehmender Frost.

Für Mittwoch: Aufheiterung. Gefahr strengen Frostes.

### Endgültige Regelung der Besoldungsordnung der Provinzialbeamten.

Am Freitag ist die Besoldungsordnung der Provinzialbeamten durch Entscheidung des Besoldungsausschusses des Provinzialausschusses endgültig geregelt worden. Die Entscheidung des Besoldungsausschusses fand die Genehmigung des Oberpräsidenten.

Vor der Sitzung empfing der Oberpräsident im Ständehaus in Merseburg die Vertreter des Beamtenausschusses und aller Beamtenverbände und ließ sich ihre Wünsche vortragen.

### Der neue Vorsitzende des Kreises 7 des Deutschen Sängerbundes.

Kürzlich fand in Halle eine Vertretersitzung der im Kreise VII des Deutschen Sängerbundes zusammengeschlossenen Sängerbünde: „Elb-Havel-Sängerbund", „Sängerbund an der Saale", „Anhaltischer Sängerbund" und „Provinzial-Liedertafel" statt. Die Sitzung befaßte sich in der Hauptsache mit der Wahl des Kreisvorsitzenden, die sich durch das Ausscheiden des bisherigen Vorsitzenden, Oberstudiendirektors Dr. Mund, Stendal, erforderlich macht.

Zum Vorsitzenden des Kreises VII (Provinz Sachsen und Anhalt) wurde Landgerichtspräsident Kinner, Dessau, und zu dessen Stellvertreter Herr Tischmeyer, Kalbe, gewählt.

### Zur Bürgersteuer.

Haussöhne und Haustöchter, die im Betriebe oder Haushalt der Eltern eine Hilfskraft ersetzen, sind — soweit die sonstigen Voraussetzungen gegeben sind — u. U. bürgersteuerpflichtig.

Soweit vorgenannte Personen im Betriebe der Eltern tätig sind, kann man diese Auffassung verstehen. Anders liegt aber der Fall, wenn die Kinder ledig, ohne im Betriebe tätig zu sein, bei den Eltern wohnen. Im allgemeinen wird man bei Haussöhnen, die sich ohne Beschäftigung im Haushalt der Eltern aufhalten, nicht annehmen können, daß sie eine Hilfskraft im Haushalt ersetzen.

Anders liegt die Sache bei den Haustöchtern. Die Feststellung, ob eine Haustochter eine Hilfskraft ersetzt, ist in vielen Fällen schwierig. Meistens wird die Sache so liegen, daß eine Haustochter, wenn sie einmal bei den Eltern wohnt, auch im Haushalt hilft, soweit Sport und sonstige „wichtigere" Beschäftigung dazu Zeit und vor allem Interesse übrig lassen. Ob aber die Tätigkeit einer Hilfskraft ausgeübt wird, ist doch eigentlich nicht von der Mitwirkung im Haushalt zu beurteilen, sondern von dem Gesichtspunkt aus, ob — falls die Haustochter aus dem Haushalt der Eltern ausscheiden oder eine Tätigkeit aufnehmen würde — dann eine fremde Hilfskraft im Haushalt der Eltern erforderlich wird. Es ist ein unbilliges Verlangen darin zu erblicken, daß eine Haustochter, die doch den Arbeitsmarkt entlastet, Bürgersteuer zahlen soll, oder vielmehr, daß die Eltern zu den Unterhaltungskosten noch obendrein Bürgersteuer zahlen müssen. Anders freilich liegt die Sache in den Fällen, in denen eine Haustochter tatsächlich eine Hilfskraft ersetzt und dafür Lebensunterhalt usw. erhält.

Morgen:

# Sprung ins Lachen.

### Stadttheater und Saale-Zeitung im Stadtschützenhaus.

Morgen, wenn die Uhr 8 schlägt, nimmt im Stadtschützenhaus die große Wohltätigkeitsveranstaltung, der „Sprung ins Lachen" seinen Anfang. Fastnacht ist morgen, ein Tag, der zu allen Zeiten als Abschluß des Karnevals festlich begangen wurde und einmal im Jahre alle Not vergessen ließ. Die Zeiten übermütigen Karnevaltreibens sind vorüber, in gedämpfteren Tönen feiert man heute, aber etwas Freude braucht der Mensch. Einmal lachen, einmal die Erinnerung an bessere, frühere Zeiten sich zurückrufen! Und wieviele wollen morgen den Sprung ins Lachen wagen! An vielen Stellen wird in Halle morgen Fastnacht gefeiert mit Musik und Tanz und Mummenschanz — und so wollen auch wir morgen allen, die zu uns kommen, ein paar frohe Stunden bereiten!

Zu unserer Freude haben sich um des wohltätigen Zweckes willen sämtliche Künstler des Stadttheaters zur Verfügung gestellt, und keiner wollte beiseite stehen, jeder wollte sein Teil beitragen zur Unterhaltung, und so haben wir ein Programm aufstellen können, das in Halle ohnegleichen ist und jeden auf seine Kosten kommen läßt.

Punkt 8 Uhr also geht es los! Robert Jungk betritt die Bühne und spricht den von unserm Puck gedichteten Prolog. Es folgt der Tanz der weißen Rößl-Girls und Boys mit Begleitung der Kapelle Roesner. „Wein, Weib und Gesang"! Elisabeth Grunewald singt diesen Strauß-Walzer und der Ballettmeister Camerath bringt einen Solotanz „Russischer Tanz". Aus der „Schönen Helena" singen Elisabeth Grunewald und Alfred Grüninger das Traumduett „Ja ein Traum schön und mild", und Wilmo Camerath und Ellen Uhde tanzen den „Türkischen Tanz". Vier Lönß-Lieder bringt Karl Momberg zu Gehör, und die Tänze der Gäste werden durch einen von Camerath und Uhde getanzten Walzer eingeleitet.

Walter Kathammer singt sodann eine Reihe von Weinliedern, und wiederum besteigt Robert Jungk die Bühne, um „Hallisches, allzu Hallisches" vorzutragen. Dann kommt etwas, was keiner weiß, eine Nummer, die strengstes Geheimnis der Künstler bis auf den heutigen Tag geblieben ist, und gleich danach fordert den „Herrn im Frack" Eta Haldu zum Tango auf. Genau um 12 Uhr — und es wird keine Minute später werden — hebt Generalmusikdirektor Erich Band den Taktstock, und das Stadtheaterorchester spielt den Mitternachtswalzer. Ellen Pfitzner singt „Hör ich die Zigeunergeigen" aus „Mariza", aus dem „Zarewitsch" Emil Frickartz „Willst Du . . .", und beide zusammen „Will Dir die Welt zu Füßen legen" aus der „Blume von Hawai". Aus dem „Weißen Rößl" trägt darauf Max Stojewski „seine" Schlager vor. Marion Kaufmann und Erich Heimbach singen „My golden Baby" aus der „Blume von Hawai", und Paul Herlt bringt Kostümscherze.

Ueber die Programmnummer „Interview mit einem stadtbekannten Gast" können wir nichts näheres meiden. Ilse Weiß bringt Chansons aus der „Goldenen Liebe", und dann kommt Albrecht Betzges.

Elfriede Dräger singt Volkslieder, und Gabriele Schneider wird in einer Marlene Dietrich-Parodie paradieren. Zigeunerlieder von Brahms singt Fanny Kölblin, und zwei Schlager, von Elisabeth Grunewald gesungen, folgen. Als Ostpreße kommt Otto Diedemann, und „in Antiquitäten" tritt Wolf Lieber auf. Max und Moritz — das sind Erich Betsbarth und Lichtenberg, während Walter Streckfuß das Portierlied aus „Martha" singt. Dann sehen wir Anni Collini-Senden „Herrgott, was sind die Männer dumm!" Noch etwas singt Elisabeth Grunewald aus der „Schönen Helena", und auch Ruth Ambach fehlt nicht — „Ein Mädchen von einst — ein Mädchen von heute".

Als Conferenciers walten ihres Amtes im obern Saal Günther Boehnert und Alfred Haller, im untern Saal Fritz Henjel, und im roten Saal Rudolf Massias.

Zum Tanz spielt auf die Rundfunkkapelle Roesner.

Also auf zum Sprung ins Lachen im Stadtschützenhaus pünktlich 8 Uhr!

### Wegen eines Herzleidens in den Tod.

Am Sonnabendnachmittag gingen zwei Arbeiter bei Wörmlitz an der Saale entlang. Etwa 200 Meter unterhalb der Ziegelei ging der eine: von ihnen, ein 26jähriger Zimmermann, in das Wasser. Sein Begleiter hatte vergeblich versucht, ihn von seinem selbstmörderischen Plan abzuhalten. Man suchte die Stelle lange ab und barg den Lebensmüden etwa eine Stunde später als Leiche. Ein Herzleiden soll der Grund zum Selbstmord sein.

### Mit der Scheintodpistole gegen die Familie.

In der Nacht zum Montag entstand in einem Hause der Poststraße in Ammendorf ein Familienstreit. In seiner Erregung bedrohte der Ehemann seine Frau und seine Tochter mit einer Scheintodpistole. Er schlug auch Möbel kaputt. Man alarmierte die Polizei, die nur noch den Mann antraf. Frau und Tochter waren zu Verwandten geflüchtet. Die Pistole nahm die Polizei dem Ehemann ab.

### Der Hochschulring Halle kämpft für die Abrüstung.

Die brennende Frage der Abrüstung hatte den Hochschulring deutscher Art veranlaßt, am Tage des Beginnes der Abrüstungskonferenz Exzellenz Herrn Generalleutnant a. D. v. Brandenstein zu einem Vortrag zu gewinnen. Der Vortragende wies zuerst an den Beispielen der militärischen Erziehung in den fremden Staaten nach, wie dort schon von frühester Jugend die Wehrhaftigkeit jedem Bürger eingepflanzt wird und dadurch die Liebe zur Heimat und Scholle, zur Freiheit und Heldenverehrung anerzogen werden. So ist man einmütig in allen Staaten der Ansicht, daß Wehrhaftigkeit und Frieden keine Gegensätze seien, daß vielmehr Schwäche und Wehrlosigkeit den Frieden schädigen. Wie anders ist die Lage in Deutschland, das die Fesseln des Versailler Diktates an dem hinderten, was allen andern als die heiligste Pflicht erscheint, an der Verteidigung des Vaterlandes. Von den Feinden unterstützte pazifistische und wehrmachtfeindliche Strömungen werden hier zu Gefahren, die den Bestand unseres Staates immer mehr untergraben.

Im Anschluß an den Umblick in Deutschlands Umwelt kennzeichnete der Vortragende den heutigen Stand der „Abrüstung" an den Zahlen unserer Feinde. Klar stellte sich dabei heraus, wie es immer wieder Frankreich ist, das Deutschlands militärische und staatliche Ohnmacht verewigen will, während es selbst immer weiter aufrüstet.

So stellt z. B. Frankreich allein mit seinen Trabanten Belgien, Tschechei und Polen im Kriegsfall ein Heer von 10½ Millionen, den 100 000 Mann unserer kleinen Reichswehr gegenüber. So bedrohen uns allein die genannten vier Staaten mit 3800 schweren Geschützen, 4600 Kampfwagen (Tanks) und 4600 Fliegern, mit Waffen also, die uns verboten sind. Und gerade dieses bis an die Zähne bewaffnete Frankreich hat mit Hilfe seiner Klienten die Abrüstungskonferenz von 1926 durch einen nichtswürdigen Konventionsentwurf geradezu lächerlich gemacht.

Scharf geißelte der Redner diesen Entwurf der durch Frankreichs teuf[illegible] Spiel mit einer Abrüstung nichts weiter gemein hat als die Ueberschrift und der nur unsere Ohnmacht verewigen will. Die Frage, warum denn Deutschland überhaupt zur jetzigen Konferenz gefahren ist, ist kurz zu beantworten: Ein Wegbleiben wäre für Frankreich der erwünschte Grund gewesen, uns vor der Welt als Störenfriede zu brandmarken und erneut von einer „deutschen" Gefahr zu sprechen, während eigentlich die unverschämte Sprache Frankreichs uns gegenüber schlagkräftig diese Lüge beweist. Trotzdem müssen wir die Forderung aufstellen, daß die deutschen Vertreter nur ein Dokument unterschreiben, das uns unsere Ehre, unser Recht auf Sicherheit, Gleichberechtigung und nationale Selbständigkeit wiedergibt.

Löst der Völkerbund diese Aufgabe nicht, so hat Deutschland darin nichts mehr zu suchen. Unsere Pflicht aber ist es, durch Aufklärung in Wort und Schrift die Entschlüsse unserer Delegierten in diesem Sinne zu beeinflussen und der Welt zu zeigen, daß wir nicht länger gewillt sind, als ein Helotenvolk in entehrender Ohnmacht dahinzuleben.

Dr. B. S.

### Auto- und Fahrraddiebe verhaftet.

Mitte Januar war in der Thielenstraße ein Auto gestohlen worden. Jetzt ist es gelungen, den Dieb, einen Einundzwanzigjährigen, mit dem Auto in Germeringen bei München anzuhalten und festzunehmen.

Auch zwei Fahrraddiebe, die in der letzten Zeit eine Anzahl Räder gestohlen hatten, konnten hier in Halle festgenommen werden. Die beiden jungen Burschen hatten übrigens die gestohlenen Räder so verändert, daß sie ganz unkenntlich geworden waren.

**Dienstag: Operetten-Premiere im Stadttheater.**

Morgen geht zum ersten Male in dieser Spielzeit J. Offenbachs Operette „Orpheus in der Unterwelt" in Szene. Unter der musikalischen Leitung von Walter Troßdenier und der Spielleitung von Paul Herlt wirken u. a. mit die Damen: Anni Collini-Senden, Martha Haupt, Marion Kaufmann, Fanny Kölblin, Ellen Pfitzner, Martha Seeliger und die Herren: Emil Frickartz, Paul Herlt, Walter Kathammer, Julius Lichtenberg und Max Stojewski. Bühnenbild: Heinz Behrens. Kostüme: Peter Rohrer.

**Die Leiterinnen der Rhythmik-Schule, Halle,** Irmgard Wolff und Elsa Thieme — durch eigene Veranstaltungen und durch mehrmalige tänzerische Mitwirkung bei der hallischen Oper bekannt — geben am Montag, 15. Febr., mit ihrer Gruppe einen eigenen Tanzabend im Thaliassaal. Am Flügel Kapellmeister Troßdenier. S. Anz.

**C.-T. am Riebeckplatz.** Die nordische Tanztragödie „Bella Stris" hat mit ihrem Programm einen ganz großen Erfolg zu verzeichnen, während Hansi Niese, die unübertreffliche Mutterdarstellerin in dem Tonfilm „Ein süßes Geheimnis" Heiterkeitsstürme entfesselt. Spielplan läuft nur noch bis einschl. Mittwoch.

**C.-T. Schauburg.** Der phonnungsgelabte Kriminal-Tonfilm aus Berlins Unterwelt „Hilfe, Ueberfall! (Alarm um Mitternacht) verbleibt nur noch bis Mittwoch auf dem Programm.

**C.-T. Gr. Ulrichstr. 51.** Heute zum letzten Male „Reserve hat Ruh". Ab morgen, Dienstag, Mittelteutsche Uraufführung „Die spanische Fliege" nach Arnold und Bachs bekanntem Bühnenschwank mit Fritz Schulz, Ralph A. Roberts, Lucie Englisch u. a. m.

**„Filmreise durch den Menschenkörper".** Dieser Ufafilm, der mit Mikro- und Trickaufnahmen, mit Zeitlupe und Zeitraffer die Arbeit der menschlichen Organe zeigt, wird am Dienstag, 9. Febr., 20 Uhr im Thaliasaal von der Volkshochschule vorgeführt. Der Schöpfer dieses ersten Röntgenstrahlenfilms, der Leiter der Ufa-Kultur-Filmherstellung, Dr. med. R. Kaufmann-Berlin, hält den begleitenden Vortrag. Karten zu 60 Rpf. sind noch in den Verkaufsstellen zu haben.

**Sankt Nikolaus.** Fastnacht großes Kappenfest in sämtlichen Räumen. (S. Anz.)

**Die Comedian Harmonists singen heute abend** 8 Uhr im „Stadtschützenhaus".

## Vereinsnachrichten

**Frauenverein vom Roten Kreuz für Deutsche über See.** Unsere Mitglieder werden darauf aufmerksam gemacht, daß am Donnerstag, 11. Febr., 20 Uhr, Ina Seidel in der Bergolage aus ihren Werken liest. Karten bei Neubert, Preußenring 7.

**Der Mittsonnäbhverein auf dem Neumarkt** will seine regelmäßigen Versammlungen Mittwoch, 17. Febr., wieder aufnehmen.

**Kunstgewerbeverein für Halle und den Regierungsbezirk Merseburg.** Lichtbildervortrag von Museumsdirektor Prof. Dr. Schardt und Lisi Schulz über „Email" am Mittwoch, 10. Febr., 20.15 im Vortragssaal des Moritzburgmuseums. Eintritt frei, Gäste willkommen.


Sprung in's Lachen!

veranstaltet von der Saale-Zeitung und dem Stadttheater Halle in den Räumen des Stadtschützenhauses am 9. Februar 1932

zugunsten der Wohlfahrt der Stadt Halle

Anfang 8 Uhr! Saalöffnung 7.30 Uhr!

Anzug: Smoking (dunkler Anzug); Zutritt im Kostüm ist nicht gestattet!

Da nur noch ganz wenige Karten vorhanden, Vorverkauf nur noch in den Geschäftsstellen der Saale-Zeitung, Kleinschmieden, und Waisenhausring 1 b und an der Abendkasse.


Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193202089/fragment/page=0010

# Handels- und Wirtschafts-Zeitung

Mitteldeutsche Handels- und Wirtschafts-Zeitung

*Montag, den 8. Februar 1932*


## Verlegung Berliner J. G.-Betriebe nach Wolfen.

In den letzten Tagen gingen in Wolfen Gerüchte, daß eine Anzahl Betriebe der J. G. Farbenindustrie A. G. von Berlin nach Wolfen bei Bitterfeld verlegt werden sollen, und es wurde daran die Hoffnung geknüpft, daß eine größere Anzahl Arbeiter in Wolfen neu untergebracht werden könnten. Von der Verwaltung erfahren wir auf Anfrage dazu folgendes:

Es werden allerdings im Laufe dieses Jahres die Plattenfabrik und diejenigen Betriebe der J. G. Farben, in denen Photochemikalien und Entwickler hergestellt und konfektioniert werden, ferner auch die Riechstoffabrik allmählich von Berlin nach Wolfen verlegt und zwar aus wirtschaftlichen Gründen. Aber bei der Verwandtschaft der Wolfener Betriebe mit den zu verlegenden Betrieben macht sich nur die Versetzung einer geringen Anzahl von Angestellten notwendig, während nur ganz wenige Arbeiter nach Wolfen mit übernommen werden. Auch die Zahl der in Wolfen neu einzustellenden Arbeiter dürfte aus dem gleichen Grunde nur sehr gering sein, zumal durch Verbesserung in der Betriebsführung in Wolfen Arbeitskräfte frei werden, die für die nach Wolfen verlegten Betriebe Verwendung finden. Genaue Angaben über die Zeit der Verlegung, die, wie gesagt, ganz allmählich vor sich gehen wird, lassen sich gegenwärtig noch nicht machen.

## Zentralisation der Landschaftsbanken?

Zurzeit schweben Verhandlungen, die auf eine Veränderung im landwirtschaftlichen Kreditwesen in der Richtung abzielen, daß die in verschiedenen Provinzen Preußens bestehenden landschaftlichen Banken von den Landschaften abgelöst und in der Zentral-Landschaftsbank in Berlin zusammengefaßt werden. Voraussichtlich wird dieses Institut, dessen Kapitalträger die einzelnen landschaftlichen Banken zusammen mit der Rentenbankkreditanstalt schon jetzt sind, die landschaftlichen Banken in Schlesien, Pommern, Ostpreußen usw. im Wege der Fusion übernehmen. Zweck der Maßnahmen, die wohl im Zusammenhange mit den gesamten Fragen der Osthilfe akut geworden sind, ist eine größere Unabhängigkeit der landschaftlichen Banken in ihrem Realkreditgeschäft. Möglicherweise werden sich über diese Pläne hinaus auch organisatorische Veränderungen in dem Gefüge der Landschaften selbst ergeben. So ist es nicht ausgeschlossen, daß z. B. die neun schlesischen Fürstentums-Landschaften zu bestehen aufhören werden.

## Zum Schutz der deutschen Forstwirtschaft.

In der Sitzung der deutschnationalen Reichstagsfraktion am Sonnabend wurde bei der Besprechung der Not in der Forstwirtschaft die ungenügende und einseitige Maßnahme der Zollerhöhungen nur für Hartholz bemängelt und festgestellt, daß bei rechtzeitiger Erfüllung der alten deutschnationalen Forderungen der Einfuhrsperre und Kontingentierung das Elend in der Holzwirtschaft hätte vermieden werden können. Zum mindesten müßten als „Sofort-Maßnahme" ein Valutazuschlag für Holz- und Holzerzeugnisse, insbesondere Papierholz, gegen Länder ohne Goldwährung und wirksame Maßnahmen gegen das russische Holzdumping, insbesondere in der Frage der Kontingentierung und Lösung der Bindung für die Schnittholzzölle gegen Schweden, gefordert werden.

## Teilweise Hinausschiebung der Bierpreissenkung.

Der Reichskommissar für Preisüberwachung hat in Durchführung seiner Verordnung über die Bierpreise die Landesregierungen aufgefordert, den örtlichen Gemeindebehörden mitzuteilen, daß sie, falls sich besondere technische Schwierigkeiten aus der Preisumstellung bei einzelnen Gastwirtsbetrieben ergeben, auf besonderen Antrag das Inkrafttreten der Bierpreissenkungsverordnung hinausschieben können. Es handele sich keinesfalls um eine allgemeine Hinausschiebung, vielmehr würden derartige Anträge nur Erfolg haben, wenn beispielsweise die Umstellung von Registriermaschinen notwendig wird, die bis zum 15. Februar nicht mehr möglich erscheint.

## Vergleichsverfahren über Adolf Bleichert A.-G., Leipzig.

Ueber das Vermögen der Adolf Bleichert & Co A.-G., Leipzig, ist am 6. Februar das gerichtliche Vergleichsverfahren eröffnet worden. Angestrebt wird ein Liquidationsvergleich. Forderungen bis zu 800 Mark werden voll bezahlt. Ferner werden auch im Gegensatz zu den meisten anderen Insolvenzfällen die Gläubiger der Werkssparkasse und die Jubilare voll befriedigt. Außerdem ist beabsichtigt, auch die Hildegards-Bleichert-Kasse (Pensionskasse) voll auszuzahlen. Wegen Fortführung des Unternehmens in anderer Rechtsform schweben Verhandlungen, die noch nicht abgeschlossen sind.

# Ruhrkohlenbergbau und Pfundentwertung.

### Herabsetzung des Kontingents und Ausgleichszoll werden verlangt.

Für die Lage des Ruhrkohlenbergbaues ist bezeichnend, daß Ende 1931 die arbeitstägliche Förderung nur noch rund 66% des Durchschnitts der Förderung von 1929 betrug, daß im Laufe des Jahres 1931 die Syndikatsumlage um 1,69 Mark je Tonne erhöht werden mußte, daß der Erlös je Tonne im Dezember 1931 gegenüber dem Durchschnitt 1929 um 3,57 Mark geringer war und daß die Belegschaft jetzt nur noch rund 215 000 Mann beträgt gegenüber 376 000 im Durchschnitt 1929. Seit Beginn dieses Jahres haben alle Zahlen noch eine weitere erhebliche Verschlechterung erfahren.

Zu dieser Entwicklung hat neben der allgemeinen Wirtschaftskrise vor allem beigetragen die englische Pfundentwertung. Während die Kohlenausfuhr Englands im vierten Vierteljahr 1931 gegenüber der des ersten Vierteljahres um 9% höher war, ist die deutsche in derselben Zeit um 12% zurückgegangen; im neuen Jahr ist ein weiteres Absinken um rund 20% mit der Tendenz zur noch stärkeren Verschlechterung festzustellen; die Pfundentwertung bedeutet für England einen Preisvorsprung von rund einem Drittel des bisherigen Preises, d. h. um rund 5 bis 6 Mark je Tonne. Gegenüber dieser Entwicklung hat sich die bisherige Art der Kontingentierung der englischen Kohleneinfuhr nach Deutschland als praktisch völlig bedeutungslos herausgestellt; denn sie ist im Laufe des Jahres 1931 sogar noch um fast 24% gestiegen, nämlich auf 1,1 Mill. Tonnen im vierten Vierteljahr 1931; da Frankreich und Belgien sich durch schärfere Kontingentierung, durch Erhebung von Valutaausgleichszöllen usw. gegen die englische Einfuhr zu wehren verstanden, ist diese dorthin auf 87,8% bzw. 66,7% zurückgegangen. Auch die Senkung der Küstentarife um 1,— bzw. 1,50 Mark hat sich als nicht ausreichend erwiesen, da sie nur 20 bis 25% des Ausmaßes der Entwertung erreichte. In dieser Situation beabsichtigt der Ruhrbergbau einen Antrag auf Herabsetzung der Kontingentsmengen auf ein Drittel und die Anpassung an die Valutaentwertung einen Ausgleichszoll von 30%. Der Ruhrbergbau erkennt die nun einmal geworbenen und gegebenen wirtschaftsgeographischen Bedingtheiten an. Er beantragt deshalb kein Einfuhrverbot, sondern nichts anderes als nur einen Ausgleich gegenüber dem durch die Pfundentwertung geschaffenen Zustand, d. h. die Wiederherstellung des früheren Verhältnisses. Der Ruhrbergbau will mit seinen Anträgen keine Kampfmaßnahmen, sondern nur die endliche Einführung von Gegenmaßnahmen, die andere Länder schon längst ergriffen haben. Mit seinem Verhalten geht der Ruhrbergbau nicht voran, sondern folgt nur dem Beispiel anderer.

Rücksichten auf inländische Verbraucher stehen diesen Plänen nicht entgegen. Der deutsche Verbraucher hat schon bisher aus der Belieferung mit billiger englischer Kohle Nutzen gezogen; der jetzt neu entstandene Nutzen aus den billigeren Preisen ist ein Sondervorteil, der nicht auf einer natürlichen Verschiebung der Konkurrenzbedingungen beruht, sondern nur auf der Währungsentwertung, die auf diese Weise entstandene Differenzialrente wird praktisch bezahlt vom Bergbau in seiner Gesamtheit. Im übrigen soll auch dem deutschen Verbraucher gegenüber nur der frühere Zustand wiederhergestellt werden; eine Anpassung der Preise der bestrittenen Gebiete an die Inlandspreise ist nicht beabsichtigt. Auch England kann sich gegen die geplanten Maßnahmen mit dem Grunde einer Berechtigung nicht wehren; denn andere Länder sind Deutschland vorangegangen; außerdem bekennt sich England selbst immer konsequenter zur Schutzzollpolitik; schließlich spielt auch noch eine Rolle, daß in den internationalen Verhandlungen, die am 1. Oktober 1931 über die Möglichkeiten einer Kohlenverständigung stattgefunden haben, als unbedingte Voraussetzung allgemein anerkannt worden ist, daß in den kohlenfördernden Ländern im Falle der Notwendigkeit von Einschränkungen auf jeden Fall die eigene Förderung der Einfuhr fremder Kohle geschützt werden müsse; in Deutschland ist aber bisher entgegen diesen als allgemein gültig anerkannten Ansicht die Einfuhr fremder Kohle bei gleichzeitigem stärkeren Rückgang der eigenen Förderung erheblich gestiegen.

## Aus dem Jahresbericht des DHV.

Wie üblich, hat auch in diesem Jahre der Deutschnationale Handlungsgehilfen-Verband schon Ende Januar seinen Bericht über seine Arbeit im abgelaufenen Jahre vorgelegt. Dieses Jahr konnte mit einem Bestand von 409022 Mitgliedern abgeschlossen werden. Das bedeutet ein Reinzuwachs gegenüber dem Vorjahr 1930 von mehr als 5000 Mitgliedern.

Das Jahr 1931 ist ein Notjahr gewesen. Den Kaufmannsgehilfen hat es neben der Kürzung der Tarifgehälter, dem Abbau der Leistungszulagen und den Rückgruppierungen innerhalb der Gehaltsklassen des Tarifvertrages eine weitgehende Einführung der Kurzarbeit gebracht. Die sich mehrende Stellenlosigkeit gestattete naturgemäß die Tätigkeit der Kaufmännischen Stellenvermittlung des Verbandes ungemein schwierig. Insgesamt brachte das Jahr einen Bewerberzugang von 73 080 gegenüber 53 894 im Vorjahre. Am 31. Dezember waren von 49 563 eingetragenen Bewerbern 41 716 stellenlos. Von 100 Gehilfenmitgliedern im Reichsdurchschnitt waren Ende 1930 erst 8,6 v. H. stellenlos, 1931 dagegen 13,6 v. H. An Stellenbesetzungen wurden 7944 Dauerstellungen, davon 653 Auslandsstellen, erzielt und 2171 Stellen für Lehrlinge. An Stellenlosenunterstützung kamen im Laufe des Jahres insgesamt 514 565 RM. aus Verbandsmitteln zur Auszahlung. Diese Summe stellt eine glatte Verdoppelung der Leistungen des Vorjahres und eine Verdierfachung gegenüber 1929 dar. Der größte Teil des ausgezahlten Betrages mußte den für diesen Zweck angesammelten Rücklagen entnommen werden. Durch die Ortsgruppen und durch Sonderunterstützungen wurde außer der Regungsgemäßen Unterstützung noch eine halbe Million Reichsmark an bedürftige stellenlose Kollegen zur Verteilung gebracht. An Altersgeld an über 65 Jahre alte Mitglieder wurden 159 759 RM. ausgezahlt. Die Zahl der Altersgeldempfänger betrug im Dezember 275. Nach dem 60. Lebensjahr stellenlos gewordene Mitglieder, die die verbesserten Leistungen aus der Stellenlosenunterstützung bezogen, wurden 1372 gezählt. Das Hinterbliebenengeld, das nach zehnjähriger Mitgliedschaft fällig ist, wurde in 628 Fällen und im Gesamtbetrage von 151 679 RM. gewährt.

Das Jahr 1931 verlangte eine Rechtsschutztätigkeit in einem noch nie dagewesenen Umfange: 160 000 mündliche und 41 000 schriftliche Auskünfte wurden erteilt. Durch diese Arbeit wurden 3 780 000 RM. vorenthaltenen Geldes, 940 Zeugnisse und 1890 Wiedereinstellungen erstritten.

Trotz der Not des Jahres und der Ungewißheit der Zukunft haben die Mitglieder an der Bildungsarbeit des Verbandes in erfreulich starkem Maße Anteil genommen.

Im Rahmen der Verbandsarbeit kommt dem Bund reisender Kaufleute eine besondere Bedeutung zu. Dieser Bund hat sich inzwischen zur größten Organisation der Reisenden entwickelt. Er konnte seinen Mitgliederbestand von 21 668 auf 23 401 erhöhen. Am Jahresschluß bestanden 246 Bundesgruppen.

Neben dieser Organisation der Mitglieder und doch als Teil des gesamten Verbandes stehen die

**Unternehmungen des D.H.V.**

Die im Deutschen Ring vereinigten Versicherungsunternehmen umfaßten am Jahresende 505 000 versicherte Personen und erzielten eine Prämieneinnahme von 25 Mill. RM. Allein die Lebensversicherungsgesellschaft konnte einen Reinzuwachs von über 25 Mill. RM erreichen, wodurch sich der Versicherungsbestand auf 378 Mill. RM. erhöhte. Der Krankenversicherungsverein wuchs um 27 815 Personen auf 200 308. Seine gesamten Versicherungsleistungen betrugen für das Berichtsjahr 8 Mill. RM. seit seiner Gründung rund 30 Mill. RM. Die Berufskrankenkasse des Verbandes konnte ihren Mitgliederbestand an Stammversicherten von 261 638 auf 264 838 verbessern. Auch die Hanseatische Versicherungsanstalt und die verbundenen Verlage Georg Müller und Albert Langen in München konnten sich gut entwickeln. Recht beachtlich für das Vertrauen, welches der Verband und seine Leitung bei den Mitgliedern besitzt, ist die Entwicklung der Verbandssparkasse. Diese Verbandssparkasse trug in den entscheidenden Tagen des Jahres 1931 die Verantwortung für die Spargelder von 76 400 Sparern. Dank ihrer jahrelangen vorsichtig und gewissenhaft betriebenen Anlagepolitik hat sie in den stürmischen Tagen keine Vertrauenserschütterung erlitten. Der Sparbestand erhöhte sich weiterhin noch um 6 Mill. RM. auf 55,6 Mill. RM. Sie hat einen Reinzuwachs von 7309 Sparkonten.

Der Jahresbericht des Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verbandes, der Gewerkschaft der deutschen Kaufmannsgehilfen, vermittelt nicht nur einen guten Ueberblick über das vielfältige Arbeitsgebiet des Verbandes, sondern er zeigt auch, daß die Organisation in das neue Jahr mit einer guten inneren Rüstung eingetreten ist.

## Kein Dauerschaden in Volkenroda.

Der Burbach-Konzern gibt der „Magd. Ztg." folgende Erklärung: Wie hatten gemeldet, den Betrieb in Volkenroda Anfang Februar wieder aufnehmen zu können. Bei der Besahrung am 2. Februar stellte sich aber heraus, daß der Brand zwar sehr stark zurückgegangen, aber nicht völlig erloschen war. Die Bergbehörde ordnete deshalb der Sicherheit halber die Fortsetzung der Ersticksungsmaßnahmen an. Sie werden nun verstärkt vorgenommen, indem ein starker Kohlensäurestrom unmittelbar an die Brandstelle geleitet wird. Bereits seit Freitag ist dies im Gange, und es unterliegt nicht dem geringsten Zweifel, daß die völlige Erstickung des kleinen Brandes sehr bald erreicht sein wird.

Der Burbach-Konzern rechnet bestimmt mit einer Wiederaufnahme des Betriebes in der zweiten Hälfte des Februar. Die Befahrung ergab außerdem, daß alle Betriebseinrichtungen zur Kali- und Oelgewinnung weiterhin völlig in Ordnung sind. Da die Schließung aller Bohrungen von Anfang an durchgeführt werden konnte, geht tatsächlich so gut wie überhaupt kein Oel verloren. Denn selbst an der Brandstelle verbrennt nur das wenige heute bei entweichende Gas, während das Oel selbst erhalten bleibt und sich bereits in größerer Menge angesammelt hat. Neben dem tiefbedauerlichen Verlust von vier tüchtigen Bergleuten erleidet also der Konzern finanziell nur einen Zinsverlust, denn die vorübergehende Einstellung der Kaliförderung in Volkenroda bedeutet angesichts der gefüllten Lager keine Einbuße.

**Verordnung über Markenartikel.**

Amtlich wird mitgeteilt: Zur Verstärkung der Kontrolle über die Preisherabsetzung für Markenartikel ist eine Verordnung zur Kenntlichmachung der Markenartikel ausgearbeitet worden. Ueber die endgültige Gestaltung schweben noch Verhandlungen.

**Professor Dr. Philipp Stein, der Anwalt** des Deutschen Genossenschaftsverbandes, dessen Führung er als Nachfolger Dr. Hans Crüger im Februar 1925 übernommen hatte, ist im Alter von 62 Jahren gestorben.

## Zurückhaltend.

**Berlin, 8. Februar.** Die unfruchtbare Tendenz der Neuyorker Börse beeinträchtigte die Stimmung des Telephonverkehrs. Angesichts der bevorstehenden Genfer Debatten und der Meldungen über Meinungsverschiedenheiten im Kabinett hinsichtlich der Währungsfragen war die Tendenz sehr zurückhaltend. Beachtung fanden Informationen aus Bankkreisen, nach denen eine neue Devisen-Notverordnung bevorstehen soll. Eine derartige Verordnung würde, wie man argumentiert, die Devisenbilanz der Reichsbank entlasten. Soweit Kurse heute zu hören waren, waren sie gehalten.

Tagesgeld stand mit etwa 7½ Prozent zur Verfügung. Für Privatdiskonte bestand weitere Nachfrage. Von Valuten war das Pfund gegen Kabel mit 3,45¼ und gegen Zürich mit 17,67½ zu hören. Der Dollar kam aus Zürich mit unverändert 5,12¾, ebenso die Mark. Der französische Frank lag eher etwas leichter, dagegen die Devise Mailand weiter fest. Italien—Zürich war mit 26,75 zu hören. Die Peseta neigte weiter zur Schwäche.

**Berliner amtliche Devisenkurse vom 6. Februar.**

| | Geld | Brief | | Geld | Brief |
|---|---|---|---|---|---|
| 1 Dollar | 4,206 | 4,214 | 1 Pfund Sterl. | 14,51 | 14,55 |
| 100 holl. Guld. | 169,58 | 169,92 | 100 italien. Lire | 21,9 | 22,02 |
| 100 franz. Frks. | 16,57 | 16,61 | 100 span. Peset. | 32,97 | 33,03 |
| 100 schweiz. Fr. | 82,10 | 82,26 | 1 argentin. Peso | 1,043 | 1,047 |
| 100 Belga | 58,67 | 58,79 | 100 finnische M. | 6,474 | 6,486 |
| 100 tschech. Kr. | 12,456 | 12,486 | 100 bulgar. Leva | 3,027 | 3,033 |
| 100 schwed. Kr. | 81,51 | 81,69 | 1 brasil. Milrs. | 0,424 | 0,426 |
| 100 norwegi. Kr. | 78,97 | 79,13 | 100 jugoslaw. Dinar | 7,453 | 7,477 |
| 100 dän. Kron. | 72,92 | 73,08 | 100 portug. Esc. | 13,24 | 13,26 |
| 100 estn. Schill. | 49,98 | 50,08 | 100 danzig. Guld. | 82,02 | 82,18 |
| 100 ung. Pengö | 56,94 | 57,06 | | | |

**Berliner Produktenbörse vom 6. Februar**

Amtlich festgesetzte Preise. Getreide und Oelsaaten für 1000 kg, sonst für 100 kg, alles in Mark.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Weizen, märk. | 242—244 | Kl. Speisebeh. | 21,00—23,50 |
| Roggen märk. | 196—198 | Futtererbsen | 15,00—17,00 |
| Braugerste | 160—168 | Peluschken | 16,00—18,00 |
| Industriegerste | 152—157 | Ackerbohnen | 14,00—16,00 |
| Hafer märk. | 188—146 | Wicken | 16,0—19,0 |
| Weizenmehl | 29,00—33,00 | Lupinen blau | 10,00—12,00 |
| Roggenmehl | | Lupinen gelb | 14,50—16,50 |
| 70 Proz. | 27,25—29,40 | Seradella neu | 23,00—25,00 |
| Weizenkleie | 9,50—9,90 | Leinkuchen | 11,20 |
| Roggenkleie | 8,50—9,30 | Erdnußkuchen | 12,40 |
| Raps | — | Trockenschnitze | 7,20—7,30 |
| Bitter aerbsen | 21,00—27,50 | Soja-Schrot | 10,50—10,60 |

**Berliner Produkten-Frühmarkt vom 8. Febr.**

**Weizen:** März 258,5, Mai 260,5; **Roggen:** März 202,5, Mai 209,5; **Roggenkleie:** 102 bis 105; **Weizenkleie:** 102—106.

**Berlin, 8. Febr. Eierpreise.** Festgestellt von der amtl. Eiernotierungskommission. Preise in Reichspfennig je Stück ab Waggon oder Lager Berlin nach Berliner Usancen. Deutsche Eier: Trinkeier, vollfrische gest., über 65 Gr. 9,50, über 60 Gr. 8,25 über 55 Gr. 7,50, über 48 Gr. 6,75; aus sortierte kleine und Schmutzeier 5,00—6,00.

Auslandseier: Dänen 18er 9,50, 17er 9,00, 15½—16er 7,25—7,80, leichtere 6,60—6,50; Holländer 68 Gr. 9,00, 60-62 Gr. 7,50—8,00, 57-58 Gramm 7,25, leichtere 6,50—7,00; Belgier 57-58 Gr. 7,00; Rumänen 5,00—7,00; Ungarn und Jugoslawen 6,00; Polen, normale 5,50—6,00; kleine und Schmutzeier 5,00.

Mittwoch Trübe. Tendenz: Schwächer.

**Leipziger Produktenbörse vom 6 Febr.** Weizen inländ. 75 kg 222—226, do. 72-73 kg 232—234, do. 77-78 kg 238—240; Roggen, hies. 73 kg 208—212; Sommergerste (Brauware) 170—15 Futter- u. Ind.-Gerste 160—170, Wintergerste 160—168, Hafer, inländ. 140—150; Mais Plata 155—150 do. cif Hamburg 200 bis 205. Viktoria-Erbsen inländ. 190—220.

*

**Magdeburg, 6. Febr. Zuckermarkt.** Preise für Weißzucker einschl. Sac und Verbrauchsteuern für 50 kg brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg. Gemahlene Melis bei prompter Lieferung —.—, Februar 31 80 Tendenz ruhig.

**Magdeburg, 6. Februar. Zuckermarkt.** (Terminpreise.) Weißzucker einschließlich Sac frei Seeschiffseite Hamburg für 50 kg netto. Tendenz. Schwächer.

| | Brief | Geld | | Brief | Geld |
|---|---|---|---|---|---|
| Februar | 5,90 | 5,85 | August | 6,40 | 6,35 |
| März | 6,00 | 5,80 | Oktober | 6,65 | 6,45 |
| Mai | 6,15 | 5,95 | Dezember | 6,70 | 6,55 |

**Berlin, 8. Februar. Elektrolytkupfer 63,50.**

**Wasserstände.** + bedeutet über, — unter Null.

| Saale | | M. F. | Elbe | | M. F. |
|---|---|---|---|---|---|
| Trockitz | 8.+1,02 | —07 | Aussig | 8.+0,14 | —19 |
| Tretha | 8.+1,9 | —10 | Dresden | 8.—1,22 | —09 |
| Fernburg | 8.+1,23 | 06 | Torgau | 7.+0,68 | —04 |
| Calbe, O. P. | 8.+1,60 | — | Wittenberg | 7.+2,14 | 06 |
| „ Unterpeg. | 8.+0,86 | 05 | Roßlau | 8.+1,32 | 04 |
| Grizehne | 8.+0,92 | 06 | Alten | 8.+1,16 | 05 |
| **Havel** | | | Barby | 8.+1,5 | 07 |
| Brandenburg | | | Magdeburg | 8.+0,98 | 8 |
| Oberpegel | 8.+2,23 | —01 | Zanger-münde | 8.+2,02 | 05 |
| Unterpegel | 8.+1,57 | —02 | Wittenberge | 8.+2,06 | — |
| Ketzenow | | | Lenzen | 7.+2,22 | —07 |
| Oberpegel | 8.+1,70 | — | Tömitz | 8.+1,56 | —06 |
| Unterpegel | 8.+1,12 | —02 | Darchau | 7.+1,33 | —12 |

## Blutiges Ende einer Liebesfahrt.

**Roßla (Kyffhäuser). Der 18 Jahre alte Böttcher Franz Reinhardt und die 26 Jahre alte Frau Klara Köischau aus Mücheln (Bezirk Halle) wurden — sie mit einem Schuß in der Herzgegend, er mit einem Schuß im Oberschenkel — vor einer Feldscheune von einem aus Berga kommenden Manne aufgefunden. Er benachrichtigte die hiesige Ortspolizei, die die sofortige Einlieferung der Verletzten ins hiesige Krankenhaus „Marienstift" veranlaßte. Bei ihrer Vernehmung gaben sie an, daß sie von Kassel gekommen seien (wohin sie vor einigen Tagen fuhren) und wieder nach Mücheln zurückgewollt hätten. Das sei ihnen inzwischen leid geworden, weshalb sie beschlossen hätten, gemeinsam in den Tod zu gehen. Auf Wunsch der Frau habe Reinhardt zuerst auf sie geschossen, dann habe er sich in der Erregung, anstatt ins Herz, ins Bein geschossen. Die Frau ist Mutter von vier kleinen Kindern.**


Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193202089/fragment/page=0011

# Kleine Anzeigen der Saale-Zeitung

Für „Kleine Anzeigen" mit die Wortberechnung. Das Wort kostet 6 Rpf., die Ueberschrift 20 Rpf. Worte über 15 Buchstaben gelten als zwei Worte. Die Preise werden auf volle 5 Rpf. nach unten abgerundet. Chiffregebühr bei Abholung 20 Rpf., bei Zusendung 60 Rpf. ‖ „Kleine Anzeigen" werden nur gegen bar oder Briefmarken aufgenommen. Der Gutschein, welcher der Bezugsquittung des laufenden Monats beigefügt ist, wird mit 50 Rpf. angerechnet und ist der Bestellung beizufügen. Reicht der überlandte Betrag nicht aus, so wird der Text gekürzt.

## Offene Stellen

Sohn achtb. Eltr. als
**Bäckerlehrling**
Ostern gesucht.
Brot- u. Weiß-Feinbäckerei Paul Stein
Königstraße 16.

Suche zum 1. 3. 32 einen
**Bäckerlehrling**
vom Lande f. meine Bäckerei u. Kondit.
Robert Körber,
Bäckermeister,
Halle, Jacobstr. 61.

Kräftigen
**Unterschweizer**
sucht sofort
E. Bäckner,
Meistermeister,
Wörlitz (Anhalt).

**Bäckerlehrling**
Suche z. Ostern einen Lehrling vom Lande f. Bäckerei u. Kondit.
Wilh. Waletzki,
Ankerstraße 6.

**Alt. Herr**
mit Rente und Wohnung sucht z. Haushaltführung saubere Frau mit Rente od. Pension, Postlagernd F. 2. 18 Rietleben.

16—17jähr. kinderl.
**Mädchen**
f. städt. Haushalt z. 1. April gesucht.
Direktor Weichert,
Freyburg (Unstrut).

Junges, anständiges
**Mädchen**
sucht zum 15. Febr.
Frau Frieda Dörge,
Fensterb. b. Halle.

Stelle zum 15. März ein kräftiges junges
**Mädchen**
ein, welches Lust hat, das Kochen zu erlernen. Bedingung 1½ Jahr lernen. Schlicht um schlicht. Selb. muß aber schon in Stellg. gewesen sein.
Jungs Hotel,
Friedrichsbrunn
(Ostharz).

Ein kräftiges
**Mädchen**
nicht unter 16 J. für Landwirtschaft ges.
Gustav Wagner,
Sylda Nr. 32.
(Mansf. Gebirgskr.)

Sauberes, solides
**Alleinmädchen**
das sich vor keiner Arbeit scheut u. koch. kann, für sofort ges. Albrechtstraße 29 pt.

Ordentliches
**Dienstmädchen**
16—18 J., wird ges.
Borau Nr. 13.

## Stellengesuche

Ehrlicher, fleißiger
**Schweizer**
sucht, gestützt auf gute jährige Zeugn., Stelle zu 15 bis 22 Kühen. §
Kurt Schwarz,
Petdau b. Luckenau,
Kr. Weißenfels a. S.

**Chauffeur**
gelernt, Schlosser, mit mehrjähr. Fahrpraxis, ledig, 30 Jahre alt, sucht Stellung. Off. unter E 9089 an die Exp. d. Ztg.

**Kaufmann**
20 Jahre alt, sucht Stellung in kaufm. Betrieb. Bewender. in Schreibmasch. u. Stenographie, 3 J. im Bankfach tätig
Autoschmann, Fürstenreichstein, Amtr. sof. evtl. später. Angeb. erbet. unt. A 17156 an die Geschäft. dies. Zeitung. ×

Fleiß., ehrlich., 18j.
**Bäckergeselle**
sucht für sofort oder später Stellung.
Heinz Städtler, Halle
Streiberstraße 41.

**Aufwartung**
Suche für meine Stundenfrau gute Stelle. Offerten unt. G 6090 an die Exp. dieser Zeitung.

**18j. Mädchen**
sucht Stellung zum 1. März. Gute Zeugnisse sow. Kochkenntn. vorhand.
H. Klose,
Hohenmölsen, Gartenstraße 22.

Suche f. m. Tochter, Frauenüberschule besucht, Wirkungskr. als
**Haustochter**
z. 1. od. 15. April in Umgebung von Halle. Off. unt D 15776 an die Exp. d. Ztg.

**Stütze**
bestens empfohlen, 23 J., sucht Stelle in Privat- od. Geschäftshaushalt. Angebote erb. unt. A. J. 100 Lobeda b. Jena postlagernd.

Suche für meine Tochter, 19 J., evgl., gute Schulbildung, Kenntnisse im Nähen u. Koch., zur Weiterbildung Stelle als
**Haustochter**
in bess. Haush. (evtl. Zuzahlung). Off. unter R 1704 an die Exp. d. Ztg. §

**Bess. Mädchen**
v. Lande, 22 J. alt, das kochen und auch etwas nähen kann, sucht zum 15. Febr. oder später Stellung in bess. Haushalt.
Werte Angebote erb.
Frieda Heller,
z. Heuschen
b. Hohenmölsen,
Weißenfels-Land.

Landwirtstochter,
19 J. alt, sucht Stellung als
**Stütze**
Ausführl. erteilt Frau Gräfin von Alvensleben, Erxleben. Off. an R. Hecht, Drohndorf.

## Zu vermieten

Herrschaftliche
**7-Z.-Wohnung**
m. Bad, 2 Balk. mit Zubeh. Nähe Kaiserplatz pt. 1. April zu vermiet. Off. unter H. D. 294 befördert Rudolf Mosse, Brüderstraße 4.

**Fleischerei**
seit 30 J. best., a. Geschäfts- u. Verkehrslage, mit gr. Wohng., zu verm., auf Wunsch sof. zu übernehmen.
**Grünewald,**
Eisenach,
J.-v.-Eichel-Pl. 2, I
Fernruf 789.

**Leeres Zimmer**
mit Küchenbenutzung zu vermieten
Flottwellstr. 15 pt. l.

Kleines möbliertes
**Zimmer**
zu vermieten.
Krausenstraße 13, I l

**Königstraße 14**
große Büroräume, evtl. mit Wohnung, p. 1. 7. zu verm.
A. Steinbach,
Königstraße 14,
Fernspr. 26429.

**Ulestraße 17**
**Herrsch. 1. Etage**
7 Zimmer, reichl. Zubehör, Vorgartenben. z. 1. April zu verm.

**G. möbl. Zimm.**
m. Klav. u. Schrbt. 1. 3. zu verm. Lutze, Universitätsplatz 2.

Sauberes
**möbl. Zimmer**
zu verm., evtl. mit Kaffee und Mittagstisch. Rud.-Haym-Straße 28 pt. l.

**G. möbl. Z. 3. 15. 2.**
zu v. Zwingerstr. 7 I.

**Kl. möbl Zimmer an**
anst. Fräulein zu v.
Kannische Str. 22 I.

**Büroräume**
mit Zentralheizung, auch als Einzelzimmer zu vermieten.
**Königstraße 84.**

Mietfreie
**Wohnung**
Kleinem Pensioniert., Beamtenfamilie, erb. in idyllisch gelegener kleiner Mühle mietfrei eine Drei-Zimmer-Wohnung, freies Brennholz, und kl. Garten angeboten. Als Gegenleistg. erb. ich mir, auf mein schuldenfr., 24 Morgen großes Grundstück, eine 1. Hypothek in Höhe von 3500 Mk. zinsfrei, welche im Grundbuche sichergest. wird. Gefl. Zuschr. erbeten unt. R 1706 an die Exp. d. Ztg. §

**Frdl. möbl. Zimmer**
z. 12. Februar frei. Jakobstraße 59, pt. r.

**G. möbl. Zimmer,** 20 Mark, z. vm. Westl. Lodenbergstr. 53, pt. l

Schlafstelle frei, nur für Damen. Große Klausstraße 38, III.

Möbl. Zimmer an bess. Herrn z. verm. Harz 29, parterre.

Kleines möbl. Zimm. oder saub. Schlafstelle zu verm. Wilhelmstraße Nr. 31.

**Kl. möbl. Zimmer**
billig zu vermieten
Krausenstr. 4, part.

## Mietgesuche

Pens. Beamter sucht zum 1. 5. oder spätr.
**4-Z.-Wohnung**
Bad, Inst., nicht üb. 70 bis 75 Mk. inkl. Nebenausgab. Hochpart. oder 1. Etage. Angeb. unt. D 15783 an die Exp. d. Ztg.

Kindl. Ehep., berufstätig, sucht 2 einf.
**möbl. Zimmer**
mit Kochgelegenheit
Nähe Ramnischer Str.
Sep. Eingang. Off. mit Preis u. C 9092 an die Exp. d. Ztg.

## Zu verkaufen

Ausziehtisch, neu, 28 Mark, Dipl.-Schreibtisch, neu, 55 M., Bücherschrank, neu, 55 Mark, Chaiselonque, neu, 28 Mk., Plüschsofa 45 Mk. Lessingstraße 8, Hof lks.

**Kleiderschr.** 18, Nähmasch. 32, Pl.-Sofa 28, Federbett, Tisch zu vk. Gr. Gosenstraße 6, I links.

Herren-Ueberzieher fast neu, billig z. vk. Röserstraße 4, II r.

Neue wertvolle
**Pianos**
135 cm hoch
7¼ Oktaven
Eiche **675.**— M.
schwarz **725.**— M.
Pianohaus
**Maercker & Co.**
(seit 100 Jahren in Halle)
Waisenhausring 1 B
am Franckeplatz

**Suche Abnehmer**
f. rein hausschlachtene Landwurst. Privat und Wiederverkäufer.
Starke,
Delitz a. Berge.

2-Röhren-Lorenz-
**Netzempfänger**
mit Garantie, nur 65 Mk. Ulrich, Augustastraße 15.

Gebrauchte
**Leigteilmasch.**
billig zu verkaufen.
Kodl, Barbarastr. 2

**Nußb.-Trumeau**
gebr., billig zu verk.
Fleischer, Angerweg 1

**Daunen-Stepp-Decken**
werden in unseren Werkstätten preiswert angefertigt.
Satin- und Seidenstoffe in allermodernsten Mustern am Lager. Wir füllen nur mit erstklassigen Daunen aus unserer eigenen Fabrik und garantieren für gute, dauerndichte Verarbeitung.
**Kress & Co., Bettfedernfabrik,**
**Halle, Pfännerhöhe 4.**

Guterh. blauer Anzug zu verk. Zu erfragen Reilstr. 83. Hausmann

**Gänsefedern**
ungerissen, gibt ab
Gut C. Koch,
Dössel b. Wettin a. S.

**Selbsthilfestunden**
(Eigene Scholle) verk.
Schkopauer Weg 45.

**Stutzflügel**
zu verkaufen. Off. unt. B. J. 6613 an d. Exp. d. Ztg.

Ein hohes
**Bücherregal**
ein Salontisch, Eiche und ein Mahagoni-Spiegel m. Konsf. bill. zu verkaufen. Bes. 10—4. Mühlweg 42 p.

**Speisekartoffeln**
(gelbfleisch)
zu kaufen gesucht.
Fr. Probst,
Alter Markt 33.
Tel. 26533.

Gebr. Handwagen zu kaufen ges. Prausch, Ammendorfer Weg 61.

Ein Stubenofen zu kaufen gesucht, gebr., auch Berliner.
III. Vereinsstraße 4, Pondorf.

Suche alte
**Waschgefäße**
zu kaufen. Mauerstraße 2. H., v. 4 bis 5 Uhr.

Eine
**Gartenlaube**
unten offen, zu kauf. ges. Agentur der „Saale-Ztg." Lodersleben.

**Rittergut**
350 Morgen, Preis 70 000.— M., Anz. 30—40 000.— Mk.
**Landwirtschaften**
in allen Größen ab 15 000.—
**Bank- u. Pensionshaus**
Pr. 15 000.— M.
**Geschäftshäuser**
in all. Preislagen.
**Wohnhäuser**
ab 8 000.— M.
**Wochenendhaus**
im Werratal, direkt am Wasser, Preis 3 000.— M., Anz. 1 500.— M.
**Bauplätze**
auch für Siedlung billigst durch:
**Vermittlungsbüro Eisenbrath**
Eisenach,
Sophienstr. 51.
Telef. 147. Postf. 96

**Continental, Deka, Dunlop, Excelsior**
**Autoreifen**
aus Lager
bei
**Gebr. Meye**
Merseburger Straße 106 Tel. 26124

**Schreibmasch.**
gebr., zu verkaufen.
Georgstr. 3, I r.

Kleinen Posten
**Thür. Knackwurst**
gibt billig ab Fichtestraße Nr. 7, pt. lks

**Eßzimmer**
holländ. barock, fast neu, u. Zeichnungen angefertigt, sehr eic. ganz, umständehalber zu verkaufen. Schriftliche Ang. u. R 1605 an die Exp. d. Ztg.

**Briefordner**
m. Reg. gebraucht, in 4° und 8°, sofort billig zu verkaufen. Friedrichsplatz 9, II l.

Neuer Tennisschläger Markenfabrikat, preiw. zu verkaufen. Große Steinstraße 12, III r.

Gr. bes. Konfirmand.-Anzug, wie neu, zu perk. Albert-Schmidt-Straße 9 II l.

**Oelgemälde**
2Ft. Gask., 2 Plüschsessel verkauft bill. Wormitzer Str. 4 II r.

Weißer mod.
**Kinderwagen**
25 Mk., Kinderspielstuhl zu verk. Kronborser Straße 4 I.

## Kaufgesuche

**Jagdflinte**
bzw. Drilling oder Büchsflinte zu kaufen gesucht. Off. unter D 15781 an die Exp. dieser Zeitung.

Guterhaltenes
**Herrenfahrrad**
zu kaufen ges. Off. unter R 1707 an die Exp. d. Ztg.

**Schreibmaschine**
gut erhalten, zu kauf. ges. Off. m. Preisangabe unt. D 15784 an die Exp. d. Ztg.

Gebr. Bertlo, kleiner Wäscheschrank zu kauf. ges. Martinstr. 13, I

## Kapitalien

**Darlehen**
in jeder Höhe mit 8 Proz. Zins. von Selbstgeber. Bequeme Ratenzurückzahlung d. W. Protkowski, Halle, Volkmannstr. 9, pt., Sprechz. 9—12, 14—17 Sonntag. 10—13 Uhr.

**60 000 RM.**
erste Hypothek, aus Privathand, auf Gut von 400 Morg. sofort gesucht. Off. u. R 1697 a. d. Exp dieser Zeitung. §

**400 Mk. Darl.**
auf einige Monate gesucht. Sicherheit vorhanden. Off. unt. D 15782 an die Exp. dieser Zeitung.

## Grundstücksmarkt

**Sanierung**
notleid. Landwirtsch.

**An- u. Verkauf**
von Gütern.
H. O. Pedolt, Halle,
Marienstraße 8.
Tel. 28818.

**Landgasthof**
mit Kolonialwarengeschäft u. 5 Morgen Feld nahe Jena zu verkaufen. Angeb. unter B. O. 4898 postlag. Jena. =

**Grundstück**
Reilstraße 38
8 Miethwohn., sofort verkäuflich. Off. unt. J. U. 265 an „Invalidendank", Schwetschkestraße 1.

**Grundstück**
Kurallee 1
4 Miethwohn., sofort verkäuflich. Off. unt. J. T. 264 an „Invalidendank", Schwetschkestraße 1.

Verkaufe meine
**Gastwirtschaft**
mit Saal und Fleischerei in kleinem Harzort, Gebäude paßt auch als Schmiede u. Stellmach., da solche im Ort nicht vorh. Angeb. Schließfach 11 Ballenstedt (Harz).

**Bäckerei**
lebensfallsbalber sof. unter günstig. Bedingungen bar u. Tauschwohnung zu verkauf. Verm. zwecklos. Gl. Betrieb. Offert. unt. D 15780 an die Exp. dieser Zeitung.

**Mühlwegviertel**
Besseres 2- bis 3-Fam.-Haus m. Einfahrt zu kaufen ges. Off. unt. C 9066 an die Exp. d. Ztg.

## Tiermarkt

Großer Transport bester ostpreußischer
**Kühe**
hochtragend und neumilchend, sowie hochtragende **Färsen**, zum preiswerten Verkauf bei uns eingetroffen.
**Oberländer & Buchheim**
Halle (Saale) Delitzscher Str. 10

**Arbeitspferd**
3jähr. (stark. Ermt.), zugfest und fromm, sowie eine fette Farse zu verkaufen. Polfiedt bei Eisleben, Schulstraße 12.

**Verkaufe:**
1 schw.-br. mittelfähr. Fuchsstute, 1 leicht. Preußen sowie 1 paar neuen Jagdwagen.
Mansfelderstraße 58.

Zwei kleine zugfeste
**Russen**
langschw., auch einz., billig zu verkaufen.
Fuhrgeschäft,
Am Steintor 21.

**3-Ztr.-Schwein**
zu verkaufen. Leitin, Schiepziger Str. 3.

## Zu verpachten

Unsere in aufblühender reicher Gegend Frankens gelegene
**Kunden-Wassermühle**
mit schön. Wohnung (evtl. Landwirtsch.) prima Existenz, ohne Kaution altersbalb. per sofort od. später zu verpachten. Anfr. nur m. Selbstinteressenten unt. 23 50, postl. Heldburg in Thür. Rückporto erbeten. ×

## Verloren

**Halskette** mit Amethyst-Anh. verl. Geg. Belohng. abzugeben Schlierstraße 48. I.

## Vermischtes

**Massage**
Thea Jutta Büttner,
Leipziger Str. 53, III
am Riebeckplatz.
Tägl. 9—20 Uhr geöff.

Wer übernimmt
**Möbeltransport**
v. Wiehe nach Merseburg, 9-Meter-Wag.? Eilosf. unt. C 2231 an d. Exp. d. „Merseburg. Tageblattes", Merseburg.

**Wer tapeziert**
preiswert ein großes Zimm.? Dohrn, Gr. Brunnenstraße 2.

**Hausschneiderin**
arbeitet gutsitzend, preiswert, nach Maß. Kronprinzenstr. 1 II.

## Heiratsgesuche

Geschäftstochter, 24 Jahre, schlank, dunkel, evang., i. Haushalt tüchtig, wünscht die Bekanntsch. ein. geb. Herrn in sicher. Position zw. spät.
**Heirat**
Ausführer vorhand. Anonym zwecklos. Angebote evtl. m. Bild erbet. unt. A 1715 an die Geschäft. dies. Zeitung. ×

Alleinsteh. selbst. Landwirt, 31 J., ältere Wirtschaft in Kleinst., wünscht nette Damenbekch. zwecks baldiger
**Heirat**
Etwas Vermögen. evtl. späteres. erw. Anaeb. mit Bild erbeten unter A 1716 an die Geschäft. dies. Zeitung. ×

Jung. Mann, vermögenslos, 21 J., 1,72 cm groß, hellblond, bisher Studierender, möchte i. Geschäftshaushalt gleich welcher Art
**einheiraten**
Angebote mit Bild (das zurückgesandt wird) erbeten unter A 17146 a. d. Geschäft. dieser Zeitung. ×

**Junge Dame**
23 Jahre alt, mit Aussteuer und Vermögen, sucht Bekanntschaft mit jung. Herrn bei sich. Exist. Witwer nicht ausgeschlossen. Offert. mit Bild an die Exp. d. Ztg. unt. A 17097 erbeten. ×

**Bald verlobt und verheiratet.**
Ihr Wunsch kann in Erfüllung gehen wenn Sie sich einer Kleinen Anzeige in der **„Saale-Zeitung"** bedienen!

Gut und billig. Solide Arbeit!
**Möbel**
Schlafzimmer, Speisezimmer, Küchen, Herrenzimmer, Schreibtische, Bettstellen, Tische, Stühle, Schränke, Bettstellen, Patentmatratzen, Auflegematratzen, Ruhebetten und Sofas
**G. Schaible**
Gr. Märkerstraße 26, am Markt
Reelle Bedienung!
Billigste Bezugsquelle für gute Möbel!

**Froh begrüßt**
von jedermann werden die hallischen
**Schlachtefeste**
Auch von dem veranstaltenden Gastwirt werden Sie es aber erst dann, wenn viele, viele Gäste kommen. Und die kommen — wenn der Zeitpunkt des Schlachtefestes in der „Saale-Zeitung" angekündigt wird.

Eine Anzeige in dieser Größe (20/40 mm) kostet nur RM. 6.—

**Achtung! Hausbesitzer!**
Wir reparieren jetzt Ihr Dach oder decken es um für die Hälfte des normalen Preises. Für gute und saubere Arbeit wird garantiert. Material kann gestellt werden. Angebote unter C 3077 an die Expedition dieser Zeitung.

## Amtliche Bekanntmachungen

**Städtischer Nutzholz-Verkauf.**

Am Mittwoch, dem 10. Februar 1932, pünktlich 11 Uhr, findet im Buchholz im Anschluß an die Nutzholzauktion des Domänenamtes eine Nutzholzversteigerung statt. Es kommen zum Verkauf: 29 Eichen, 3—11 m lang, 24—76 cm stark = 25,32 fm; 18 Rotbuchen, 4—13 m lang, 28—62 cm stark = 21,06 fm; 4 Weißbuchen, 4—8 m lang, 33—47 cm stark = 2,39 fm; 3 Ahorn, 4—8 m lang, 26—42 cm stark = 1,59 fm; 2 Birken, 6—10 m lang 12—14 cm stark = 0,22 fm. Bedingungen im Termin. Treffpunkt: Steinerner Tisch im Buchholz (Ende Lepsiusstraße).

Naumburg a. S., den 6. Februar 1932.

Der Magistrat.

**Städtischer Brennholz-Verkauf.**

Am Donnerstag, dem 11. Februar 1932, pünktlich mittags 1 Uhr, findet im Buchholz der Verkauf von 28 rm Scherte (Eiche, Buche), 20 rm Knüppel (Eiche, Buche), 30 rm Abraumreisig (Eiche, Buche), 41 Stück eichenen Gartensäulen, 5 Stück Eichenstangen I. und II. Klasse und im Anschluß hieran im Buchholz und Michaelisholz ca. 120 Stck. Wurzelstöcken zum Selbstroden statt. Bedingungen im Termin. Treffpunkt Waldschloß.

Naumburg a. S., den 6. Februar 1932.

Der Magistrat.

## Rundfunk am Dienstag

### Leipzig

Wellenlänge 259,3 Meter.

6.30: Funkgymnastik; geleitet von Arthur Holz. Anschließend bis 8.15: Frühkonzert (Schallplatten).
9.45: Wirtschaftsnachrichten.
9.50: Wetterdienst, Verkehrsfunk u. Tagesprogramm.
9.55: Was die Zeitung bringt.
10.10: Schulfunk.
11.00: Werbenachrichten außerhalb des Programms der Mitteldeutschen Rundfunk A.-G.
11.30: Schallplattenkonzert.
12.00: Wetterdienst, Wasserstandsmeldungen und Schneebericht.
12.10: Mittagskonzert.
13.00: Wettervoraussage, Presse- und Börsenbericht. Anschließend: Schallplattenkonzert.
14.00: Erwerbslosenfunk.
14.15: Musikalische Neuerscheinungen. Dr. Wilhelm Hitzig, Leipzig: „Neue Klaviermusik zu vier Händen." Mitwirkende: Friedbert Sammer und Alfred Simon.
15.00: Frauenfunk.
15.35: Wirtschaftsnachrichten.
16.00: Menschenaffen; Professor Dr. Georg Brandes und Professor Rudolf Gasch, Dresden.
16.30: Nachmittagskonzert. Das Leipziger Sinfonieorchester. Dirigent: Theodor Blumer.
17.30: Wettervoraussage und Zeitangabe. Anschließend bis 17.40: Arbeitsmarktbericht des Landesarbeitsamtes Sachsen.
17.50: Wirtschaftsnachrichten.
18.05: Frauenfunk.
18.30: Sprachenfunk: Französisch.
18.50: Wir geben Auskunft . . .
19.00: Wesen und Wandlung der Anekdote; Fritz Mack, Leipzig.
19.30: Aus deutschen Opern. Das Leipziger Sinfonieorchester. Dirigent: Hilmar Weber.
20.30—24.00: Fastnachtsball. — Dazwischen 22.00: Nachrichtendienst.

### Königswusterhausen

Wellenlänge 1635 Meter.

6.30: Funkgymnastik; geleitet von Arthur Holz. Anschließend bis 8.15: Frühkonzert. — Während einer Pause 6.45: Wetterbericht für die Landwirtschaft.
10.10: Schulfunk.
10.35: Neueste Nachrichten.
11.30: Lehrgang für praktische Landwirte. Tierzucht und Tierhaltung; Dr. Ernst Scharr.
12.00: Wetterbericht für die Landwirtschaft.
12.05: Französisch für Schüler. Anschließend: Schallplattenkonzert. Anschließend: Wiederholung des Wetterberichtes für die Landwirtschaft.
12.55: Bauernes Zeitzeichen.
13.30: Neueste Nachrichten.
14.00: Konzert.
15.00: Kinderstunde.
15.30: Wetter- und Börsenberichte.
15.45: Frauenstunde.
16.30: Uebertrag. des Nachmittagskonzertes Leipzig.
17.30: Das Problem der Aufrichtigkeit in der französischen Literatur; Claude Grander.
18.00: Walter Bloem liest seine Novelle „Faschingsgespenst".
18.30: Wieviel Menschen kann die Erde tragen? Prof. Dr. Hassinger.
18.55: Wetterbericht für die Landwirtschaft. Anschließend: Englisch für Fortgeschrittene.
19.20: Soll man nach Südwestafrika auswandern? (Eine Antwort auf viele Fragen.) Georg Schultze.
19.30: So klagt der neue Sendesaal. Akustische Ergebnisse des großen Aufnahmesaales der Funk-Stunde.
20.15: Gemeinschaftsempfang. Kommunismus und Eigentumsbegriff; Prof. Dr. Goldschmidt, Prof. Resch, Dr. Hermann Dunker.
21.00—24.00: Fastnachtsball. — Während einer Pause gegen 22.00: Wetter-, Tages- u. Sportnachrichten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193202089/fragment/page=0012